

Big Board NFL Draft 2024

Herzlich Willkommen zu meinem Blick auf den NFL Draft 2024!

Über die letzten drei Monate habe ich rund 120 Prospects im Rahmen von knapp 400 Tapes analysiert, um euch einen bestmöglichen Blick auf den 2024er Draft durch meine Brille zu ermöglichen.

Es ist eine stark von der Offense geprägte Klasse: Die Receiver-Spitze ist außergewöhnlich stark, und während das zweite Receiver-Tier - also die Gruppe hinter den „Großen Drei“ - in der Breite nicht ganz mit vergangenen Jahren mithält, ist die Receiver-Qualität für Tag 2 des Drafts sehr gut. Und auch deutlich vielseitiger als im vergangenen Draft, wo wir viel über den Mangel an X-Receivern und den Mangel was generelle Größe und Physis angeht gesprochen haben.

In der Offensive Line - wo ich einen Run in der ersten Runde erwarte - ist etwa die Top 15 stark besetzt, und dann ist da natürlich die Quarterback-Klasse. Wir alle wissen, dass vielleicht nur einer oder zwei aus dieser Gruppe gute bis sehr gute Starter in der NFL werden, aber eine so spannende Top 6 auf der Position ist absolut nicht die Norm. Zumal sich Caleb Williams als Nummer-1-Spieler dieser Klasse für mich auch im Vergleich mit vergangenen Jahren auf einem herausragenden Level bewegt.

Und wir können dieses Jahr einmal mehr die Tight-End-Debatte führen, nachdem sich die Running-Back-Diskussion im diesjährigen Draft vergleichsweise eher erübrigt: Ich gehe nicht davon aus, dass ein Running Back innerhalb der Top 40 gepickt wird. Ein Tight End mit Brock Bowers dagegen schon, und auch wenn es gefährlich nah an einigen gewissen Memes dran ist: Ja, ich denke, Bowers kann „anders“ sein und er kann ein Tight End sein, der einen Top-10-Pick rechtfertigt.

Defensiv sehe ich den Draft dagegen deutlich skeptischer, was dazu führen könnte, dass in Runde 1 Teams eher ihren Need auf Edge oder Cornerback adressieren, weil sie den Drop-Off danach fürchten. Den nämlich sehe ich deutlich, bei den Edge-Rushern wie bei den Cornerbacks nach der Top 5; und Cooper DeJean, mein Nummer-5-Corner, ist vielleicht am Ende doch eher ein Safety in der NFL. Sein Corner-Tape lässt diese Schlussfolgerung in meinen Augen zu.

Das Big Board im Gesamtüberblick ist farblich gekennzeichnet, um Grade-Abgrenzungen zu verdeutlichen. Das reicht in dieser Top 80 von einer Top 5 Grade (gelb), über Top 10 (blau) und Top 15 (grün), bis dann zur First Round Grade (gold), Late First/Early Second, Second Round, Late Second/Early Third und schließlich der Drittrunden Grade.

Die einzelnen Grades stehen bei jedem Spieler aber auch nochmal einzeln dabei. Außerdem hat jeder Spieler einen Satz als „Best Case“ und einen Satz zum Thema „Bedenken“ erhalten. Die Idee dabei ist, möglichst prägnant das Prospect zu umschreiben - was es werden kann, aber auch, welche Fragezeichen und Limitationen ich sehe oder, in manchen Fällen, konkret prognostiziere.

Meine Hoffnung ist es auch in diesem Jahr, dass ihr Spaß habt beim Lesen, dass ihr einen Gesamteindruck von dieser Klasse mitnehmt, dass ihr für die ersten beiden Draft-Tage einigermaßen gerüstet seid, und dass ihr gerne auch diskutiert, Rankings hinterfragt, bei einzelnen Prospects eure Meinung kundtut und natürlich gerne auch Feedback gebt.

In diesem Sinne: Viel Spaß mit meinem Top 80 Board für den NFL Draft 2024!

BIG BOARD 2024

Rank	Spieler	Pos. Rk	Rank	Spieler	Pos. Rk
1	Caleb Williams, QB, USC	QB1	11	J.J. McCarthy, QB, Michigan	QB3
2	Malik Nabers, WR, LSU	WR1	12	Chop Robinson, Edge, Penn State	Edge2
3	Marvin Harrison Jr., WR, Ohio State	WR2	13	Byron Murphy II, DT, Texas	DT1
4	Drake Maye, QB, UNC	QB2	14	Quinyon Mitchell, CB, Toledo	CB2
5	Rome Odunze, WR, Washington	WR3	15	Adonai Mitchell, WR, Texas	WR4
6	Joe Alt, OT, Notre Dame	OT1	16	Dallas Turner, Edge, Alabama	Edge3
7	Brock Bowers, TE, Georgia	TE1	17	Laiatu Latu, Edge, UCLA	Edge4
8	Olu Fashanu, OT, Penn State	OT2	18	Jer'Zhan Newton, DT, Illinois	DT2
9	Jared Verse, Edge, Florida State	Edge1	19	Jayden Daniels, QB, LSU	QB4
10	Terrion Arnold, CB, Alabama	CB1	20	Kool-Aid McKinstry, CB, Alabama	CB3

Rank	Spieler	Pos. Rk	Rank	Spieler	Pos. Rk
21	Brian Thomas Jr., WR, LSU	WR5	31	Graham Barton, C, Duke	C2
22	JC Latham, OT, Alabama	OT3	32	Ladd McConkey, WR, Georgia	WR7
23	Nate Wiggins, CB, Clemson	CB4	33	Xavier Worthy, WR, Texas	WR8
24	Amarius Mims, OT, Georgia	OT4	34	Ricky Pearsall, WR, Florida	WR9
25	Taliese Fuaga, OT, Oregon State	OT5	35	Zach Frazier, C, West Virginia	C3
26	Cooper DeJean, CB/S, Iowa	CB5	36	Tyler Guyton, OT, Oklahoma	OT7
27	Darius Robinson, Edge, Missouri	Edge5	37	Xavier Legette, WR, South Carolina	WR10
28	Troy Fautanu, OT/OG, Washington	OT6	38	Payton Wilson, LB, NC State	LB1
29	Jackson Powers-Johnson, C, Oregon	C1	39	Ennis Rakestraw Jr., CB, Missouri	CB6
30	Keon Coleman, WR, Florida State	WR6	40	Jordan Morgan, OT/OG, Arizona	OG1

Rank	Spieler	Pos. Rk	Rank	Spieler	Pos. Rk
41	Jermaine Burton, WR, Alabama	WR11	51	Max Melton, CB, Rutgers	CB8
42	Troy Franklin, WR, Oregon	WR12	52	Kamari Lassiter, CB, Georgia	CB9
43	T'Vondre Sweat, DT, Texas	DT3	53	Marshawn Kneeland, Edge, Western Michigan	Edge7
44	Bo Nix, QB, Oregon	QB5	54	Khyree Jackson, CB, Oregon	CB10
45	Kris Jenkins, DT, Michigan	DT4	55	T.J. Tampa, CB, Iowa State	CB11
46	Ja'Lynn Polk, WR, Washington	WR13	56	Roger Rosengarten, OT, Washington	OT8
47	Mike Sainristil, CB, Michigan	CB7	57	Calen Bullock, S, USC	S1
48	Austin Booker, Edge, Kansas	Edge6	58	Kingsley Suamataia, OT, BYU	OT9
49	Johnny Wilson, WR, Florida State	WR14	59	Jaden Hicks, S, Washington State	S2
50	Michael Penix Jr., QB, Washington	QB6	60	Javon Baker, WR, UCF	WR15

Rank	Spieler	Pos. Rk	Rank	Spieler	Pos. Rk
61	Tyler Nubin, S, Minnesota	S3	71	Spencer Rattler, QB, South Carolina	QB7
62	Malachi Corley, WR, Western Kentucky	WR16	72	Edgerrin Cooper, LB, Texas A&M	LB2
63	Chris Braswell, Edge, Alabama	Edge8	73	Ben Sinnott, TE, Kansas State	TE2
64	Jalen McMillan, WR, Washington	WR17	74	Adisa Isaac, Edge, Penn State	Edge10
65	Patrick Paul, OT, Houston	OT10	75	Brandon Dorlus, DL, Oregon	DT7
66	Roman Wilson, WR, Michigan	WR18	76	Audric Estime, RB, Notre Dame	RB2
67	Jaylen Wright, RB, Tennessee	RB1	77	Renardo Green, CB, Florida State	CB12
68	Bralen Trice, Edge, Washington	Edge9	78	Theo Johnson, TE, Penn State	TE3
69	Michael Hall, DT, Ohio State	DT5	79	Christian Haynes, OG, Connecticut	OG2
70	Braden Fiske, DT, Florida State	DT6	80	Ja'Tavion Sanders, TE, Texas	TE4

1. Caleb Williams, QB, USC

Best Case: Ein Superstar-Playmaker mit Top-5-Quarterback-Potenzial

Bedenken: Kann er in der NFL konstant schnell im Rhythmus spielen?

Grade: Top 5 (QB#1)

Wenn Caleb Williams in den richtigen Umständen bei den richtigen Coaches landet, kann er das Generational Talent werden, das ihm so viele nach der 2022er Saison schon zugeschrieben haben. Die Patrick-Mahomes-Vergleiche sind auch 2023 nicht weniger geworden, und teilweise liegen sie auf der Hand: Für mich ist es vor allem die Kreativität, mit der er spielt, gepaart mit den physischen Tools. Die räumliche Wahrnehmung, also die Fähigkeit, als Quarterback zu erkennen, wo Räume entstehen werden, das spektakuläre Elite-Armtalent, um den Ball, wenn nötig, auch aus schwieriger Plattform spät im Play noch fast überall hinzubekommen und die Athletik, um wenn nötig als Runner ein Play zu machen. Vergleiche mit Patrick Mahomes sind etwas, wovon man in der Draft-Analyse normalerweise absehen sollte, weil es einen unverhältnismäßigen Standard setzt. In puncto Playmaker-Qualitäten erinnert Williams aber tatsächlich an Mahomes. Alles in allem hat Williams mich allerdings noch häufiger an einen anderen ehemaligen Lincoln-Riley-Quarterback erinnert: Kyler Murray. Murray ist athletischer und explosiver, dafür hat Williams nochmal mehr Armtalent und ist kreativer als Passer. Aber auch Murray war als Prospect und in der Frühphase seiner NFL-Karriere ein Quarterback, dessen Gefühl für die Pocket nicht immer gut war. Das in Kombination mit manchmal sehr ausladenden Bewegungen hinter der Line of Scrimmage führt zu diesen Plays, in denen der Quarterback etwas kopflos gegen den Pass-Rush wirkt. Das fällt bei Williams ebenfalls noch auf, genau wie die Tendenz, den Ball zu häufig zu lange zu halten und aus einem verlorenen Play ein desolates Play zu machen, etwa durch einen Fumble. Das war in der vergangenen Saison nochmal deutlich eklatanter als im Jahr davor.

Teilweise mache ich die Offense dafür mit verantwortlich, aber gerade Pressure-to-Sack-Rate ist etwas, das der Quarterback mit kontrolliert, und hier lag Williams in der vergangenen Saison bei über 23 Prozent. Ein viel zu hoher Wert. Er wollte zu häufig zu viel, aber eben auch in einer Situation, die das mitunter verlangt hat - ein statisches offensives System und eine Defense, die niemanden gestoppt hat -, während er hinter einer wackeligen Line häufig Druck bekam. Ein problematischer Kreislauf, der in der NFL durchbrochen werden muss. Der Grad ganz besonders für junge Quarterbacks kann sehr schmal sein zwischen Playmaker-Sandlot-Momenten und dem, was man in erster Linie benötigt, um in der NFL als Quarterback zu bestehen. Das ist die Down-für-Down-Konstanz, der Floor als Passer. Williams neigt manchmal dazu, die "einfache" Completion liegen zu lassen, und manchmal rechtfertigt er das mit einem spektakulären alternativen Play, in der NFL wird er aber konstant darin sein müssen, offene Receiver zu bedienen, auch wenn es nur ein 6-Yard-Pass bei First Down ist. Insbesondere auf seinem 2023er Tape fiel das regelmäßig auf, und das ist relevant, weil es ein Faktor in der Analyse ist: USC hatte 2023 nicht die idealen Umstände um Williams herum, und definitiv nicht die schematisch herausragenden Antworten, sodass er häufig eben auch diese Art Playmaker sein *musste*, um dem Team eine Chance zu geben. Und das wusste Williams, zumindest spiegelt sein Tape diese Wahrnehmung wider. Manchmal geht er zu große Risiken ein, bei den Deep Balls hätte ich mir manchmal noch mehr Konstanz gewünscht; hier hatte ich den Eindruck, dass er gelegentlich zu viel Luft unter den Ball packt, sodass Verteidiger nochmal ins Play kommen können oder das Timing mit dem Receiver nicht mehr passt. Generell habe ich mir einige Male die Accuracy negativ notiert. Dennoch: Williams ist ein Elite-Playmaker mit allen physischen Tools - abgesehen

vielleicht von idealer Größe, aber auch die ist ausreichend -, um ein Top-5-NFL-Quarterback zu werden. Damit er das werden kann, muss er zu einem Coach und in eine Offense kommen, in der er seine Kreativität einbringen kann, während er gleichzeitig lernt, konstant innerhalb einer offensiven Struktur zu spielen.

Der Knackpunkt für mich, denn ansonsten wäre ich negativer in seinem Fazit einfach weil die Playmaker-Elemente sich nicht Eins-zu-Eins auf das nächste Level übertragen lassen, ist aber dieser: Es gibt genügend Snaps von ihm, in denen er sehr gut durch die Pocket arbeitet - sein Pocket-Verhalten In-Structure erinnert in einzelnen Momenten tatsächlich ebenfalls an Mahomes -, in denen er als Passer innerhalb der Struktur des Plays als Playmaker fungiert, in denen er den Ball am Ende seines Dropbacks schnell verteilt, in denen er durch seine Reads geht oder auch den Checkdown findet, und auch Plays, bei denen er mit seinen Augen Verteidiger manipuliert und Räume öffnet. Also Plays, bei denen er diszipliniert In-Structure arbeitet, weiß, wo er mit dem Ball hingehen muss und dann immer noch, wenn nötig, einen schwierigen Wurf oder einen Wurf aus einem schwierigen Winkel anbringen kann. Das ist auf seinem Tape und das lässt mich glauben, dass er das auch schnell in der NFL umsetzen wird, wenn die Umstände es erlauben. Wenn USC in sein Quick Game ging, setzte er seine Base am Ende des Dropbacks schnell und der Release kam kurz und schnell, das wirkte sehr rund. Und ich habe weitestgehend auch den Willen gesehen, innerhalb der Pocket zu spielen. Nicht zuletzt auch im viel kritisierten Notre-Dame-Spiel war Williams über weite Strecken sehr gut als Playmaker aus der Pocket. Ich denke, dass die Umstände bei USC hier einen nicht zu unterschätzenden Anteil an seiner Spielweise hatten. All das lässt mich zu dem Schluss kommen, dass der konstante In-Structure-Passer - im Idealfall dann als Basis für den sensationellen Playmaker - mehr "da ist", als Williams aktuell Credit dafür bekommt, und dass er weiter herausgearbeitet werden kann. Man sollte nur nicht erwarten, dass Williams mit dieser Basis gleich direkt in die Liga kommt. Die wird erst weiter ausgebildet werden müssen. Sind diese Anpassungen überwunden, und hat sich Williams an NFL-Speed gewöhnt, kann er wirklich das "Generational Talent" werden.

2. Malik Nabers, WR, LSU

Best Case: Wird schnell einer der dynamischsten Playmaker in der NFL

Bedenken: Gewinnt nicht konstant genug gegen Press und macht mehr Schaden aus dem Slot

Grade: Top 5 (WR#1)

Marvin Harrison ist das kompletteste Receiver-Prospect dieser Klasse - Malik Nabers das spektakulärste. Ein sensationell explosiver Playmaker, der mit 34 Pass-Plays über mindestens 20 Yards alle College-Receiver der vergangenen Saison anführte. Seine 19 Deep Catches waren der zweitbeste Wert, aber Nabers ist keineswegs ein reiner Deep Threat. Jet Sweeps sind eine permanente Gefahr mit ihm, 30 Forced Missed Tackles verzeichnete er letztes Jahr, ein absurder Wert für einen Receiver. Nabers war auch extrem produktiv aus dem Slot, weil er hier seine Dynamik nach dem Catch ins Rennen werfen kann. Das ist seine größte Trumpfkarte im direkten Vergleich mit Marvin Harrison. Nabers' Körperkontrolle, Quickness, das Aufnehmen von Tempo nach dem Catch, aber auch die scharfen Cuts, wenn er zum Quarterback zurückarbeitet, sind auf allerhöchstem Level. In der Route kann er mühelos einen Gang hochschalten, selbst, und das ist eine auffällige Qualität, während er die Richtung ändert. Er nimmt Tempo auf, während er seine Cuts setzt und kann so mit einzelnen Bewegungen mehrere Yards Separation kreieren. Nabers ist das, was ich als "Glider" bezeichnen würde, der mitunter fast durch seine Route zu schweben scheint, nur um dann wie auf Knopfdruck zwei Gänge hoch zu schalten. Bei Comeback Routes stoppt er ohne verschwendete Bewegung ab,

sein grundsätzlicher Play-Speed ist mitunter auffallend hoch. Nabers hat weder die Größe, noch die Power oder die Physis, die Marvin Harrison mitbringt, und vereinzelt fällt das auf. Mal in der Route, mal als Blocker, mal am Catch Point. Der größte Kritikpunkt aber ist für mich der Release: Nabers hatte es bei LSU nicht mit allzu viel Press Coverage zu tun, und wenn das passierte, dann gewann er manchmal mit seiner Quickness und Explosivität, manchmal machte er aber unnötige Schritte, hatte verschwendete Bewegungen und brauchte so zu lange. Wenn Nabers seinen Release noch effizienter und konstanter machen sind - und das sollte via Coaching machbar sein, zumal er schon jetzt zeigt, dass die Tools dafür fraglos da sind - sehe ich in ihm den dynamischsten Playmaker in diesem Draft. Das kann in seinem Fall heißen, dass er auch in der NFL etwa die Hälfte seiner Snaps aus dem Slot spielen wird, gleichzeitig erleben wir derzeit eine NFL, in der es sehr viel schwieriger geworden ist, Big Plays zu kreieren, insbesondere Big Plays mit dem vertikalen Passspiel zu kreieren. Nabers ist besser als jeder andere Receiver in dieser Klasse, wenn es darum geht, Big Plays *ohne* tiefe Pässe zu aufzulegen.

3. Marvin Harrison Jr., WR, Ohio State

Best Case: Wird innerhalb von zwei Jahren ein Top-3-X-Receiver in der NFL

Bedenken: Wenig Dynamik nach dem Catch und mehr der „klassische“ X-Receiver

Grade: Top 5 (WR#2)

Ein herausragend kompletter X-Receiver. Marvin Harrison hatte je über 1.200 Receiving-Yards und jeweils 14 Touchdowns in den letzten beiden Saisons, in der vergangenen Spielzeit verzeichnete er die drittmeisten Deep Catches (15), sowie die fünfthöchsten Deep Receiving Yards (598). Er ist das komplette Paket aus Größe, Physis, Speed, einem gigantischen Catch-Radius, aber er ist keineswegs ein reiner Boundary-Receiver - ganz im Gegenteil. Harrison hat einen für seine Größe spektakulären Release ohne verschwendete Bewegungen, er setzt den Cornerback direkt unter Druck und ist gerade auf den ersten Schritten überraschend agil und gewinnt mit Quickness, was dazu führte, dass er aus dem Slot oder generell bei kurzen Underneath Routes konstant sehr schnell Separation kreierte. Mit seiner Größe ist er zudem sehr stabil durch Kontakt in der Route sowie am Catch Point, und er ist ein williger Run-Blocker, was bei seiner Statur dazu führt, dass Harrison auch im Run Game ein positiver Faktor für eine Offense sein sollte. Sein Long Speed ist sehr gut, auch bei tiefen Crossern sieht man, wie er Gegenspielern davonlaufen kann, kurzum: Es gibt nicht viel auszusetzen, ein derart komplettes Elite-Receiver-Prospect ist selten! Ein paar Punkte findet man natürlich dennoch. Harrison ist kein guter Yards-after-Catch-Receiver, hier fehlt ihm auch die Dynamik, die andere Receiver mitbringen. So sehr mich seine generelle Agilität bei der Größe positiv überrascht hat, war die doch häufiger früh in der Route auffällig. Später in der Route, etwa auch bei vertikalen Routes, fehlte häufiger die Schärfe, sodass er dann häufiger keine Separation kreierte. Harrison könnte seine Größe etwa bei Crossern über die Mitte mitunter noch brachialer einsetzen, er ist relativ schmal für seine Größe. Und ein paar einzelne Drops habe ich von ihm gesehen. Insgesamt aber gibt es aus den fünf Draft-Klassen davor keinen Receiver, den ich anhand seines Pre-Draft-Rankings über Harrison nehmen würde. Ein echtes Blue-Chip-X-Receiver-Prospect.

4. Drake Maye, QB, North Carolina

Best Case: Mit konstanterer Technique und besseren Umständen wird Maye ein Top-10-QB

Bedenken: Kann Maye die Accuracy-Probleme ausbügeln? Bekommt er Zeit&Coaching dafür?

Grade: Top 10 (QB#2)

Was der Patrick-Mahomes-Vergleich für Caleb Williams ist, das wurde im Laufe dieses Draft-Prozesses der Justin-Herbert-Vergleich für Drake Maye. Und beide haben zumindest einige vergleichbare Tools: Der außergewöhnliche Arm, der Würfe mit Power Downfield auch Off-Plattform oder mit einem Pass-Rusher schon in direkter Reichweite vor sich noch erlaubt. Der es auch erlaubt, etwa Underneath die ganze Breite des Feldes zu attackieren. Die Größe, die für eine gewisse Souveränität in der Pocket sorgt. Und auch die generelle Athletik haben beide, bei Maye fällt das noch mehr auf, er ist nicht nur ein gefährlicher Scrambler, sondern man kann auch Teile des designten Run Games mit ihm aufbauen. Aber hier endet der Vergleich für mich, zumindest was Justin Herbert, den NFL-Quarterback angeht. Denn einige der besten Eigenschaften von Justin Herbert - Pocket-Management, Accuracy, konstante Reads, das schnelle Verarbeiten von Coverages - sehe ich bei Maye noch mit einem größeren Fragezeichen dahinter, oder würde es zumindest als "inkonstant" bezeichnen. Maye hat Momente, in denen er die Pocket großartig managt, aber um das als eine Stärke in seinem Spiel zu bezeichnen, dafür hat er noch zu viele Aussetzer in der Hinsicht. Entweder dahingehend, dass er ganz direkt in den Druck rein rennt - oder aber, und auch das ist mir noch zu häufig aufgefallen, dass er schnell die Augen runter nimmt und scambelt. Vielleicht ist das zumindest in Teilen auch ein Problem der Offense, doch sein Processing ist noch ein gutes Stück von dem, was Herberts Spiel ausmacht, entfernt. In puncto Accuracy hat Maye noch doch einige Aussetzer was zum einen Pässe on the Move angeht, zum anderen aber auch was tiefere Crossing-Routes über die Mitte angeht. Gleichzeitig hat er die positiven Dinge auch auf Tape: Wenn Maye im Rhythmus ist, hat er tolle Plays. Dann ist er schnell beim zweiten Read, dann ist der Ball blitzartig raus und er trifft auch kleinste Fenster über die Mitte. Diese "NFL-Momente" sieht man häufig genug, dass sich das einfach in der Prognose übertragen lässt.

Was Maye Herbert auf der anderen Seite voraus hat, ist der Wille, seine physischen Tools auch entsprechend einzusetzen. Will sagen: Maye ist ein viel, viel aggressiverer Passer. Er sucht die Shot Plays, wenn er eine kürzere oder eine tiefere Option hat, kann man fast immer sicher sein, dass er die vertikale Route anvisiert. Der Release ist meist schnell, er verändert Plays Pre-Snap. Aber er hatte auch einige Schwierigkeiten, wenn die Defense ihm seinen primären Read durch eine Post-Snap-Rotation weggenommen hat; zweifellos etwas, das er in der NFL häufiger sehen wird. Maye ist ein Big-Play-Quarterback, der gewillt ist, das ganze Feld mit seinem Arm zu öffnen und der als Runner eine ausreichend große Gefahr auch auf dem nächsten Level darstellen wird. Bei Maye wird es in erster Linie darum gehen, mehr Konstanz in sein Spiel als Passer zu bringen. Hier wiederum kann man den Bogen zum Anfang zurück schlagen und die Parallele wieder aufnehmen. Denn auch Herbert hatte im College und als Draft-Prospect noch klare Defizite insbesondere in puncto konstanter Accuracy und Pocket-Verhalten. Diesen Vergleich - also mit Herbert, dem Draft-Prospect - finde ich dahingehend wesentlich treffender, als mit der NFL-Version von Herbert und dementsprechend ist es aber auch wichtig, darauf hinzuweisen, dass Maye eben noch konstanter werden muss. Gelingt ihm das, in Kombination mit seiner Aggressivität als Passer, mit dem was er im Quick Game und im Rhythmus als Passer zeigt, und den physischen Tools, ist das Potenzial enorm hoch.

5. Rome Odunze, WR, Washington

Best Case: Ein Elite-Allrounder, der ein legitimer Nummer-1-Receiver wird

Bedenken: Contested Catches übertragen sich nicht, sein Route Running kompensiert das nicht

Grade: Top 10 (WR#3)

Ich kann mir außerhalb von Verletzungen kein Szenario ernsthaft vorstellen, in dem Rome Odunze nicht mindestens - also eine Art „Worst Case“ - ein High-End-Nummer-2-Receiver in der NFL wird. Der Floor mit ihm ist wahnsinnig hoch: Die sicheren Hände, die Konstanz über die Mitte, die Toughness vor, während und nach dem Catch, die Physis auch als Blocker, der Long Speed und die Contested-Catch-Qualitäten - das sind sehr viele Qualitäten, die Odunze sehr wertvoll machen werden. Unfassbare 21 Contested Catches verzeichnete er in der vergangenen Saison, der Bestwert im College Football, und dabei fällt ein immer wiederkehrendes Muster auf: Er ist physisch schon in der Route, platziert sich dann gut am Catch Point und schirmt mit seinem Körper sehr gut ab, hat exzellente Hände und ist ein herausragender Ball-Tracker. Das ist eine sehr gute Formel, um auch in der NFL häufig am Catch Point zu gewinnen. Sein Release ist effizient, er antizipiert Press Coverage gut und kontert sie häufig, er bewegt sich gut für seine Größe, und der Straight-Line-Speed ist nicht zu unterschätzen. Odunze hatte nicht nur die meisten Contested Catches, er hatte auch die meisten Deep Catches (23) und die meisten Deep Receiving Yards (783) im College Football letztes Jahr. Er ist ein echtes Receiver-Komplettpaket und ich halte ihn für ein sehr sicheres Prospect. Auf der negativen Seite stehen dementsprechend für mich vor allem Punkte, die das ganz hohe Ceiling betreffen. Wie etwa sein Route-Running, das weitestgehend in Ordnung und keineswegs eine Schwäche ist, aber auf mich gleichzeitig häufig etwas eindimensional gewirkt hat. Ich habe wenige Routes gesehen, bei denen er mit Tempo-Variationen oder scharfen Körpertäuschungen gewinnt, er „arbeitet“ sich hin und wieder mehr durch die Route und kreierte dann auch wenig Separation. Er strahlt hier nicht diese permanente Gefahr aus, die man bei Malik Nabers etwa sieht. Nach dem Catch ist er physisch mit dem Ball in der Hand, aber nicht sonderlich kreativ als Runner. Odunze ist ein sehr weit entwickelter Receiver, und auch wenn Contested Catches in der Prognose schwierig sein können, ist Odunze auch hier im Gesamtpaket so stark, dass sich das auf die NFL übertragen sollte. Er hat das Zeug zur Nummer 1 in einer NFL-Offense und ist ein Day-1-Impact-Spieler.

6. Joe Alt, OT, Notre Dame

Best Case: Kann einer der besten Left Tackles in der NFL werden

Bedenken: Mit der Größe ist er verwundbar für Leverage, im Run Blocking wird er nie dominant

Grade: Top 10 (OT#1)

Riesiges Tackle Prospect mit einer legitimen Chance, in zwei Jahren einer der besten Offensive Tackles in der NFL zu sein. Alt startete bereits als True Freshman bei Notre Dame, und obwohl er gerade erst 21 Jahre alt geworden ist, hat er bereits über 2.100 Snaps auf seinem Konto, alle auf Left Tackle. Insbesondere über die letzten beiden Jahre war Alt herausragend: Letztes Jahr ließ er bei 368 Pass-Blocking-Snaps ganze fünf Quarterback-Pressures zu, 2022 waren es acht bei 406 Pass-Blocking-Snaps. Einen Sack hat er laut PFF über die letzten beiden Jahre zu verantworten. Alt ist mit fast 6'9" ein enorm großes Tackle Prospect, bewegt sich dafür aber sensationell gut: Sein Shuttle war in der 93. Perzentile für Offensive Tackles, sein 3-Cone in der 97. Er spielt trotz seiner Größe meist mit guter Leverage, und seine Explosivität ist regelmäßig sichtbar: Alt feuert aus seinem Stance vom Snap weg und hat eine enorme Reichweite auch als Run Blocker, das ist hier aber auch sein bestes Tool. Denn Alt musste gerade als Pull-Blocker beispielsweise mit mehr Aggressivität und Power als Blocker zu Werke gehen. Seine Power, insbesondere wenn er als Run-Blocker aktiv auf das zweite Level kommt, das ist etwas, wo er noch nachlegen muss. Seine Power und sein Punch sind die Bereiche, wo er noch nicht auf Elite-Prospect-Level unterwegs ist. Als Pass Blocker hat er kontrollierte Füße, setzt seine Hände gut, hat eine detaillierte Beinarbeit und ist hier nie "faul". Alt spielt die Position unheimlich

diszipliniert und sauber sowie mit einer konstant auffälligen Übersicht und Antizipation, gerade in Pass Protection. All das in Kombination mit seiner Größe und Athletik führt dazu, dass er in Pass Protection so gut wie nie geschlagen wurde. Sein größtes Problem hier ist, dass er sich vereinzelt aus der Balance bringen lässt. Und das ist in erster Linie selbst verschuldet und liegt vermutlich auch an der Größe. Alt ist sehr groß, hat aber keine entsprechend langen Arme, was zusätzlich dazu führt, dass er sich manchmal zu sehr nach vorne beugt und dann Pass-Rusher ihn aus der Balance bringen können. Wenn Alt sein Spiel noch kompletter machen kann, indem er seine Balance noch weniger angreifbar macht und mehr Power als Run Blocker - und vielleicht mehr Power generell, nochmal, Alt ist erst 21 Jahre alt - entwickelt, kann er einer der besten Tackles in der NFL werden.

7. Brock Bowers, TE, Georgia

Best Case: Dominanter YAC-Playmaker, der keine lange Anlaufzeit in der NFL braucht

Bedenken: Wird vielleicht nie mehr als „nur“ ein Big Slot Receiver

Grade: Top 10 (TE#1)

“Positional Value” ist das große Thema, wenn es um Brock Bowers geht. Kann ein Tight End einen Top-10-Pick rechtfertigen? Und inwieweit hat das, was Kyle Pitts bislang in der NFL geworden ist, hier für zusätzliche Vorsicht gesorgt? Dafür ist es wichtig, herauszuarbeiten, was genau Bowers auf dem nächsten Level sein kann: Ich denke, dass er ein essenzieller Teil einer Passing Offense sein kann, dass man in Teilen auch eine Passing-Offense mit Bowers als zentralem Element entwerfen kann. Aber man muss realistisch in seinen Erwartungen sein, welche Rolle *genau* Bowers auf dem nächsten Level spielen kann. Für mich geht das stilistisch am ehesten in die Richtung Sam LaPorta - nicht das College-Prospect Sam LaPorta, sondern das, was er in seiner Rookie-Saison gezeigt hat: Ein dynamischer Receiving Tight End, der extrem gefährlich nach dem Catch ist, eine Beschleunigung hat, die für Linebacker und Safeties problematisch ist und der als Blocker bestenfalls solide ist. Bowers sehe ich als Receiver noch ein wenig besser, sein Spiel in Summe ist etwas kompletter, aber das ist die Richtung für ihn. Bowers ist ein funktionaler On-the-Move-Blocker, Georgia hat ihn regelmäßig bei Pitches oder auch Screens als äußeren Point-of-Attack-Blocker eingesetzt. Als In-Line-Blocker ist er anfällig, hier verliert er auch häufiger den Zugriff und Bowers wird einer der kleineren Tight Ends in der NFL sein, das steht außer Frage. Gleichzeitig “überrennt” er bei Stretch Runs manchmal sein Target und muss dann zurückkommen, hier braucht er noch konstanteres Pacing. Und: Bowers ist kein großer Tight End, aber er ist dennoch nicht der agilste Spieler. So gut er insgesamt nach dem Catch auch ist, manchmal rennt er sich fest, statt einen Verteidiger aussteigen zu lassen und bei tieferen Routes fehlen häufiger die Schärfe und die Nuancen. Hier wirkt er bisweilen ein wenig steif und läuft sich auch immer wieder mal fest, oder kreierte gegen enge Coverage keine Separation. Am gefährlichsten war er hier bei Straight-Line vertikalen Routes.

Trotzdem ist er absolut spektakulär nach dem Catch: Bowers verfügt über exzellente Beschleunigung, das ganze Underneath Game, also Screens, Pässe in die Flat, auch kurze Crosser, ist mit ihm nicht nur der Dumpoff oder Checkdown als Notfalllösung, sondern Georgia hat es zu einem Mittelpunkt in seiner Offense gemacht, weil Bowers so extrem viel nach dem Catch rausholen kann. Inklusive Jet Sweeps für den Tight End. Er sollte schnell einer der gefährlichsten Yards-after-Catch-Spieler auf seiner Position in der NFL sein. Seine Beschleunigung fällt auch bei vertikalen Routes konstant auf, Bowers kann hier wie auf Knopfdruck aus einem Break oder einem Cut, oder nachdem er gezielt Tempo rausgenommen hat, wieder beschleunigen und das ist für die meisten Nicht-Cornerbacks ein merkliches Problem. Er zeigt Körpertäuschungen und Separation an der Spitze seiner Route, er hat

regelmäßig auch schwierige Catches und richtet sich am Catch Point neu aus, und mit seinem Speed kann er auch schnell die Seams bedrohen. Bowers ist für mich ein Move Tight End, der außergewöhnlich viele Targets sehen und Yards nach dem Catch kreieren wird, und den man in der Formation herumschieben und überall einsetzen kann. Die Vielseitigkeit in puncto Formationen in Kombination mit dem, was er nach dem Catch und als Mismatch-Waffe in der Mitte des Feldes sein kann, hier liegt Bowers' zusätzlicher Value im Vergleich mit einem Wide Receiver. Als Route-Runner ist er etwas limitierter, und seine Rolle könnte letztlich mehr dem "großen Slot Receiver" als dem "echten Tight End" ähneln. Welchen Value das hat, das hängt stark auch davon ab, wie sehr eine Offense seine Qualitäten in den Mittelpunkt rückt. Aber weil er aus dem normalen, vor allem Underneath stattfindenden Tight End Route Tree extrem viel herausholen kann, halte ich es für realistisch, dass Bowers schnell ein Impact-Spieler in der NFL sein wird.

8. Olu Fashanu, OT, Penn State

Best Case: Kann der beste Pass-Blocking-Tackle dieser Klasse werden

Bedenken: Run Blocking bleibt ein Problem und hält sein Profil eindimensional

Grade: Top 10 (OT#2)

Ultra-athletisches Tackle-Prospect mit der Chance, der beste Left Tackle dieser Klasse zu werden. Fashanu hat nach einem Redshirt-Jahr 2020 in der 2021er Saison ein paar Snaps erhalten, ehe er 2022 als Starter übernahm. In drei Jahren bei Penn State hat Fashanu laut PFF einen einzigen Sack zugelassen, letztes Jahr waren es bei 382 Pass-Block-Snaps nur zehn Pressures. Seine Athletik und insbesondere seine Explosivität sollten ihn zu einer klaren Projection für ein Wide Zone Scheme machen, wo er seine Explosivität und seine Reichweite auf dem Second Level als Waffe einsetzen kann. In Pass Protection fallen seine konstant aktiven und sicheren Füße auf, Fashanu bewegt sich sehr gut und kann dadurch seine Position schnell verändern oder einen neuen Gegenspieler übernehmen. Die Power im Oberkörper fällt auf und hilft ihm dabei, seinen Anker neu zu setzen, selbst wenn seine Leverage nicht ideal ist, oder er durch den Traffic die Füße nicht ideal setzen kann. Er ist kontrolliert in seinen Pass-Sets, er hat eine gute Reichweite, wenn er als Blocker den Arc mitgehen muss und spielt mit Übersicht. Fashanus größtes Problem in Pass Protection würde ich am ehesten als ein Konstanz-Problem bezeichnen: Er muss seine Hände noch konstanter platzieren, damit er Rusher nicht in seinen Frame kommen lässt. Das hat ihn gelegentlich anfällig für Bull-Rushes gemacht. Als Run-Blocker muss er noch ein wenig kompakter spielen, hier neigt er dazu, seine Balance aufs Spiel zu setzen. Wenn Fashanu, der mit seinen 21 Jahren bei Penn State Team Captain war, noch konstanter und im Run Game noch ein wenig kompakter werden kann, hat er die Chance, ein Elite Left Tackle zu werden.

9. Jared Verse, Edge, Florida State

Best Case: Der beste Allrounder dieser Edge-Klasse, der eine Low-End-Eins werden kann

Bedenken: Mangel an Bend und Quickness macht Verse zu abhängig von seiner Power

Grade: Top 15 (Edge#1)

Verse ist ein physischer Edge-Defender, der aber weit mehr als ein reiner Power-Rusher ist. Er hat einen guten Get-Off, er gewinnt mit Power, mit Explosivität, aber auch mit Handeinsatz und einem merklich bereits fortgeschrittenen Arsenal an Pass-Rush-Moves. Power wurde zunehmend sein Markenzeichen, nachdem er die bei Albany - seine erste College-Station - abgesagte 2020er Saison

nutzte, um sich hochzutrainieren und jede Menge Muskelmasse drauf zu packen. Verse hat einen exzellenten Inside-Move, bei dem er seine Kombination aus Power und Quickness ausspielen kann. Man sieht die Athletik beim Get-Off, und Verse hat auch sehr gut getestet: Beschleunigung, Sprint, Explosivität, all das war auf sehr hohem Level. Dazu hatte er 31 Wiederholungen beim Bankdrücken, ein sehr starker Wert für einen Edge-Rusher, und diese Power überträgt er eben auf vielseitige Art und Weise auf den Platz. Er hat keinen Elite-Bend, aber er kann mit seiner stabilen, kontrollierten Physis außen um den Tackle herumkommen. Seine Power bemerkt man auch bei Stunts nach innen, oder wenn er im zweiten Versuch, also wenn der Tackle den ersten Impact überstanden hat, erneut Power aufbauen muss. Und er arbeitet auch mit den Händen, um sich zu lösen und kam gegen den Run auch nach innen. Verse kann ein Pocket-Pusher sein, aber er kann auch ein explosiver Rusher sein und ist dabei nicht wild, sondern spielt mit guter Übersicht. Er kann einen Anker gegen den Run setzen, Verse ist ein vergleichsweise komplettes Edge-Prospect mit High-End-Athletik. Was er nicht mitbringt, ist Elite-Länge, das fällt im Vergleich mit Dallas Turner beispielsweise auf, und manchmal kam der Tackle dadurch auch in seinen Frame rein. Im Raum, in Coverage etwa, bewegt er sich nicht so dynamisch wie zum Beispiel Dallas Turner. Er hat nicht die Quick-Twitch-Athletik, um "falsche Schritte" sofort zu korrigieren und sein Bend ist in Ordnung, aber nicht mehr. Verse ist bereits 23 Jahre alt, nach zwei Jahren bei Albany kam er vor der 2022er Saison zu Florida State.

10. Terrion Arnold, CB, Alabama

Best Case: Scheme-flexibler Nummer-1-Corner für eine NFL Defense

Bedenken: Long Speed ist nicht Elite, wie sehr limitiert ihn das in der NFL?

Grade: Top 15 (CB#1)

Quick-Twitch Corner mit langen Armen, sehr guter Explosivität und einem Gespür für den Ball. Arnold zeigt beeindruckende Movement Skills, die es ihm erlauben, Richtungswechsel mühelos mitzugehen, bei Cuts nach innen braucht er keine zusätzlichen Schritte und in Man Coverage generell ist er zumeist auffällig sticky. Er beschleunigt gut aus dem Backpedal und aus Richtungswechseln heraus, seine Quickness und seine Balance sind gut genug, dass er auch innen spielen kann: Arnold hat vergangene Saison über 200 Snaps im Slot gespielt. Er ist nicht der physischste Corner, aber auch innen findet er Wege, um gegen den Run zum Ballträger zu kommen und kann hier auch als Slot-Blitzer eingesetzt werden. Ich habe ihn ganz klar als Plus-Spieler, und nicht als Problem, gegen den Run gesehen. Physis in der Route war auch kein auffälliges Problem auf seinem Tape. Arnold kann mit seinen langen Armen Plays am Catch Point machen und das in Kombination mit der Leichtigkeit, mit der er sich bewegt, gibt ihm Playmaker-Qualitäten - 14 Forced Incompletions verzeichnete Arnold in der vergangenen Saison, Platz 14 im College Football. Arnold bringt nicht die Erfahrung mit, die einige andere Cornerbacks dieser Klasse haben: Er übernahm erst im Laufe der 2022er Saison zunehmend mehr Snaps, und spielte dann 2023 als Vollzeit-Starter. Arnold hat in Summe nur 1.389 Defense-Snaps gespielt, und vereinzelt sieht man noch Punkte, wo ihm mehr Erfahrung ein noch besseres Gefühl für einzelne Situationen geben kann: Arnold ist mitunter zu ausladend in seinen Bewegungen, wenn er auf kleinerer Körpertäuschungen reinfällt, und erlaubt dann ein großes Passfenster. Gerade auf Tempo ließ er sich von angetäuschten Schritten manchmal aus der Balance bringen. Seine Press Technique ist definitiv ausbaufähig, hier greift er noch zu häufig ins Leere und war vergleichsweise inkonstant. Außerdem muss Arnold noch konstanter darin werden, Routes mit dem richtigen Timing zu übergeben, um sich selbst zu lösen und einen anderen Receiver zu übernehmen. Und: Arnold hat eine gute Beschleunigung, aber keinen Elite Long Speed, und bei einigen vertikalen Routes fiel das auf

- im Texas-Spiel etwa lief AD Mitchell ihm einige Male davon und dann wurde er auch zu grabby. Insgesamt aber ist Arnold ein High-End-Corner-Prospect mit der Chance, eine Nummer 1 in der NFL zu werden, die auch in verschiedenen Schemes funktioniert. Die Tatsache, dass er potenziell innen und außen spielen kann, macht sein Profil umso stärker.

11. J.J. McCarthy, QB, Michigan

Best Case: High End Game Manager mit Toughness, Armstärke&Athletik, um Plays zu kreieren
Bedenken: Musste bei Michigan nie die Offense tragen - kann er das in der NFL?

Grade: Top 15 (QB#3)

McCarthy, der erst im Januar 21 Jahre alt geworden ist, übernahm früh in der 2022er Saison von Cade McNamara - und gab den Starting-Job anschließend nicht mehr her. In Michigans Run-heavy-Offense brauchte es in erster Linie einen Verwalter, und die reinen Stats bestätigen auch, dass das McCarthy's oberste Aufgabe war. Das ist wichtiger Kontext, denn es beschreibt ein Stück weit, wie schwierig - oder eben auch nicht schwierig - sein Job war. Gleichzeitig spricht das individuelle Play, das ich von ihm auf Tape gesehen habe, eine ganz klare Sprache: McCarthy ist mehr als ein reiner Game Manager. Da fällt zum einen sein Arm auf, McCarthy hat Power und bringt Bälle auch mit Zip über die Mitte, trifft enge Fenster und ist generell ein aggressiver Passer, der keine Angst vor schwierigen Pass-Fenstern hat. Er will die Mitte des Feldes attackieren, eine essenzielle Qualität für NFL-Quarterbacks. Sein Arm hilft ihm auch dabei, Dinge zu kreieren, und das war ein ganz klarer Takeaway in seiner Analyse: McCarthy hatte bei Michigan exzellente Umstände, aber wenn die mal nicht gegriffen haben, oder wenn er außerhalb des Schemes ein Play machen musste, dann gelang ihm das.

McCarthy bringt auch Dampf hinter den Ball, wenn er Off-Platform agieren muss, er kann aus einem schwierigen Winkel heraus operieren und auch Second-Reaction-Plays hat er regelmäßig auf Tape. Athletisch ist McCarthy explosiv genug, um als Runner eine Bedrohung darzustellen, auch wenn er in der NFL vermutlich noch lernen muss, wann er einem Verteidiger wirklich entkommen kann. Denn manchmal wollte er schon im College zu viel, und kreierte dann negative Plays hinter der Line of Scrimmage, oder attackierte Passfenster, die schlicht nicht realistisch waren. Dinge wie Pre-Snap-Recognition und konstantes Pocket-Management müssen noch besser werden, auch klebt er manchmal noch an einem Read. Aber McCarthy ist gerade erst 21 Jahre alt geworden und übernahm erst während der 2022er Saison als Starter, Erfahrung sollte ihm dabei also helfen - zumal der Sprung von 2022 zu 2023 bereits überdeutlich sichtbar ist, gerade was die mentalen Parts des Spiels angeht. Als Passer muss er zudem noch mehr Gefühl in Pässe gerade nach außen legen, um seinen Receivern die Arbeit zu erleichtern. Hier feuert er manchmal mit zu viel Power den Ball raus, statt etwas Luft darunter zu legen. Das führte auch zu inkonstanter Accuracy bei Out-Routes und Downfield, sollte allerdings mit entsprechendem Coaching und besserer Technik reparierbar sein.

Insgesamt war ich sehr positiv von McCarthy überrascht. Ich halte ihn für einen exzellenten Fit in den Shanahan-Offenses und deren Ablegern, einerseits als Game Manager, andererseits aber zusätzlich mit dem Potenzial, dass er auch über das Scheme hinaus Dinge kreieren und Probleme lösen kann. Gleichzeitig ist McCarthy kein fertiger Spieler, das gilt auch für seine Physis, wo er bereits zur Combine einiges an Masse draufgepackt hatte. Auch wird er sich neben all den anderen Dingen, die mit dem Sprung in die NFL einhergehen, erst daran gewöhnen müssen, mit höherer Volume umzugehen. Eine Situation, in der er nicht direkt starten muss, sondern ein wenig Zeit bekommt auch um an seiner Technik zu arbeiten, könnte für McCarthy genau richtig sein.

12. Chop Robinson, Edge, Penn State

Best Case: Elite-Speed-Rusher im Stile eines Haason Reddick

Bedenken: Ist sein Profil zu eindimensional, um in der NFL ein High-End-Edge zu werden?

Grade: 1. Runde (Edge#2)

Der athletisch eindrucksvollste Edge-Rusher dieser Klasse, und Robinson ist keineswegs eine reine Athletik-Projection: Man sieht die Elite-Athletik, die er mit einer spektakulären Combine untermauert hat, bei ihm bereits konstant auf Tape. Robinson hat einen sensationellen Get-Off und kann allein mit seiner schieren Athletik, seiner Explosivität und seinem Speed gegnerische Tackles konstant außen bedrohen. Er ist aber keineswegs nur mit Speed erfolgreich, Robinson baut mit seiner Explosivität eine enorme Power auf, sodass der erste Impact Blocker regelmäßig nach hinten schockt - auch aus dem 2-Point-Stance. Das gibt ihm auch mit "nur" gut 250 Pfund einen beachtlichen Bull-Rush. Robinson verfügt über blitzartige Bewegungen, um Guards nach innen zu schlagen, seine Power in den Beinen erlaubt es ihm, selbst wenn er schon mit dem Tackle engaged ist - also nicht Kraft über den Speed aufbauen kann - immer noch enorme Power zu entwickeln, um Tackles in den Quarterback zu schieben. Er zeigt Elite-Bender-Qualitäten, er ist extrem quick, er kann mit reinem Speed gewinnen, aber das ist nur ein Tool in seinem Arsenal. Robinson ist vergleichsweise klein mit knapp unter 6'3", und während er zwar kein reiner Pass-Rush-Spezialist ist - er kann gegen den Run einen Anker setzen und hier zumindest seine Position halten -, so fiel es doch häufiger auf, dass er gegen den Run hängen bleibt, oder auch die Übersicht verliert und dann so aus dem Play gespült wird. Er muss generell noch besser darin werden, sich konstanter mit den Händen zu lösen - gegen den Run und im Pass-Rush -, dann könnte er umso gefährlicher werden. Robinson ist erst 21 Jahre alt und hat ohne Frage noch Entwicklungspotenzial. Wenn er in der NFL technisch noch etwas weiter geschult wird, kann er ein noch gefährlicherer Edge-Verteidiger werden. Ich sehe ihn als guten Role Player im ersten Jahr, mit der Chance auf einen spektakulären Second-Year-Breakout.

13. Byron Murphy II, DT, Texas

Best Case: Wird ein Elite-Allrounder, der alle Downs spielen und einen Impact haben kann

Bedenken: Hat keine Elite Quickness oder Dynamik und wird kein konstanter Pass-Rusher

Grade: 1. Runde (DT#1)

Der Vergleich zwischen Jer'Zhan Newton und Byron Murphy - den beiden besten Defensive Tackles in diesem Draft - lässt sich in etwa so zusammenfassen: Newton zeigt mehr Elite-Pass-Rush-Upside, auch in der Projection auf das nächste Level. Murphy auf der anderen Seite ist der klar bessere Allrounder, der als Pass-Rusher nicht ganz Newtons Arsenal hat, aber sich keineswegs verstecken muss. Letztes Jahr war Murphy mit einer Pass-Rush Win Rate von 19,6 Prozent laut PFF sogar der konstanteste Interior Pass-Rusher im College Football. Athletisch ist er ein absolutes Monster, sowohl in puncto Power, als auch, was seine Beschleunigung angeht. Murphy ist ein Komplettpaket und kann alle drei Downs spielen. Bei Texas wurde er regelmäßig sogar als Nose Tackle aufgestellt, selbst hier konnte er einen Anker gegen den Run setzen. Ich will Murphy in der NFL primär als 3-Tech sehen, aber dass er sogar innen gegen den Run standhalten konnte, zeigt, wie komplett sein Profil bereits ist. Als Pass-Rusher fällt ebenfalls seine Power auf, Murphy hat einen starken ersten Push und arbeitet mit guter Leverage. Seine Beschleunigung sieht man auch, wenn er nach innen als Looper kommt. Murphy hat nicht ganz die gleiche Dynamik wie Newton, er ist nicht ganz so quick und hat auch nicht das gleiche Pass-Rush-Arsenal. Murphy bleibt häufiger kurz hängen und nutzt dann seine Hände, um

sich zu lösen. Er ist vielleicht eher der High-End-Allrounder, als der Elite-Pass-Rusher, aber der Floor ist mit Murphy extrem hoch, und mit noch etwas mehr Pass-Rush-Moves hat er hier auch noch Upside. Er sollte ein Day-1-Starter in der NFL sein.

14. Quinyon Mitchell, CB, Toledo

Best Case: Physisch und athletisch sind die Tools da, um ein Nummer-1-Corner zu werden

Bedenken: Nur in Off-Coverage auf Elite-Level, agile Outside Receiver werden zum Problem

Grade: 1. Runde (CB#2)

Off-Coverage- und spezifisch Cover-3-Ballhawk, so hat Mitchell eine unheimlich große Anzahl an Plays gemacht. Verlässt Toledo mit dem Schulrekord von 46 Career Pass Breakups sowie den meisten Forced Incompletions aller FBS-Cornerbacks über die letzten beiden Jahre. Mitchell bringt physisch ein ähnliches Profil mit wie Stephon Gilmore, dennoch brauchte es einen sehr guten Auftritt beim Senior Bowl, um seine Draft-Aktien hochschießen zu lassen - denn sein Competition-Level ist ein berechtigtes Fragezeichen, verglichen mit den anderen Top-Cornerbacks dieser Klasse. Mitchell ist ein physischer Corner, der am Catch Point auch seine Länge ausspielt und der explosiv nach vorne kommen, beschleunigen und auch mal einen Hit setzen kann. Sein Backpedal ist kontrolliert, generell wurden seine Bewegungen auch auf Tempo so gut wie nie wild. Mitchell beschleunigt mühelos hoch und nimmt auch wieder Tempo raus, seine Explosivität gibt ihm zusätzlich auch Recovery Speed, um Lücken wieder zu schließen. Ganz viele seiner Plays hat er als Cover-3-Corner in Off-Coverage gemacht, wo er dann davon profitierte, wenn der Quarterback kurz zögert, oder er Mitchells Speed unterschätzte, und Mitchell dann nach vorne explodieren und den Catch verhindern konnte. Diese Qualität ist auf Tape glasklar sichtbar, doch habe ich darüber hinaus noch einige Fragezeichen hinsichtlich seiner NFL-Projection. Ich habe Mitchell kaum einmal in Press Coverage gesehen, und auch wenn er physisch dazu problemlos in der Lage sein sollte, ist es nicht unbegründet, hier seine Technique zu hinterfragen. Insbesondere dann gegen deutlich bessere Competition. Gleiches gilt für sein Verhalten in Man Coverage, wenn es gegen NFL-Receiver geht. Mitchell ist stark, wenn er gezielt einen Raum überbrücken muss und so vor einen Receiver, oder in ein Play rein explodieren kann. Aber seine Route-Antizipation vor allem was Crosser angeht ist inkonstant, manchmal triggert er nicht schnell genug auf Routes vor sich, ich hatte mitunter den Eindruck, dass er erst sehen muss, wie sich eine Route entfaltet, bevor er sich entscheidet. Manchmal hängt er mit den Augen auch zu lange beim Quarterback, insbesondere dann, wenn er weiter weg von der Sideline agiert. Mitchell bringt physisch und athletisch alles mit, und es ist nicht schwer, einen klaren Scheme-Fit für ihn zu finden. Ein echter Nummer-1-Corner mit Scheme-Flexibilität ist er noch nicht, kann das aber werden.

15. Adonai Mitchell, WR, Texas

Best Case: Wird ein legitimer Nummer-1-Receiver für eine NFL-Offense

Bedenken: Effort, Blocking und Physis bleiben kritische Themen auch auf dem nächsten Level

Grade: 1. Runde (WR#4)

Größe, Speed, Route-Running, gute Hände: Adonai Mitchell ist für mich der erste Receiver nach den "großen Drei", der das Zeug hat, um ein Nummer-1-Receiver auf dem nächsten Level zu werden. Ein X-Receiver, der trotz seiner Größe mit schnellen Füßen und agilen Hüften sofort ins Auge springt. Mitchell verfügt über eine überraschende Quickness für seine Größe, und das in Kombination mit der Beschleunigung und dem Long-Speed, den er mit seinen langen Schritten trotzdem schnell aufbaut,

führt zu einer echten Big-Play-Waffe. Mitchell zeigt konstant schnelle Bewegungen, Körpertäuschungen und Head Fakes in der Route, um sich Gegenspieler zurecht zu legen. Sein Release ist vielseitig und zumeist effizient, in der Route kreierte er mit plötzlichen Bewegungen Separation. Er manipuliert Verteidiger an der Spitze seiner Route, um dann mit schnellen Bewegungen Passfenster zu kreieren und kann, nachdem er abgebremst hat, sehr schnell wieder Tempo aufnehmen. Seine Hände sind exzellent, Mitchell fängt regelmäßig auch schwierige Bälle weg vom Körper und hat zahlreiche ungenaue Pässe vom Quarterback "gerettet", indem er gut zum Ball zurückkommt, sich neu ausrichtet, und auch in schwieriger Position den Ball noch rein mit den Händen sichern konnte. Die Mischung aus Route-Running, Händen, Beschleunigung, Größe, Agilität und Catch-Point-Verhalten macht ihn zu einem ziemlich kompletten Receiver, bei dem ich nur Kleinigkeiten zu kritisieren hatte: Mitchell könnte noch physischer am Catch Point agieren, ab und zu hat er überhastete oder auch verschwendete Bewegungen in der Route. Wenn es ums Blocking geht, ist sein Effort hin und wieder sehr überschaubar und nach dem Catch fand ich ihn vergleichsweise un kreativ und nicht sonderlich dynamisch. In Summe aber ein klares First-Round-Receiver-Prospect mit der Chance, eine Nummer 1 in einer NFL-Offense zu werden.

16. Dallas Turner, Edge, Alabama

Best Case: Elite-Pass-Rusher-Tools, die sich schnell auch auf die NFL übertragen

Bedenken: Geringe Power und wacklige Run-Defense limitieren die Snaps, die er spielen kann

Grade: 1. Runde (Edge#3)

Was Größe und Gewicht angeht, ist Turner ganz klar am unteren Ende des Edge-Spektrums anzusiedeln - umso mehr fallen dadurch seine extrem langen Arme auf. Das ist für einen Edge-Rusher ein äußerst wertvolles Tool, und Turner gewinnt damit auch: Einige seiner besten Wins kommen, wenn er den langen Arm ausspielt, und dann in Kombination mit seiner guten Leverage enorme Power aufbaut. So kann er Tackles, die 40, 50 Pfund schwerer sind als er, in den Quarterback schieben. Er nutzt die Arme auch, um außen am Tackle vorbei zu kommen, indem er mit Quickness außen um den Tackle herum arbeitet, während er mit dem Arm den Gegenspieler Richtung Line of Scrimmage kontrolliert. Turner hatte in der vergangenen Saison eine Pass-Rush Win Rate von 19,6 Prozent, sowie 55 Quarterback-Pressures bei 292 Pass-Rush-Snaps - beides herausragende Werte. Und es war nicht nur die Armlänge, die bei der Combine für Aufsehen sorgte: Turner testete auf sensationellem Level, sowohl im Sprint, als auch in den Sprüngen. Diese Athletik überträgt sich unter anderem auch auf seine Arbeit in Coverage, Turner kann sich mühelos auch tiefer in Coverage zurückfallen lassen, behält dabei eine gute Übersicht und kann hier mit seiner Range auch ein größeres Aufgabenfeld abdecken. Ich hatte gehofft, dass sich die Explosivität, die er fraglos hat, auch mehr auf seine Arbeit als Pass-Rusher überträgt. Doch das konnte ich nur vereinzelt feststellen, und das führt zu einem größeren Problem. Aktuell ist Turners größter Trumpf im Pass-Rush seine Länge, gepaart mit seiner Quickness. Wenn er aber die Länge nicht ausspielen kann - also wenn der Tackle in seinen Frame rein kommt, wenn der erste Move nicht sitzt, oder dergleichen - hat Turner merkliche Probleme damit, einen "zweiten Burst" aufzubauen. Dann fehlt ihm auch die Power, deshalb gefiel er mir auch bei Stunts häufig nicht so gut. Seine Pass-Rush-Moves brauchen noch Arbeit, damit er besser darin wird, seine Länge und seine Explosivität konstanter auszuspielen. Im Moment fehlt mir hier noch die Vielseitigkeit, um die eigenen Tools bestmöglich aufs Feld zu bringen, dadurch konnten Tackles ihn zu oft überraschend leicht kontrollieren. Der Mangel an Power war gegen den Run ebenfalls auffällig, er ist definitiv kein Edge-Verteidiger, der einen verlässlichen Anker gegen den Run

setzt und das kann seine Snaps zumindest vorerst limitieren. Seine beste Rolle wird etwas mehr im Raum liegen, um mit Tempo auf die Line zu kommen, und auch gelegentliche Coverage-Aufgaben zu übernehmen. Die Tools sind fraglos da, um hier noch mehr herauszuholen, aber Turners Profil hat auch klare Fragezeichen.

17. Laiatu Latu, Edge, UCLA

Best Case: Technisch so stark und vielseitig genug, dass er der beste Edge der Klasse wird

Bedenken: Medicals; Mangel an Elite-Tools gibt ihm keine Chance, ein Top-10-Edge zu werden

Grade: 1. Runde (Edge#4)

Bei Laiatu Latu müssen Teams an irgendeinem Punkt im Draft-Prozess eine klare Ja/Nein Frage beantworten - und das wird darüber entscheiden, ob er auf ihrem Board für Runde 1 ist, oder nicht. Die Frage bezieht sich auf seine Verletzungsgeschichte: Latu hat die 2020er und die 2021er Saison verpasst, weil er, damals noch bei Washington, aufgrund einer Nackenverletzung zum "Medical Retirement", also zum Rücktritt aus medizinischen Gründen, gezwungen wurde. Latu hatte sich in der Vorbereitung auf die 2020er Saison am Nacken verletzt und die Ärzte haben ihm anschließend nicht die Freigabe erteilt. Die kam erst 2022 nach seinem Transfer zu UCLA, und in den vergangenen beiden Saisons war der 23-Jährige der vielleicht dominanteste Pass-Rusher im College Football. Seine 62 Quarterback-Pressures bei 304 Pass-Rush-Snaps in der vergangenen Saison sind bereits ein Ausnahmewert, noch extremer aber war seine Pass-Rush Win Rate von 26,2 Prozent; eine absurde Zahl. Latu hat dabei nicht die Länge, die Dallas Turner hat - im Gegenteil, für einen First-Round-Pass-Rusher hat Latu eher kurze Arme -, und athletisch kann er weder Turner, noch Jared Verse ganz das Wasser reichen. Er gewinnt mit Technik: Latu ist extrem aktiv und super schnell mit seinen Händen, mit seinem Handeinsatz und seiner Quickness hat er einen brandgefährlichen Inside Move und gewinnt so regelmäßig auch blitzartig. Er attackiert Linemen mit einem Plan und mit einer Vielzahl an Pass-Rush-Moves, gegen den Run kann er seine Position lange genug halten, um sich dann vom Blocker zu lösen und ein Play in der benachbarten Gap zu machen. Athletisch sieht man die Limitationen teilweise aber, und Latu hat hier auch besser getestet, als ich das anhand seines Tapes vermutet hätte. Er hat nicht die Explosivität oder den Elite-Get-Off, sein Mangel an Power - und an Länge - fällt teilweise gegen den Run, teilweise bei Second-Reaction-Plays auf. Der relative Mangel an Explosivität und Power führt dazu, dass Latu sehr viel über die Technik kommen muss und während er zwar blitzartig gewinnen kann, fiel es in einigen Matchups gegen Tackles, die seinen Hand-Einsatz im ersten Moment kontern konnten, auf, dass Latu dann sehr lange braucht, weil er dann nicht alternativ mit Power etwa gewinnt. Richtungswechsel außerhalb von seinen selbst initiierten Cuts brauchen zusätzliche Schritte, Speed-to-Power ist nicht seine Stärke und gegen den Run waren seine Tackles außerhalb der Box inkonstant. Hier ging er zu häufig mehr mit der Schulter rein, als dass er die Arme um den Gegenspieler brachte. Latus Spiel hat in der NFL nicht ganz das Elite-Ceiling, weil ihm dafür sowohl körperlich als auch athletisch die Elite-Tools fehlen. Und manche Teams werden ihn aufgrund der Vorgeschichte, vielleicht aber auch aufgrund seiner Maße, downgraden. Aber er ist technisch so weit und hat ganz offensichtlich ein so gutes Verständnis von der Position, von den Nuancen was Technik, Handeinsatz, Pass-Rush-Moves und Bewegungsabläufe angeht, dass man davon ausgehen kann, dass er in der NFL schnell eine Rolle findet und eine sehr stabile Baseline mitbringt.

18. Jer'Zhan Newton, DT, Illinois

Best Case: Newton hat das Potenzial, einer der besten Interior Pass Rusher in der NFL zu werden
Bedenken: Probleme gegen den Run machen Newton zu einem eindimensionalen Spieler

Grade: 1. Runde (DT#2)

Newton sollte eine vergleichsweise einfache Projection Richtung NFL sein, denn auf Tape scheint recht klar zu sein, was er ist - und was er nicht ist. Newton gewinnt in erster Linie mit drei Dingen: Einer sensationellen Quickness, seinem stark fortgeschrittenen Block-Shedding und seinem generellen Hand Usage. Und diese drei Dinge arbeiten zusammen, Newton ist spektakulär darin, Blocker schnell aus der Balance zu bringen, indem er sie mit seiner Quickness überrascht, um dann mit seinem Handeinsatz schnell und eng an ihnen vorbei zu kommen. So konnte er mitunter auch Tackles schlagen. Newtons 102 (!) Pressures über die letzten beiden Saisons zusammengenommen sind Platz 1 für Interior Defensive Linemen in dem Zeitraum. Er ist wahnsinnig schnell, dabei aber zumeist kontrolliert, deshalb ist er am besten in einer Front aufgehoben, die ihn auch bei Stunts einsetzt und sich seine generelle Reichweite, die konstant auffällt, zu Nutzen macht. Denn das ist seine vierte Qualität, die große Reichweite - nicht nur rund um die Box und an der Line of Scrimmage, sondern insgesamt betrachtet. Newton hat einen tollen Motor, er gibt nie Plays auf, und weil er die Athletik und diesen Motor hat, macht er auch immer wieder Plays weit weg von seiner ursprünglichen Position. Als Backside-Run-Verteidiger, insbesondere bei Stretch Runs, ist er kaum zu halten, Probleme bekommt er dagegen, wenn er mehr am Point of Attack gegen den Run standhalten muss. Newton kann Blocks halten und sich dann lösen, um ein Play gegen den Runner zu machen, aber er zeigt keinen konstanten Anker auf Tape, sodass NFL-Teams früh versuchen werden, auf ihn zu laufen. Das geht über in eine andere Schwachstelle: Seine Leverage. Newton spielt konstant mit einem zu hohen Pad-Level, was auch dazu führt, dass sein erster Impact nicht so stark, nicht so „violently“ ist. Wenn er schnell gewinnt, dann in der Regel mit Händen und Quickness, Bull-Rushes sind eher vereinzelt erfolgreich und er tut sich auch schwer damit, als Second-Reaction-Rush noch über Power von außen zurück nach innen in die Pocket zu gehen. Newton wird ein sofortiger Faktor als Pass-Rusher sein, der bestmöglich eingesetzt wird, indem er bewusst in Bewegung gebracht wird und möglichst wenig statisch agieren soll - vor allem nicht gegen den Run. Und hier wird man generell ein paar Defizite in Kauf nehmen müssen. Aber wir haben in den letzten Jahren gesehen, dass Teams mehr als nur gewillt sind, diese Art Defensive Tackle hoch zu draften und prominent einzusetzen.

19. Jayden Daniels, QB, LSU

Best Case: Dynamischer Playmaker auf der QB-Position, der als Runner eine echte Waffe ist
Bedenken: Chaotischer Run-Stil und langsames Processing in der Mitte bleiben echte Probleme

Grade: 1. Runde (QB#4)

Jayden Daniels war der spektakulärste Playmaker auf der Quarterback-Position in der vergangenen Saison und wurde dafür auch mit der Heisman Trophy belohnt. 20 Touchdowns und keine Interception bei Pässen über mindestens 20 Air Yards, dazu über 1.100 Yards und zehn Touchdowns als Runner - Daniels war der erste College-Quarterback seit Jalen Hurts mit über 3.000 Passing-Yards und über 1.000 Rushing-Yards in einer Saison. Es war ein herausragendes Jahr, das auch zwei seiner größten Qualitäten unterstreicht: Die Athletik als Runner, sowohl im designten Run Game als auch mit konstant gefährlichen Scrambles, sowie ein guter Arm, der es ihm erlaubt, auch mit einer verkürzten Wurfbewegung oder aus dem Handgelenk viel Power in den Wurf zu bekommen. Daniels hat die

Mobilität, um einem freien Rusher in der Pocket zu entkommen, und in Teilen war er als Passer weiter, als ich das erwartet hatte. Er geht regelmäßig zum zweiten, teilweise zum dritten Read, und arbeitet dabei mit einer konstanten Base: Seine Augen und seine Beine bewegen sich synchron, sodass er in Wurfposition bleibt und ich hatte ganz klar auch überwiegend den Eindruck, dass er den Pass sucht und aus der Pocket spielen will, One-Read-and-Run-Plays kamen zwar vor, waren aber nicht die Regel. All das sind Tools, mit denen man arbeiten kann; gleichzeitig fällt auf, dass er für einen Spieler, der seinen Breakout in seiner fünften College-Saison hatte und im Winter 24 Jahre alt wird, als Passer eben doch noch klare Defizite mitbringt.

Da ist zum einen der Mangel an Tempo in seinem Processing: Es gab deutlich zu viele Plays, bei denen er einen Sekundenbruchteil zu lange zögert, oder einen halben, unnötigen Schritt noch einbaut; zu viele Plays, bei denen er wartet, bis der Receiver auch wirklich offen ist und sich umgedreht hat, bis der Read ganz klar ist, statt den Ball mit Antizipation zu werfen. Dadurch kamen Verteidiger häufig noch ins Play zurück, und das wird in der NFL nochmal deutlich schwieriger werden. Was das Pocket Management angeht, ist er ausgesprochen inkonstant. Mal zeigt er subtile, kleine Bewegungen, mal rennt er frontal in den Druck rein. Und auch hier gilt: Daniels, der die ersten drei Jahre seiner Karriere bei Arizona State verbracht hat, hatte bei LSU häufig extrem viel Zeit hinter einer starken Offensive Line. Auch diesen Luxus wird er in der NFL nicht haben. Und nicht selten wirkte es so, als bräuchte er diese Zeit in puncto Processing auch. Seine Accuracy insbesondere bei kürzeren Out-Routes oder Crossern spät im Down ist inkonstant und vor allem den Intermediate-Part des Feldes über die Mitte hat er extrem wenig angespielt. Auch das wird von ihm in der NFL verlangt werden. Diese Defizite als Passer, in puncto Pocket Management, in puncto Processing und Antizipation, lassen mich daran zweifeln, dass sich sein im College fraglos spektakuläres Spiel gut auf die NFL übertragen wird. Ansonsten ist ein Punkt noch relevant: Daniels muss viel smarter als Runner werden. Sowohl in der Pocket, als auch bei Scrambles und designten Runs - Daniels hat eine Vielzahl an Plays, bei denen er frontal in einen Verteidiger rennt und harte Hits kassiert. Das wird in der NFL auf keinen Fall funktionieren. Ich halte Daniels für ein Quarterback-Prospect mit Upside, denke aber auch, dass er als Passer erst einmal Probleme mit den in jeder Hinsicht engeren Räumen und Fenstern, die präzises Timing verlangen, haben wird.

20. Kool-Aid McKinstry, CB, Alabama

Best Case: Ultra verlässlich, wird in seiner ersten Saison ein High-End-Nummer-2-Corner

Bedenken: Kein Top-Speed und kein sonderlich motivierter Run-Defender

Grade: 1. Runde (CB#3)

5-Star-Recruit, der schon als Freshman für Nick Saban gestartet hat. McKinstry ist erst 21 Jahre alt, bringt aber die Erfahrung von über 2.000 Snaps als Starting Cornerback in Sabans Defense mit in die NFL. War dominant 2022, als er alle SEC-Cornerbacks in abgewehrten Pässen anführte, letztes Jahr hat er in der gesamten Saison nur 39 Targets gesehen - weniger als halb so viele wie im Jahr davor - und selbst dabei hatte er noch zehn Forced Incompletions. Teams sind gezielt dazu übergegangen, McKinstry in Coverage nicht zu attackieren. Und auf Tape fällt auch auf, warum: McKinstry ist vielleicht der smarteste Corner dieser Klasse, und auch wenn sein Long Speed gelegentlich zum Problem wird, so verfügt er im Gegenzug über herausragende Explosivität und sehr gute Länge. Seine langen Arme nutzt er in Press Coverage und setzt auch hier einen guten Punch, in Man Coverage ist er eng am Gegenspieler, physisch in der Route und geht auch Cuts nach innen mit ausreichender Schärfe mit. McKinstry liest und erkennt Plays und triggert auf Routes oder Screens vor ihm, bei

denen er nicht der primäre Cover-Spieler ist. In Zone Coverage spielt er mit guter Übersicht, kommuniziert und hilft, Löcher zu stopfen, wenn nötig. Abgesehen vom Long Speed bringt er alles mit, um ein sehr guter Starting Cornerback auf dem nächsten Level zu werden, und selbst dieses Defizit gleicht er mit seiner Explosivität und seiner Physis in der Route meist gut aus. McKinstry muss dabei stets aufpassen, dass er nicht zu physisch wird, da war er häufig an der Grenze, und umgekehrt hätte ich mir gegen den Run manchmal mehr Physis gewünscht. Wenn er näher am Play beginnt, gelingen McKinstry Stops gegen den Run oder auch Screens, aber wenn er tiefer aus dem Raum kommt, ist er eher zögerlicher als aggressiv, und bleibt auch häufig am Vorblocker hängen. Seine Athletik verpasst ihm ein gewisses Ceiling - McKinstry hat keinen Elite-Speed und keine Elite-Agilität, beides würde ich aber als gut genug bezeichnen -, doch selbst das Ceiling halte ich nicht für allzu problematisch oder gar zu niedrig. Der 21-Jährige ist ein Day-1-Starter, der die Position mit einer Ruhe und Übersicht spielt, die bei College Prospects keineswegs selbstverständlich sind. Bei den Untersuchungen im Rahmen der Combine wurde eine Jones-Fraktur im rechten Fuß festgestellt, wodurch er erst bei seinem Pro Day die Workouts absolvieren konnte. Bis zum Training Camp soll er bei 100 Prozent sein.

21. Brian Thomas Jr., WR, LSU

Best Case: Ist ein sofortiger Big-Play-Receiver, dessen Profil erweitert werden kann

Bedenken: Reiner vertikaler Receiver, dessen Route Tree womöglich eindimensional bleibt

Grade: 1. Runde (WR#5)

Wer in diesem Draft eine vertikale Big-Play-Waffe sucht, der ist bei Thomas an der richtigen Adresse. 15 Deep Catches, 760 Deep Receiving Yards sowie sensationelle 17 Touchdowns verzeichnete er in der vergangenen Saison; in puncto Touchdowns war kein Receiver im College letztes Jahr besser als Thomas. Thomas ist ein Long-Speed-Receiver, der mit überraschend schnellen Füßen früh in der Route arbeitet, um mit den ersten Schritten hinter den Cornerback zu kommen, und dann den Turbo zündet. Thomas hat dabei auch einige spektakuläre Catches auf Tape, die sein exzellentes Ball-Tracking unterstreichen. Er kann scheinbar mühelos zwei Gänge hochschalten, er zeigt schnell Füße beim Release und hat auch auf den ersten Schritten häufig bei kurzen In-Breakern früh Separation kreiert. Dennoch habe ich Zweifel daran, dass er mehr als eine gute Nummer 2 und eine Big-Play-Waffe für eine NFL-Offense sein wird - was eine wertvolle und wichtige Rolle ist. Als Route-Runner aber wirkt Thomas auf mich relativ eindimensional, er verkauft seine Routes häufig nicht sonderlich gut, oftmals sind seine Routes auch nicht wirklich scharf, sodass Verteidiger nochmal ins Play kommen können. Sein Route Tree war auch eher limitiert, und ich würde diese Punkte noch eher in Kauf nehmen, wenn er dafür mit der Physis eines DK Metcalfs etwa spielen würde, der auch als Prospect einen sehr simplen Route Tree vorzuweisen hatte. Doch Thomas lässt sich in der Route, insbesondere bei Underneath Crossern, viel zu physisch bearbeiten, manchmal wirkte er wie ein "kleiner" Receiver hier. Er spielt nicht mit Physis oder Power, und auch wenn ich denke, dass er gerade mit der Quickness früh in der Route ein besseres Profil aufweist, halte ich es für denkbar, dass seine Rolle in der NFL eher in die Richtung von Marquez Valdes-Scantling zu dessen besten Zeiten gehen könnte.

22. J.C. Latham, OT, Alabama

Best Case: Wird schnell ein High End Pass Blocker mit enormer Upside

Bedenken: Reaching bleibt ein Problem, verliert dadurch insbesondere früh häufig

Grade: 1. Runde (OT#3)

Ein massiver Tackle mit 6'6" und über 340 Pfund, extrem langen Armen und riesigen Händen - und dennoch hat mir Latham am besten gefallen, wenn er passiv spielen kann. In Pass Protection nutzt er seinen breiten Frame, er kann Bull Rushes absorbieren, er kann einen Anker setzen und dann gibt es für den Pass-Rusher kein Entkommen mehr. Latham ist überraschend mobil, wenn er den Arc um den Quarterback herum arbeiten muss, mit gerade einmal 21 Jahren hat der ehemalige 5 Star Recruit bereits zwei Jahre als Starter bei Alabama auf dem Konto. Letztes Jahr ließ er laut PFF bei 443 Pass Blocking Snaps 14 Pressures zu, 2022 waren es bei 517 Pass Blocking Snaps sogar nur zwölf Pressures, darunter kein Sack. Latham hat dabei noch echte Upside, verglichen mit dem, was er über die letzten beiden Jahre im College zeigen konnte. Denn sein Hand Placement ist nicht konstant, trotz seiner Länge lehnt er sich teilweise zu sehr nach vorne und wird dann aus der Balance gebracht. Das hat auch zu einigen Strafen geführt und insbesondere im Run Game wirkte er technisch noch roh und schien mehr von seiner Größe, Masse und Power zu leben. Wenn Latham technisch konstanter wird, seine enorme Länge damit noch besser ausspielen kann, im Run Game kontrollierter wird und in Pass Protection besser antizipiert und sein Hand Placement verbessert, kann er einer der besten Tackles dieser Klasse werden. Das klingt nach einer langen Liste, aber Latham ist näher dran an einem guten bis sehr guten NFL-Starter, als ich das anfangs erwartet hatte - auch wenn gerade seine Tendenz, sich zu weit nach vorne zu lehnen und nicht proaktiv genug in Pass Protection zu sein, vermutlich zu einigen roughen Rookie-Momenten führen wird.

23. Nate Wiggins, CB, Clemson

Best Case: Speed und Range machen ihn zu einem guten Cover Corner und Impact Spieler
Bedenken: Sehr anfällig was Kontakt und Power angeht und Teams werden das attackieren

Grade: 1. Runde (CB#4)

Der nach Texas-Receiver Xavier Worthy positionsübergreifend schnellste Spieler bei der diesjährigen Combine, und dieser Speed macht sich auf Tape klar bemerkbar. Wiggins verfügt über exzellenten Recovery Speed, um in ein Play zurück zu kommen, oder auch, um Plays zu retten: Er hatte zwei Forced Fumbles letztes Jahr, die Touchdowns verhindert haben, weil er mit seinem Speed noch den Runner einholte und den Ball raus schlug: Gegen North Carolina löste er sich an der Sideline von seinem Gegenspieler und holte den Runner noch ein, gegen Miami kam er von seinem Outside Cornerback Spot in die Mitte des Feldes, überholte zwei Mitspieler und erreichte den Runner gerade noch rechtzeitig. Das sind Plays, die NFL-Coaches auch in puncto Effort lieben werden. Wiggins nutzt seine Explosivität bevorzugt in seinem Closing Speed, wenn er aus Off Coverage nach vorne schießt, und so ein Play am Catch Point machen kann. Aber er ist keineswegs nur schnell, was das Laufen in einer geraden Linie angeht: Wiggins ist zwar lang und schmal gebaut, bewegt sich aber keineswegs hüftsteif. Er zeigt gute Balance, er ist leicht auf den Füßen, er kann bei Stop-and-Start-Plays problemlos abbremsen und mit dem Receiver wieder Tempo aufnehmen. Selbst aus dem Backpedal ist er häufig schon auf dem Speed, den er braucht, mit dann noch Spielraum nach oben. Wiggins' Spiel funktioniert in Man und in Zone Coverage. Die größte Frage lautet, inwieweit er noch Masse draufpacken kann, ohne an Explosivität und Agilität zu verlieren. Denn man merkt Wiggins den schmalen Frame an, in erster Linie gegen den Run. Hier wirkt er sehr limitiert, sein ganzes Spiel ist wenig auf Physis und körperliche Aggressivität ausgelegt, sodass er auch in der Route hin und wieder Probleme bekommen kann. Ich sehe Wiggins als reinen Outside Corner, denn mit seinem - zumindest Stand jetzt - Mangel an Physis würde ich ihn so wenig wie möglich in der Box einsetzen wollen. Das

macht ihn etwas eindimensional, und er wird in der NFL noch lernen müssen, dass er Passfenster kleiner halten muss, als er das teilweise im College zugelassen hat, um dann seinen Speed als Trumpfkarte auszuspielen. Aber als Outside Cover Corner ist Wiggins ein Day-1-Starter.

24. Amarius Mims, OT, Georgia

Best Case: Hat durch Größe, Maße und Movement Skills mit die größte Upside dieser OT-Klasse
Bedenken: Mini Sample Size macht ihn zu einer enormen Projection; und kann er fit bleiben?

Grade: 1. Runde (OT#4)

Ein Offensive Tackle, wie man ihn sich im Labor bauen würde - der aber auch noch einiges an Entwicklungszeit brauchen wird. Mims ist eine unheimlich schwierige Evaluation, weil die Sample Size so klein ist. Mims war ein 5 Star Recruit, bekam 2022 erste Starts, hatte 2023 insgesamt sechs Starts auf Right Tackle, aber schlug sich mit einer Knöchel OP herum, musste operiert werden, und hat deshalb auch in der vergangenen Saison nicht viel gespielt. In Summe kommt Mims auf 801 Snaps über drei Jahre, alle auf Right Tackle, in Summe hat er im College nur sechs Pressures zugelassen, allesamt Hurries. Das sind schlicht sehr wenige Snaps, und Teams werden mit seiner Größe und seinem Gewicht Fragen dahingehend haben, ob er konstant fit bleiben kann. Gleichzeitig aber ist er ein Offensive Tackle, wie man ihn sich in einem Labor bauen würde. Mims hat absurd lange Arme und riesige Hände, mit 6'7" bringt er 340 Pfund auf die Waage, beides jenseits der 94. Perzentile für Offensive Tackles. Mims ist damit rund 20 Pfund schwerer als Joe Alt, der nochmal ein Stück größer ist. Und mit diesen Maßen hat Mims immer noch exzellente Movement Skills, er hat seinen Speed und seine Beschleunigung bei den Combine Tests unter Beweis gestellt. Sein Bewegungsradius fällt auch auf Tape auf, Mims kann sich problemlos neu ausrichten und Rusher übernehmen, man sieht die Flexibilität und auch die Leverage trotz der Größe und des Gewichts. Er ist ein Tools-Projekt mit enormer Upside, aber der Mangel an Erfahrung ist ebenfalls noch sichtbar. Manchmal lässt er sich, wenn er schon im Block engaged ist, darauf ein, sich zu sehr nach vorne zu lehnen und dann können Pass-Rusher ihn mit Push-Pull-Moves etwa erwischen. Seine Awareness ist noch auffällig inkonstant, manchmal ist er zu überhastet. Sein Kick Slide ist nicht gerade schnell, was aber einerseits mit dem Gewicht, und andererseits auch mit dem Mangel an Erfahrung nachvollziehbar ist. Mims einzuordnen ist schwierig und vielleicht würde eine Situation, in der er nicht direkt spielen muss, helfen. Gleichzeitig muss er allerdings Erfahrung sammeln. In puncto Upside ist er ganz oben in dieser Klasse mit dabei, aber die Fragezeichen sind legitim.

25. Taliese Fuaga, OT, Oregon State

Best Case: Ultra-dominanter Run-Blocker, dessen Power in Pass Protection funktioniert
Bedenken: Pass Blocking insbesondere im Raum ist ein echtes Problem gegen NFL-Speed

Grade: 1. Runde (OT#5)

Physischer Mauler im Run Game mit eindimensionalen, und trotzdem funktionalen Pass-Blocking-Qualitäten. Fuaga war ein Bilderbuch-Right-Tackle in Oregon States Run-heavy Offense. Er explodiert vom Snap weg, er hat eine gute Power in seinem Punch, er ist „nasty“ als Run Blocker, er schießt auf das Second Level und räumt Gegenspieler aus dem Weg. Hier ist sein Tape am eindrucksvollsten, auch wenn er gelegentlich zu unkontrolliert wird und einen Block verpasst. In Pass Protection platziert er sich gut und ist aktiv mit den Händen, auch hier hilft ihm sein Punch, aber er ist auch technisch keineswegs eindimensional. Gleichzeitig gab es einige Rusher, die hier Limitationen offenlegten:

Fuaga hat keine ideale Armlänge und seine Power kommt mehr aus den Händen und dem Oberkörper. Sein Anker in Pass Protection ist nicht so konstant wie bei einigen der Top-Tackles dieser Klasse, und während seine Handarbeit auf engem Raum zwar funktionierte, bekam er doch Probleme, wenn er mehr im Raum arbeiten musste. Hier verliert er häufiger den idealen Winkel, er spielt relativ aufrecht, er hat nicht die Top-Balance und wenn Rusher ihn in den Raum zwingen und außen attackieren, sieht man, dass er insgesamt nicht die beste Reichweite in Pass Protection hat. Fuaga könnte zum Ende seines Rookie-Vertrags eher auf Guard landen, wenn er in eine Run-lastige Offense kommt, kann er als Tackle gut genug in Pass Protection und der vielleicht beste Run-Blocking-Tackle dieser Klasse sein.

26. Cooper DeJean, CB/S, Iowa

Best Case: Kann ein dominanter Off-Corner mit Safety-/Inside-Flexibilität werden

Bedenken: Ich sehe eine sehr reelle Chance, dass er in der NFL auf Safety besser aufgehoben ist

Grade: 1.-2. Runde (CB#5)

Ist er ein Cornerback? Ist er ein Safety? Kann er beides auf dem nächsten Level spielen? Das ist die zentrale Frage bei Cooper DeJean, und, Spoiler, eine, die wir jetzt noch nicht beantworten können. Man sieht auf seinem Tape, wie er auch als Outside Corner mit guter Übersicht spielt, antizipiert, Routes versteht, den Quarterback liest - all das ist sichtbar, und dadurch wird er auch kaum einmal wirklich überrumpelt. Es sei denn, ein Receiver kann ihn mit Quickness schlagen. Und das führt zum problematischen Teil seiner Analyse: DeJeans Richtungswechsel und generell seine Short Area Quickness sind die größten Fragezeichen; die Quickness, blitzartig die Hüften zu drehen, dann explosiv sofort zu beschleunigen, jede Bewegung des Receivers mitzugehen, das fehlt ihm. DeJean bringt 203 Pfund auf die Waage, damit kratzt er an der 93. Perzentile für Cornerbacks und das merkt man in positiver Hinsicht. Eben wenn er gegen den Run nach innen kommt, wenn er physisch in der Route agiert, wenn er den ersten Punch in Press Coverage setzen kann. Aber man merkt es auch in negativer Hinsicht, mit Blick auf die Movement Skills. Seine Coverage funktioniert in erster Linie über den sehr guten Straight Line Speed in Kombination mit seiner Übersicht, und er weiß auch, wo seine Limits in puncto Quickness und Agilität liegen. Das führt dazu, dass DeJean hin und wieder zu viel Raum in Off-Coverage lässt.

Ich denke, dass DeJean bei einem Zone Heavy Team landen sollte, wo er primär Off Coverage spielen kann. Dann könnte er vielleicht sogar eine defensive Matchup Waffe werden, mit Snaps auf Outside Corner und auf Safety. Wo ich ihn nicht sehe, ist in einem Man-, oder gar Press-Man-lastigen Scheme. Hier wäre er zumindest als Cornerback keine gute Besetzung - beziehungsweise, er wäre sehr Matchup-abhängig. Gegen bestimmte Receiver-Typen, insbesondere größere, schwerere Receiver, kann DeJean ein sehr gutes Matchup sein. Gegen agilere Outside Receiver, die mit Quickness und explosiven Cuts gewinnen, wird DeJean erhebliche Probleme bekommen. Wenn man es strikt unterteilt, sehe ich bei DeJean Potenzial für einen guten, aber Matchup-abhängigen Outside Corner in der NFL, aber womöglich Potenzial für einen All-Pro-Safety. Mit natürlich dem Zusatz, dass wir bei der Safety-Projection von einer reinen Projection aufgrund seines Speeds, seiner Antizipation und seiner Übersicht sprechen. Denn das High End Play auf Safety haben wir schlicht noch nicht gesehen, dafür hat er hier zu wenig gespielt und deshalb habe ich ihn als Corner einsortiert. Kleines Plus, insbesondere mit der neuen Kickoff-Regel: DeJean bringt (Punt-)Returner-Erfahrung mit und könnte hier zusätzlich einen Posten ausfüllen.

27. Darius Robinson, DL, Missouri

Best Case: Tweener, der auf Edge und bei Passing Downs auch innen gewinnen kann

Bedenken: Kein Bender, wenig Agilität. Kann er auf Edge außen gewinnen?

Grade: 1.-2. Runde (Edge#5)

Robinson hat bei Missouri 2021 und 2022 primär innen gespielt, ehe er vergangene Saison nach außen geschoben wurde - wo er mir auch besser gefällt. Aber mit seinen 285 Pfund, seiner Größe und seiner Power kann er auch in der NFL einzelne Downs Inside spielen und dort nicht nur gegen den Run standhalten, sondern auch mit Quickness nach innen gewinnen. Am besten kommen seine Pass-Rush-Moves aber außen zur Geltung: Robinson hat extrem lange Arme, und seine dominantesten Wins kamen entweder mit guter Leverage, den langen Armen und dann immenser Power im Bull-Rush - oder aber, wenn er die Hände beim ersten Impact schon gut setzt, mit einem Plan attackiert und seine Länge nutzt, um sich schnell vom Blocker zu lösen. Wenn er hier noch konstanter wird - was allein damit kommen sollte, dass er mehr außen spielt und auch dementsprechend gecocht wird - dann steckt hier noch Potenzial drin. Denn Robinson ist schon jetzt überraschend quick für seine Größe, er kann mit seiner Länge die Arme des Blockers schnell beiseite schieben und blitzartig innen oder außen um den Tackle herum. Sein Motor ist gut, er baut durchs Play Power auf und sowohl seine Power als auch seine Quickness waren auf eindrucksvolle Art und Weise beim Senior Bowl zu sehen, was seine Aktien ohne Frage weiter nach oben gepusht hat. In erster Linie geht es bei Robinson darum, ihn technisch weiter zu entwickeln, konstanter zu machen und letztlich auch ihn mehr noch zum Edge-Verteidiger zu entwickeln. Manchmal crasht er noch mehr in den Tackle rein, als dass er ihn von Anfang an gezielt bearbeiten würde. Seine Reichweite und auch seine Reaktionsmöglichkeiten im Play sind limitiert, weil seine Richtungswechsel nicht so schnell sein können wie bei Edge-Rushern, die 20 bis 30 Pfund leichter sind. Das gilt auch für seine Bending-Qualitäten, das ist nicht die Art und Weise, wie er gewinnt und das wird vermutlich auch immer so bleiben. Aber Robinson hatte schon vergangene Saison in seinem ersten Jahr als Vollzeit-Edge-Rusher sehr gute Zahlen auch in den Advanced-Pass-Rush-Stats, und ich sehe ganz klar das Potenzial, dass man da noch mehr herausholen kann.

28. Troy Fautanu, OT/OG, Washington

Best Case: Day-1-Starter auf Guard, der perspektivisch auch auf Tackle ein Starter sein wird

Bedenken: Sein unkontrolliertes Spiel macht ihn immer zu einem besseren Guard als Tackle

Grade: 1.-2. Runde (OT#6)

Als Tackle wäre Fautanu einer der kleinsten Starter in der NFL, und manche Teams werden ihn deshalb auch als Guard auf ihrem Board haben. Aber er hat lange Arme, längere als Fuaga oder auch als Fashanu, sogar längere Arme als Joe Alt. Und er bringt eine Athletik mit, die Fautanu in Kombination mit dieser Länge und dem tiefen Körperschwerpunkt spannend machen. Getestet hat er in der 93. Perzentile oder besser im Hochsprung, im Weitsprung, über 40 Yards und im 10- und 20-Yard-Split, dazu kamen 29 Wiederholungen beim Bankdrücken, das ist die 90. Perzentile. Sofern man mit der klar unterdurchschnittlichen Größe auf Tackle leben kann - als Einordnung, Fautanu ist nochmal etwas kleiner als David Bakhtiari -, ist Fautanu ein spannendes Prospect auch für außen. Meine größere Sorge bezüglich Fautanus Tackle-Perspektive liegt eher in seiner hektischen, bisweilen unkontrollierten Spielweise. Fautanu hat einen mitunter wilden Spielstil und wirft mehr seine Athletik dem Gegenspieler entgegen, was aber dazu führt, dass er Reps verliert, die er nicht verlieren sollte.

Seine Hände in Pass Protection sind manchmal zu langsam, manchmal schlicht nicht gut platziert. Er lässt sich zu viel Raum in Protection abnehmen. Er bewegt sich zu häufig gefährlich nah am Holding und manchmal ist er zu schnell in der Bewegung nach außen, sodass er nach innen geschlagen werden kann. Fautanu hat sehr aktive Füße, er hat diese Mischung aus geringer Größe aber langen Armen, er kann sich mit seiner Flexibilität und Quickness konstant neu ausrichten und im Run Game, aber auch im Screen Game ist er als Blocker eine Waffe auf dem Second Level. Ich würde Fautanu gerne zuerst auf Guard sehen, wo er insbesondere in Schemes, die ihre Linemen im Raum nutzen wollen, schnell echten Value mitbringt. Und dann perspektivisch mit entsprechendem Coaching und mehr Stabilität, technischer Baseline und "Ruhe" als Blocker traue ich es ihm zu, auch als Tackle ein guter Starter auf dem nächsten Level zu werden. Letzteres allerdings sehe ich noch als klare Projection für die Zukunft.

29. Jackson Powers-Johnson, C, Oregon

Best Case: Wird ein Elite Pass-Blocker, der als Downhill-Blocker im Run Game konstant gewinnt
Bedenken: Athletik, Range, Explosivität machen sein Profil immer etwas eindimensional

Grade: 1.-2. Runde (C#1)

Massiv gebauter Center, der bei Oregon alle Interior Line Spots gespielt hat. Nur in der vergangenen Saison spielte JPJ ausschließlich Center und wurde mit der Rimington Trophy für den besten Center ausgezeichnet. An Powers-Johnson muss man in Pass Protection erst einmal vorbeikommen: Er hat einen starken Anker, man sieht die Power in den Händen auch in Protection. Er kann Spieler übergeben und sich in Protection schnell neu ausrichten und ist dann schwer zu bewegen; seine Power im Oberkörper macht es sichtbar schwer, Powers-Johnson in Protection aus dem Gleichgewicht zu bringen. Er ist ein echter „Phonebooth“-Blocker, auf engstem Raum kommt man kaum an ihm vorbei und er spielt auch mit einer gewissen Attitude. Athletisch und in puncto Länge ist er dagegen eher durchschnittlich, insbesondere Explosivität und Quickness sind keine Stärken seines Spiels. Das sieht man, wenn er dann doch mal recovern muss im Play, man sieht es aber auch, wenn er im Raum auf dem Second Level arbeiten muss. JPJ ist ein Center, der im Run Game Räume kreieren und Spieler durch die Gegend schieben kann, aber eher nah an der Line of Scrimmage. Er ist kein Center, der in ein Scheme kommen sollte, dass ihn viel im Run Blocking auf dem Second Level haben will, oder die Mobilität des Centers auch im Screen Game mit einplant. Der unheimlich hohe Floor als Pass Blocker sowie die Physis im Run Game machen ihn zu einem klaren Day-1-Starter.

30. Keon Coleman, WR, Florida State

Best Case: Play-Speed trumpft sein Testing und er wird ein sehr guter Possession-Receiver
Bedenken: Separation- und Speed-Defizite machen ihn zum reinen Catch-Point-Receiver

Grade: 1.-2. Runde (WR#6)

Je mehr ich von Coleman gesehen habe, desto mehr hat er mich an Drake London erinnert. London war physisch nochmal dominanter und insgesamt qualitativ auf einem höheren Level, aber was das generelle Receiver-Profil angeht, gibt es einige Parallelen: Beide haben X-Receiver-Maße und können mit ihrer Größe und Physis auch gewinnen. Beide überraschen mit, für ihre Größe, Quickness und schnellen Füßen und zeigen regelmäßig spektakuläre Catches, aber beide sind keine konstanten vertikalen Receiver. Dafür fehlt der Top-Speed, und das fällt bei Coleman regelmäßig auf; er hat nicht den Speed, um Verteidiger tief zu bedrohen. Gleichzeitig aber ist er so physisch durch die Route und

am Catch Point, dass er dennoch tief gewinnen konnte: Coleman kommt zwar nicht häufig hinter die Defense, aber er kann trotzdem Plays tief machen. Vor allem aber ist er gefährlich bei Comeback Routes, hier macht sich seine Foot-Quickness ebenfalls bemerkbar. Er überrascht teilweise mit leichtfertigen Bewegungen, vor allem auch nach dem Catch: Hier ist er beeindruckend agil für seine Größe, kann Tackling-Versuchen ausweichen und Plays mit dem Ball in der Hand machen - es ist kein Zufall, dass er vergangene Saison Florida States Punt-Returner war, und das trotz seiner Größe. Das ist auch eine Rolle, die er in der NFL haben sollte: Mehr In-Breaking-Routes, mehr Arbeit über die Mitte des Feldes, als klassische X-Receiver-Arbeit. Am Catch Point positioniert er sich sehr gut und ist eine echte Waffe bei Jump Balls. Das ist ein zweischneidiges Schwert: Catch-Point-Dominanz ist eine Qualität, die selten von Jahr zu Jahr konstant ist - Coleman selbst hat nur ein Drittel seiner Contested Targets in der vergangenen Saison gefangen -, und je mehr ein Receiver davon abhängig ist, desto kritischer bin ich hinsichtlich seiner NFL-Projection. Das in Kombination damit, dass Coleman der Top-Speed fehlt und er gelegentlich seine Routes auch mit wenig Kreativität und eher als Bulldozer läuft, rechtfertigt Bedenken bei Coleman. Sein Skillset sollte ihn aber mindestens zu einem guten Possession-Receiver machen, einem Receiver, der in der Mitte des Feldes und nach dem Catch gewinnen kann - mit der potenziellen Upside, zusätzlich weite Teile einer X-Receiver-Rolle ausfüllen zu können.

31. Graham Barton, C, Duke

Best Case: Ist mit seiner Athletik ein Difference Maker und ein Center mit echter Reichweite
Bedenken: Braucht Zeit für den Übergang auf Center und seine Länge ist auch hier ein Problem

Grade: 1.-2. Runde (C#2)

Drei Jahre Starting Left Tackle für Duke - Barton kommt mit über 2.100 Left-Tackle-Snaps auf seinem Konto in die NFL - gilt in der Prognose für das nächste Level aber eher als Center. Das hat er immerhin zum Ende der 2020er Saison für einige Spiele gespielt, als er verletzungsbedingt eingesprungen ist, ehe er 2021 dann als Starter auf Tackle übernahm. Barton hat vermutlich nicht die Länge, um in der NFL auf Tackle zu funktionieren, und diese Schwachstelle fiel bereits im College auf: Barton neigt dazu, sich zu sehr nach vorne zu lehnen und dadurch sein Gleichgewicht aufs Spiel zu setzen - generell landete er für meinen Geschmack zu häufig auf dem Boden und er ließ sich auch zu häufig zu weit nach hinten in die Pocket bewegen. Barton punktet mit seiner Konstanz, mit seiner sicheren Fußarbeit und mit seiner exzellenten Athletik, um auch auf dem Second Level im Raum sichere Blocks zu setzen. Er spielt meist mit guter Leverage, kann dann Power aus den Beinen aufbauen und Blocker im Run Game aus dem Weg schieben. Mit seiner Beschleunigung und seiner generellen Athletik sollte Barton ein sehr guter Zone Blocker in der NFL werden. Er ist meist kontrolliert in seinen Bewegungen und hat gute Flexibilität im Oberkörper, sowie hier auch eine auffällige Stabilität, sodass er auch schnell einen neuen Anker etablieren kann, beispielsweise wenn er sich auf dem Second Level von einem Double Team löst. Barton zeigt Reach Blocks, er hat von der Center-Position aus eine auffällig große Reichweite und kann im Run, genau wie im Screen Game auch Downfield arbeiten. Wem Jackson Powers-Johnson zu wenig Reichweite in seinem Spiel hat, der ist bei Barton als Center-Alternative in diesem Draft an der richtigen Adresse.

32. Ladd McConkey, WR, Georgia

Best Case: Vertikaler High-End-Slot, der etwa die Hälfte der Snaps Outside spielen kann
Bedenken: Mangel an Power schiebt ihn zu 80 Prozent in den Slot auf dem nächsten Level

Grade: 2. Runde (WR#7)

Ladd McConkey war der vielleicht auffälligste Receiver beim diesjährigen Senior Bowl, und das ist wenig überraschend: Sein Skillset ist ideal für die Eins-gegen-Eins-Drills, die dort stattfinden. McConkey ist ein schmaler, leichter Receiver, der im Gegenzug aber mit irrem Tempo von der Line of Scrimmage weg kommt. McConkey ist sehr schnell auf Top-Speed und attackiert Cornerbacks scharf, was umso mehr dazu führt, dass seine kleinen Körpertäuschungen auf hohem Tempo äußerst effizient sind. Durch seine physischen Limitationen ist er kein Receiver, der häufig am Catch Point gewinnt, in der NFL umso weniger. Aber McConkey ist sehr gut darin, es gar nicht erst zu engen Passfenstern kommen zu lassen. Er verkauft seine Routes sehr gut, seine Cuts und Richtungswechsel sind ohne verschwendete Bewegungen, bei Comeback Routes stoppt er fast wie auf Knopfdruck ab. McConkey schickt Verteidiger gezielt auf die falsche Fährte, und weil er so agil ist und seine Quickness auch bei hohem Tempo ausspielen kann, ist er extrem unangenehm zu verteidigen, insbesondere dann, wenn er auf den ersten Schritten der Route Platz bekommt. Das ist auch das, wo ich McConkey am ehesten sehe: Ich habe Zweifel daran, dass er in der NFL Outside so funktioniert, wie das etwa bei Tank Dell - ein anderer sehr leichter Receiver, der beim Senior Bowl glänzen konnte - der Fall war. McConkey gefiel mir dann am besten, wenn er von der Line ohne direkten Kontakt weg explodieren kann, denn der Mangel an Pehysis fällt bei ihm in der Route und auch am Catch Point schon häufiger auf. Auch neigt er zu Body-Catches und hat die Tendenz, am Catch Point unnötigerweise hoch zu springen, was Yards nach dem Catch limitiert. Doch selbst falls er in der NFL in erster Linie im Slot zum Einsatz kommen sollte, ist er nicht nur ein Receiver, der seinem Quarterback viele offene Passfenster kreieren wird, sondern auch aus dem Slot sehe ich McConkey als vertikale Option.

33. Xavier Worthy, WR, Texas

*Best Case: Elite-Deep-Threat mit aber genug Route-Tree-Vielseitigkeit für eine High-End-2-Rolle
Bedenken: Absoluter Size-Outlier, der vielleicht in der NFL physisch drastisch an Grenzen stößt*

Grade: 2. Runde (WR#8)

Bei Worthy ist relativ klar, was man direkt zum Start bekommt: Jede Menge Speed, eine irre Beschleunigung und viel Big-Play-Potenzial - solange man ihm Raum gibt. Denn was man mit Worthys schmalen Frame nicht bekommt, ist Pehysis beim Release, in der Route, oder am Catch Point. Worthy ist dann gefährlich, wenn er seine ungeheure Beschleunigung ausspielen kann, und selbst wenn er den Ball nicht bekommt, sieht man, was für Räume er dadurch für andere kreiert. Er bedroht schnell das zweite Level der Defense, er findet bei tieferen Out Routes die Räume zwischen Corner und Safety. Bei Comeback Routes kreiert er regelmäßig riesige Passfenster, einerseits weil Verteidiger seinen Speed fürchten, andererseits aber auch, weil er hier mit scharfen Cuts glänzt. Worthy zeigt auch schnelle Bewegungen an der Spitze seiner Route, um so Separation zu kreieren, sein Route-Running hat bereits einige Nuancen auch weil er mit Explosivität aus dem Cut glänzt. Hier ist er definitiv mehr als „nur“ ein Speedster. Sein Ball-Tracking bei tiefen Pässen war weitestgehend sehr gut. Seine Beschleunigung auch in der Route ist brandgefährlich und hat ihm zu drei produktiven Jahren im College verholfen: Worthy, der gerade erst 21 Jahre alt geworden ist, hatte schon 2021 981 Receiving-Yards und zwölf Touchdowns. All seine Stärken aber kommt eben nur dann so richtig vollends zur Geltung, wenn Worthy etwas Platz bekommt, damit er in den zweiten, dritten und vierten Gang schalten kann. Raum beim Release, Raum nach dem Catch. Und diese Einschränkung dürfte zumindest anfangs auch seine Rolle in der NFL limitieren. Seine Routes außerhalb vom Speed als Waffe sind häufig unnötig kompliziert, da verschwendet er noch Bewegungen und Zeit. Pehysis ist

ein echtes Problem für ihn, und abgesehen vom Speed-Element plagt auch eine gewisse Inkonstanz sein Spiel. Das gilt mal für seine Hände, mal für seine Vision mit dem Ball in der Hand. Seine Routes könnten in der Hinsicht auch noch ein weiteres Level an Vielseitigkeit vertragen, um sich Gegenspieler noch gezielter zurechtzulegen. Worthy ist aber schon jetzt als Rookie mindestens ein klassischer Field-Stretcher im Stile eines Ted Ginn Jr., der bei klar designten Underneath-Targets und Jet Sweeps auch Schaden anrichten kann.

34. Ricky Pearsall, WR, Florida

Best Case: Hat eine realistische Chance, um der beste Slot-Receiver dieser Klasse zu werden

Bedenken: Gewinnt in der NFL nicht konstant genug Outside

Grade: 2. Runde (WR#9)

Pearsall ist ein Day-1-Slot-Starter in der NFL - mindestens. Er bewegt sich sehr gut, kommt gut von der Line weg, hat schnelle Füße und zeigt fließende Bewegungen und Richtungswechsel. Damit gewann er unter anderem auch konstant nach innen, allein bei Crossing Routes fing er alle elf Targets für 246 Yards in der vergangenen Saison. Er spielt smart, Pearsall hat ein gutes Gespür für Räume, um den Quarterback Passfenster zu präsentieren, und er arbeitet auch konstant zurück zum Quarterback. Die Quickness in seinen Bewegungen, auch wenn er mit gutem Tempo unterwegs ist, kreiert Separation. Er ist ein guter, nuancierter Route-Runner. Pearsall ist gefährlich bei Screens und Jet Sweeps, seine Beschleunigung auch mit dem Ball in der Hand ist sehr gut und er spielt ausgesprochen tough, ohne Angst vor Kontakt am Catch Point. Aus dem Slot mit etwas mehr Platz konnte er zudem auch häufiger vertikal gewinnen. Warum "nur" im Slot? Pearsall ist kein kleiner Receiver, aber was Physis in der Route angeht, spielt er manchmal wie einer. Das lässt seinen Speed teilweise auch verpuffen, und generell sind Speed und Explosivität gut, aber nicht auf Elite-Level. Das schränkt in der Summe seinen Route Tree Outside ein. Ich denke, er kann hier Snaps spielen und auch gewinnen, aber sein Trumpf wird das vermutlich nicht werden. Als Blocker ist er willig, aber auch hier hatte er mit Power-Einschränkungen zu kämpfen. Pearsall ist ein Senior und wird im September 24, auch das ist relevanter Kontext bei ihm. Seine herausragenden Playmaker-Qualitäten am Catch Point mit spektakulären Händen, sowie seine Playmaker-Qualitäten über die Mitte des Feldes generell sollten ihn aber zu einem sofortigen Impact-Spieler machen.

35. Zach Frazier, C, West Virginia

Best Case: High-End-Pass-Blocking-Center auch im NFL-Kontext

Bedenken: Im Raum und in puncto Reichweite limitiert; kein Difference Maker im Run Game

Grade: 2. Runde (C#3)

Vier-Jahre-Starter für West Virginia. Frazier hat bereits in seiner ersten Saison 2020 neun Spiele auf Guard gestartet und ist damit der erste Freshman seit 1980, der in West Virginias Line gestartet hat. 2021 wechselte er auf Center und hat seitdem über drei Jahre dort 37 Starts angesammelt, mit First Team All-Big-12 Auszeichnungen in den letzten beiden Jahren. Man sieht Frazier den ausgeprägten Wrestling-Hintergrund (vierfacher State Champion in der High School, ebenfalls in West Virginia) an: Die Power im Oberkörper ist offensichtlich, Frazier ist gut darin, einen ersten Impact zu absorbieren und den Gegner aus der Balance zu bringen. Seine Leverage ist meist gut, die Flexibilität im Oberkörper ist sichtbar. Letztes Jahr ließ Frazier in Pass Protection sechs Pressures und keinen Sack zu. Er ist nicht der explosivste Center, aber er kommt gut vom Snap weg und ist schnell in Position.

Seine Athletik insgesamt ist durch die Bank weg solide bis gut, aber nicht auf Elite-Level. Das gilt auch für seine kurzen Arme, die ihn in bestimmten Matchups vor echte Probleme stellen können. Seine Reichweite auch auf dem Platz ist eher limitiert, im Run Blocking, aber auch in bestimmten Protection Sets. Ähnlich wie sein Spiel im Raum, das hat mich teilweise an Jackson Powers-Johnson erinnert. Gleiches gilt für seine Recovery-Qualitäten, da sieht man gewisse Defizite in der Quickness und der Länge. Frazier ist dennoch ein Scheme-flexibler Day-1-Starter mit einem hohen Pass-Blocking-Floor und starker Power als Run Blocker.

36. Tyler Guyton, OT, Oklahoma

Best Case: Die Tools sind da für ein Tackle Prospect mit High-End-Upside

Bedenken: Echtes Projekt, Resultat offen; braucht vielleicht mehr als ein Jahr

Grade: 2. Runde (OT#7)

Bei Georgias Amarius Mims sind die Prognose und die Projection Richtung NFL schwierig, weil die Sample Size so klein ist - bei Guyton ist die Sample Size klein und zusätzlich ist er sehr "jung" und sehr roh auf der Position. Der 22-Jährige kam als Defensive Tackle aus der High School, ging dann zuerst zu TCU, wo er seine Karriere 2020 mit einem Redshirt-Jahr begann. 2021 spielte er dann Offensive Tackle und H-Back, ehe er den Transfer zu Oklahoma wählte. Dort durfte er schließlich vollständig auf Tackle agieren, hatte aber letztlich nur eine volle Saison als Starter, 2023. Dementsprechend roh ist Guyton noch, und ich würde dringend davon abraten, ihn in seiner Rookie-Saison als Starter einzuplanen. Man sieht noch die Inkonstanz in seinem Hand Placement, in seiner Leverage, in seiner Übersicht und seiner generellen Awareness auf der Position, und auch darin, wie wenig "sicher" er noch in seinen Blocks ist. Sein Timing und seine Winkel im Run Blocking müssen noch sicherer werden, um die Athletik auch wirklich auszuspielen. Seine Range ist noch zu weit, von fehlerlosen Pass-Block-Snaps zu Plays, bei denen er deutlich verliert oder seinen Block schlichtweg verpasst. Guyton hat sehr gute Movement Skills, das hat er auch bei der Combine untermauert, genau wie seine Explosivität. Er kann mit Power auch auf dem Second Level als Blocker agieren, und man sieht die Entwicklung bereits etwa was seine Pass Sets angeht. Die Größe und die Länge sind gut, für Guyton geht es in erster Linie darum, technisch weiter ausgebildet zu werden, an seiner Leverage zu arbeiten und dann darum, Erfahrung auf der Position zu sammeln. Mit dem richtigen Coaching kann Guyton ein überdurchschnittlicher Starter und vor allem ein sehr guter Pass Blocker auf dem nächsten Level werden.

37. Xavier Legette, WR, South Carolina

Best Case: Power und Speed in Kombination mit Gadget-Plays geben ihm High-End-2-Upside

Bedenken: Später Breakout und dann physisch dominant - wird so nicht in der NFL klappen

Grade: 2. Runde (WR#10)

Eine der schwierigeren Evaluationen dieser Receiver-Klasse. Legette hat insgesamt fünf Jahre für South Carolina gespielt, in denen es an Rückschlägen und persönlichen Tragödien nicht mangelte. Nachdem er bereits 2015 seine Mutter an eine Krebserkrankung verloren hatte, verstarb 2019 auch sein Vater, 2020 kam die Covid-Saison, 2021 hatte er einen Motorradunfall. In seinen ersten vier Saisons hatte er insgesamt 423 Receiving-Yards und fünf Touchdowns. Sein Breakout kam dann in der fünften Saison: 1.255 Yards, sieben Touchdowns und ein auf Tape physisch dominanter Receiver. Dementsprechend ist das Alter ein Thema - Legette ist Anfang des Jahres 23 geworden, hat seine

letzte College Saison also mit 22 gespielt - und ein 22-jähriger 225-Pfund-Receiver hat physisch gewisse Mittel, die mancher 19-jähriger Corner noch nicht hat. Insbesondere, weil Legette sich eben auch auf seine Physis stützt, macht das die Bewertung umso schwieriger. Contested Catches, die Physis nach dem Catch, das fällt bei ihm auf. Aber auch die athletischen Tools: Legette wurde in der vergangenen Saison mit über 22 MPH getracked, ein Elite-Wert für einen Receiver. Er hat einen "sneaky Speed", es sieht nicht so aus, als wäre er schnell, aber er läuft Verteidigern davon. Am Catch Point attackiert er den Ball sehr gut, auch weil er bei Jump Balls eine gefühlte Ewigkeit in der Luft steht. Auf den ersten Schritten der Route überrascht er mit einer für seine Physis unerwarteten Agilität und Quickness. Legette hat guten Long Speed, er hat aber echte Schwierigkeiten damit, später in der Route Separation zu kreieren. Hier crasht er manchmal mehr in den Gegenspieler rein, seine Routes wirken manchmal etwas unkoordiniert und später in der Route fehlt dann auch die Agilität. Sein Tape hat mich ein wenig an das von Treyton Burks erinnert, und ich frage mich, ob Legettes Rolle in der NFL auch mehr eine Art "Gadget Plus" Waffe, als ein "richtiger Receiver" sein wird, wobei ich in puncto "richtiger Receiver" mehr Potenzial sehe, als das, was Burks in der NFL bisher zeigen konnte. Doch Legette wird sich auf dem nächsten Level nicht so auf seine Physis stützen können, und vielleicht ist er dann mehr darauf angewiesen, designte Underneath Targets zu bekommen, um zusätzlich vereinzelt tief zu attackieren. Man muss bei Legette aber ehrlich sagen, dass er eine der größeren Wildcards dieser Receiver-Klasse ist.

38. Payton Wilson, LB, NC State

Best Case: Tape ist das beste der Klasse; wird ein echter Impact-Spieler auch in Coverage

Bedenken: Injury History; Power-Probleme gegen den Run setzen sich fort

Grade: 2. Runde (LB#1)

Ein klares Learning über die letzten Jahre Draft-Prospect-Analyse für mich ist: Linebacker ist mit die schwierigste Position, um sie für die NFL zu projecten. Ich denke, viel hängt damit zusammen, dass College-Offenses weniger komplex sind und vor allem die Dinge nicht so schnell passieren, wie in der NFL, und es ist schwer, angesichts des College Tapes zu prognostizieren, welche Linebacker auf dem nächsten Level gut mit all dem Traffic und all den Dingen, die sie schnell lesen, erkennen, diagnostizieren und darauf reagieren müssen, zurechtkommen, und welche nicht. Mein Ziel bei der Evaluation von Linebackern ist es, ein spielerisches Profil herauszuarbeiten, das in erster Linie ein Fazit ermöglicht, welche Art Linebacker er auf dem nächsten Level werden kann. Payton Wilson ist für mich deshalb so hoch, weil ich hier die Art Linebacker sehe, die in der NFL gerade Hochkonjunktur hat: Ein Space-Spieler, ein Linebacker, der irre viel Raum abdecken kann, der am besten auf dem zweiten Level der Defense funktioniert, der Man und Zone Coverage spielen kann und der das Zeug dazu hat - mental und in puncto Spielintelligenz, soweit sich das beurteilen lässt, wie auch athletisch - , um ein sehr guter Cover Linebacker in der NFL zu werden. Mit seinem Elite-Speed (99. Perzentile über 40 Yards, 98. Perzentile im 10-Yard-Split) und der trotz seiner Größe beachtlichen Agilität kann Wilson sowohl in Man Coverage auch mit Receivern mitgehen, als auch in Zone Coverage Plays überall auf dem Platz machen. Sein Gefühl für Coverages gefiel mir meist gut, und die Ball-Production über die letzten beiden Jahre spricht für sich: 138 Tackles, 17,5 Tackles for Loss, sechs Sacks, aber auch drei Interceptions und sechs Pass Breakups in der vergangenen Saison brachten ihm die Auszeichnungen für den besten Defense Spieler und für den besten Linebacker im College Football ein. Teams müssen sich die Frage stellen, ob ihnen zwei "gesunde" Jahre reichen, denn Turner, der zum Start der Saison 24 Jahre alt ist, bringt eine beachtliche Krankenakte mit: Auf einen

Kreuzbandriss in seiner letzten High-School-Saison folgte ein erneuter Kreuzbandriss in der Vorbereitung auf die erste College-Saison. Deshalb hat er 2018 nicht gespielt, 2020 und 2021 plagten ihn Schulterprobleme, welche ihn unter anderem den Großteil der 2021er Saison kosteten und zu zwei separaten Operationen an der Schulter führten. Die medizinische Einschätzung der einzelnen Teams wird hier also eine gewichtige Rolle spielen. Sportlich ist Wilson kein Spieler, den ich nah an der Line of Scrimmage mag. NC State hat ihn viel auch als Edge-Rusher aufgestellt, hier hat er nicht die notwendige Power, was auch noch zu häufig gegen den Run auffällt. Mit seiner Größe ist es schwieriger, kompakt zu spielen, und Wilson hat keine sonderlich langen Arme, was in Summe dazu führte, dass er häufiger an Blockern hängen blieb - und was auch ein Grund dafür ist, dass ich Wilson im Raum am meisten mochte. Teams, die viel in 2-High-Coverage-Strukturen spielen wollen, brauchen Linebacker, die das Coverage-Skillset mitbringen, das Wilson hat.

39. Ennis Rakestraw Jr., CB, Missouri

Best Case: High-End-Nummer-2-Corner mit echter Inside/Outside Flexibilität

Bedenken: Der Mangel an Long Speed stellt ein konstantes Problem dar

Grade: 2. Runde (CB#6)

Ein agiler, physischer Corner, der innen und außen spielen kann, und dessen größtes Fragezeichen der Long Speed darstellt. Rakestraw hat bereits als Freshman zehn Spiele gestartet und sein Team mit sechs Pass Breakups angeführt, konnte daran nach seinem Kreuzbandriss 2021 in den vergangenen Jahren wieder anknüpfen. Rakestraw ist ein leichter Corner mit 183 Pfund, aber er spielt nicht so: Mit seinen langen Armen kann er am Catch Point Plays machen, vor allem aber hat er keine Angst vor Physis und vor Kontakt - im Gegenteil. In der Route ist er sehr physisch, bis zu dem Punkt, dass er in der NFL hier aufpassen muss, nicht zu viele Flaggen zu kassieren. Gegen den Run kommt er mit Power nach vorne, macht aber auch Plays nah an der Line of Scrimmage. Rakestraw hat einen guten Punch in Press Coverage, und was ihm in puncto Top-Speed fehlt, macht er mit Quickness und Agilität wieder wett. Seine Beschleunigung ist gut und insbesondere bei horizontalen Routes kann er damit auch im Play bleiben, er kann Start-and-Stop-Versuche des Receivers problemlos mitgehen, weil er agil und explosiv aus seinen Cuts und Stops heraus ist. Sein Timing am Catch Point ist gut, Rakestraw ist ein High-Energy-Spieler, der Plays nicht aufgibt. Über die letzten beiden Saisons hat er jeweils auch über 100 Snaps im Slot gespielt. Der überschaubare Speed fällt gelegentlich, aber nur selten auf - eher noch in der Art und Weise, wie Rakestraw ihn manchmal zu sehr kompensiert: Er lässt gelegentlich zu viel Raum in Off Coverage. Manchmal ist er ein wenig zu aggressiv und macht Schritte, die er noch korrigieren muss, vor allem aber Verletzungen sind noch ein negatives Thema bei ihm: Erlitt einen Kreuzbandriss früh in der 2021er Saison, verpasste den Senior Bowl aufgrund einer Bauchmuskel-OP und hatte Leistenprobleme während der Saison, was wohl auch zu seinen schlechten Combine-Sprint-Ergebnissen führte. Die konnte er beim Pro Day deutlich verbessern.

40. Jordan Morgan, OG, Arizona

Best Case: Länge kann er innen kompensieren; Starting-Guard mit enormer Reichweite

Bedenken: Probleme mit Power machen ihn vorerst sehr angreifbar, auch Inside

Grade: 2. Runde (OG#1)

College-Tackle als Guard-Prospect für die NFL, das aber noch Zeit brauchen wird. Morgans Movement Skills und seine generelle Athletik sind sehr gut, er ist auffällig leichtfüßig in seinen Kick Slides und

müheless im Run Game auf dem Second Level. Morgan hat bei Arizona drei Jahre auf Left Tackle gestartet, 2021 fehlte er zum Saisonstart infolge einer Knöchelverletzung und spät in der 2022er Saison erlitt er einen Kreuzbandriss. Dennoch kommt er auf über 2.100 Snaps auf Left Tackle über die letzten drei Jahre. Sein Spiel ist mehr von Finesse und von Reichweite geprägt, und egal, ob ein Team ihn als Tackle sieht - wo seine dafür sehr kurzen Arme das größte Hindernis wären, wenn ein Team damit arbeiten will, kann er auch ein Starting-Tackle werden - oder ob er direkt als Guard in die NFL kommt: Morgen muss mehr Power aufbauen. Selbst wenn er gute Leverage hat und mit seinen kontrollierten Füßen arbeitet, seine Hüften gut platziert, technisch also sauber auftritt, verliert er immer noch gegen Power. Edge-Rusher mit langen Armen konnten ihm Probleme bereiten und kamen zu häufig in seinen Frame, das würde in der NFL ein noch größeres Thema werden, und manchmal sieht man dann auch eine gewisse Overcorrection: Morgen geht manchmal zu schnell in den Blocking Arc um den Quarterback herum, vielleicht um für den Mangel an Länge zu kompensieren, und öffnet dann den Weg Inside zurück für den Pass-Rusher. Seine Agilität erlaubt es ihm, selbst dann mitunter noch zu recovern und im Zone Blocking sind seine Athletik und seine Reichweite wertvolle Tools. Mit den aktuellen Power-Defiziten würde ich ihn bevorzugt nicht als Day-1-Starter sehen, idealerweise sollte er erst mehr Masse noch draufpacken können. Morgan war bei der Combine nur 311 Pfund schwer, nochmal neun Pfund weniger als sein gelistetes Gewicht, und sein Frame sollte mehr Masse vertragen können.

41. Jermaine Burton, WR, Alabama

Best Case: Leichtfüßigkeit und Aggressivität als Route Runner machen ihn zu einer Nummer 2
Bedenken: Off-the-Field-Bedenken; durch Größe und Länge kein Starting-Outside-Receiver?

Grade: 2. Runde (WR#11)

Burton begann seine Karriere bei Georgia, wechselte nach zwei Jahren aber per Transfer nach Alabama, wo er in den vergangenen beiden Saisons startete und 79 Catches für 1.475 Yards und 15 Touchdowns auflegte. Burton, der im Sommer 23 Jahre alt wird, spielt die Position giftig - im positiven, wie im negativen Sinne: Der negative Part sind die Momente, in denen er zu emotional wird und die Kontrolle verliert. Das kann in unnötigen Strafen resultieren, er gilt als der nicht gerade einfachste Typ, und er sorgte so auch für einen Eklat: Nach der Niederlage gegen Tennessee 2022, als die Tennessee-Fans das Feld stürmten, brannten ihm die Sicherungen durch und im Vorbeigehen verpasste er einer Frau einen Schlag gegen den Kopf. Überflüssig zu erwähnen, dass so etwas nicht hinnehmbar ist und einige Gerüchte im Vorfeld des Drafts legen nahe, dass Burton auch durch die Off-the-Field-Bedenken eher spät am zweiten Tag gehen könnte. Sportlich betrachtet sieht man seine Aggressivität als Spieler im positiven Sinne im Route-Running: Er attackiert Cornerbacks in Off-Coverage, er ist extrem leichtfüßig, zeigt scharfe Cuts und auch Quickness mit dem Ball in der Hand. Seine Cuts nach innen, seine Körpertäuschungen, all das wirkte sehr "leicht" in seinen Bewegungen. Burton zeigt ein vielseitiges Release-Package und hat eine sehr gute Beschleunigung früh in der Route. Allerdings hat er keinen Elite-Top-Speed, und der Deep Threat, der er vergangene Saison war - elf Deep Catches und 484 Deep Receiving Yards bei einer durchschnittlichen Target-Tiefe von 20,2 Yards - das sehe ich so nicht in der NFL. Zumal doch auffällt, dass Physis ihm Probleme bereiten kann. Burton braucht häufiger Zeit, um sich von Press Coverage zu lösen, er ist kein Contested-Catch-Receiver und als Blocker ist auch der Effort überschaubar. Doch das Ball-Tracking ist gut, die Hände sind sehr gut, mit seiner Quickness und mit seiner Dynamik hat er das Talent, eine High End Nummer 2 zu werden.

42. Troy Franklin, WR, Oregon

Best Case: In der richtigen Rolle ein Spieler, der anderen Receiver zusätzlich Räume kreiert
Bedenken: Space-Spieler der immer Raum für sein Spiel braucht und keinen Elite Speed hat

Grade: 2. Runde (WR#12)

Großer Receiver mit Speed und jeder Menge Big-Play-Potenzial - das bringt Troy Franklins Profil was die positive Seite angeht ganz gut auf den Punkt. Seine Production in der vergangenen Saison untermauert das, mit über 1.300 Yards, 14 Touchdowns, 14 Deep Catches, 3,32 Yards pro gelaufener Route und absurden acht Catches über mindestens 40 Yards. Wenn Franklin Platz bekommt, beschleunigt er sehr smooth und fliegt über den Platz. Seine Beschleunigung wirkt dann total mühelos. Häufig macht Franklin dann auch einige langsame Schritte auf den ersten Metern, und explodiert dann vertikal. Er zeigt kleine, effiziente Körpertäuschungen an der Spitze der Route, wodurch er auch Separation kreiert. Aber Franklin ist ein Receiver, der für sein Spiel Raum braucht. Das gilt auch nach dem Catch, wenn er etwa Crosser über die Mitte fängt und etwas Platz vor sich hat, kann er den Turbo wieder zünden und auch jede Menge Yards zusätzlich rausholen. Bekommt er diesen Platz nicht, läuft er sich auch schnell fest. Er lebt sehr von seiner Beschleunigung und wenn Cornerbacks ihm die nicht zugestanden haben, und ihn auf den ersten Metern der Route physisch gespielt haben, hatte Franklin auffällige Schwierigkeiten. Das gilt auch für In-Breaker. Er ist groß, aber er ist schmal gebaut - nur 176 Pfund bei der Combine - und der Mangel an Physis machte sich häufiger bemerkbar. Wenn er nicht das Tempo diktiert, wirken seine Bewegungen auch viel hölzerner, dann fehlen die Agilität und die Quickness, vor und nach dem Catch. Bei Comeback Routes braucht er mehr Schritte, um abzubremesen, was ab und zu den Corner wieder ins Play kommen lässt und seine Routes wirken dann mitunter zu vorhersehbar. Generell plagt eine gewisse Inkonstanz auch, was Drops und Ball-Tracking angeht, sein Spiel. Ich sehe Franklin als High End Nummer 3/Deep Threat in einer NFL-Offense, mit dem Speed - der sehr gut, aber nicht auf Elite-Level ist - als eine gewisse Baseline. Die realistische Upside für eine Nummer 1 auf dem nächsten Level sehe ich nicht.

43. T’Vondre Sweat, DT, Texas

Best Case: Elite-Run-Defender mit legitimer Pass-Rush-Upside; wird ein 3-Down-Player
Bedenken: Off-the-Field-Bedenken; mehr ein 2-Gapping-Nose-Tackle in der NFL?

Grade: 2. Runde (DT#3)

Disclaimer: Sweat wird nicht so hoch gedraftet werden. Teams sollen übereinstimmenden Berichten zufolge einige Bedenken hinsichtlich seiner Reife haben, Sweat hatte auch einen entsprechenden Ruf im College - und wurde jüngst, wenige Wochen vor dem Draft, mit Alkohol am Steuer erwischt. Ich halte es für gut möglich, dass er aus diesen Gründen sogar erst Mitte des dritten Tages gedraftet wird, weil einige Teams ihn gar nicht auf ihrem Board haben werden. Die Grade hier bezieht sich dementsprechend rein auf seine sportliche Qualität und sein Tape.

Massiver Defensive Tackle, der bei der Combine nochmal 25 Pfund mehr auf die Waage brachte als Jordan Davis vor seinem Draft - und das, obwohl Davis ein Stück größer ist. Darunter leidet unweigerlich auch Sweats Explosivität, er ist zwar für seine Größe überraschend quick, aber im Vakuum betrachtet mangelt es ihm an Explosivität, sodass er auch nicht in erster Linie mit einem Bull-Rush gewinnt. Ganz simpel gesagt: Es dauert, bis er seine Masse in Bewegung setzt, aber das bedeutet nicht, dass Sweat nicht schnell gewinnen kann: Er hat ein Arsenal an Pass-Rush-Moves, er

kann vereinzelt mit seiner Quickness überraschen, er arbeitet aktiv mit den Händen. Sweat ist nicht einfach ein massiver Berg von einem Defensive Tackle, er etabliert seine Position mit einem guten Get-Off und einem starken Anker, und kann sich dann Lösen und Plays machen. Gleichzeitig kann er aber dieser „Berg“ sein, nämlich gegen den Run: Hier ist Sweat nur schwer von seinem Posten weg zu bewegen, er hat auch einen verlässlichen Anker gegen Double Teams und seine Run-Stop Rate von 12,8 Prozent ist ein herausragender Wert. Texas hat ihn überall eingesetzt, der primäre Nose Tackle in der Front war sogar Byron Murphy. Vereinzelt habe ich Sweat sogar auf Edge gesehen. Mit seiner Masse bringt er einige erwartbare Limitationen in puncto Explosivität, Reichweite und Leverage mit, aber die sind längst nicht so einschränkend, wie ich das erwartet hatte. Wenn er sein Gewicht halten, und mit der Masse eine vernünftige Anzahl an Snaps spielen kann, ist Sweat ein Day-2-Value, der insbesondere, aber nicht nur eine Run-Defense vom ersten Tag an besser machen wird.

44. Bo Nix, QB, Oregon

Best Case: High-End-Game-Manager der als Scrambler das gelegentliche Play macht

Bedenken: Komplette von den Umständen abhängig; Production bei Oregon war Scheme-bedingt

Grade: 2. Runde (QB#5)

Quarterbacks wie Bo Nix - stilistisch, genau wie hinsichtlich ihrer Prognose Richtung NFL - gibt es in fast jedem Draft. Mac Jones fiel für mich in diese Kategorie, genau wie Kenny Pickett: Quarterbacks mit einem sehr stabilen Floor, die als Ballverteiler in einer guten Offense mit guten Playmakern den Ball konstant bewegen können - Game Manager eben, die allerdings ein klar limitiertes Ceiling haben. In diese Kategorie gehört auch Nix. Der bereits 24-Jährige, dessen Breakout erst 2022 bei Oregon kam, nachdem er nach drei Jahren bei Auburn den Transfer an die Westküste gewählt hatte, ist sehr konstant innerhalb der Struktur. Da ist kein Zögern am Ende des Dropbacks, keine unnötige Bewegung, der Ball ist sauber und mit einem schnellen Release raus. Nix wirkt sicher in seinen Reads, oder weiß zumindest ganz klar, wo er mit dem Ball hin muss. Er zeigt Antizipation als Passer, er kommt zum Checkdown, er nimmt was da ist und er trifft kaum mal eine falsche Entscheidung innerhalb der Play-Struktur. Das sorgt dafür, dass er wenige wirklich negative Plays in seinem Spiel hat - so lange er sich eben in den Parametern des Play-Designs bewegt. Nix zeigt Touch als Passer, gelegentlich hatte er auch ein Second-Reaction-Play mit drin. Seine Komfortzone ist das aber nicht, was direkt damit zusammenhängt, dass Nix klare physische Limitationen hat. Wenn er Off-Base kommt, wenn er vom Backfoot werfen muss, dann sieht man, dass das Armtalent begrenzt ist. Nix ist kein Quarterback, der auf dem nächsten Level viel kreieren wird, er ist kein kreativer Quarterback, sondern eben in erster Linie ein verlässlicher Ballverteiler. Eine Stat dazu: Seine 745 Screen-Yards waren Platz 1 im College Football in der vergangenen Saison, seine durchschnittliche Target-Tiefe von gerade einmal 6,8 Yards belegte Platz 167 unter allen College-Quarterbacks. Nix ist ein Quarterback, mit dem man gewinnen kann, wenn man ein Elite-Team um ihn herum aufbaut. Aber um einen Erstrunden-Pick zu investieren, dafür sehe ich zu wenig Top-10-Potenzial, zu wenig Upside, zu geringe Chancen darauf, hier einen echten Game-Changer zu bekommen.

45. Kris Jenkins, DT, Michigan

Best Case: Wird als Gap-Shooter besser und ist dann ein 3-Down-Impact-Spieler

Bedenken: Zu wenig Impact als Pass-Rusher; mehr ein „Enabler“ auch auf dem nächsten Level

Grade: 2.-3. Runde (DT#4)

Ein solider Allrounder, der vielleicht mehr Räume kreieren und mehr Plays für andere ermöglichen wird, als er selbst macht. Das war bei Michigan bereits regelmäßig zu beobachten, und die Stats sind auch überschaubar: Jenkins hatte in der vergangenen Saison bei 228 Pass Rush Snaps nur 20 Quarterback-Pressures, davon waren 18 Hurries. 2022 brauchte er für 20 Quarterback-Pressures sogar 303 Pass Rush Snaps. Und in dem Fall passt der statistische Output auch zu seinem Tape, denn ich habe bei Jenkins nur sehr vereinzelt wirklich schnell Wins gesehen. Mal mit einem unerwarteten Spin Move, mal, wenn er eine Gap shooten konnte. Meist aber fehlen ein wenig die Quickness und der Pass-Rush-Plan, um konstant schnell zu gewinnen; vielleicht ist die Armlänge auch Teil des Problems hier. Jenkins ist eher ein Spieler, der mit seiner Power die Position hält und Räume für andere öffnet, oder Plays an der Line of Scrimmage macht, als dass er konstant im Backfield wäre. In der Hinsicht hatte er zu wenige Impact Plays, dafür kann er aber mit seinem Allround-Paket punkten. Jenkins hat jede Menge Power in den Armen und den Händen, sein erster Punch ist stark. Er setzt einen guten Anker gegen den Run, auch gegen Double Teams und gegen Stretch Plays sortiert er gut durch die Blocking-Versuche. Jenkins hat einen guten Speed und damit auch eine gewisse Reichweite, ich mag ihn als Allrounder und als einen Spieler, der eine Front besser macht, auch wenn er selbst wahrscheinlich nie die herausragenden Stats haben wird.

46. Ja'Lynn Polk, WR, Washington

Best Case: Sehr guter Allrounder der sich als solide Nummer 2 in einer Offense etabliert

Bedenken: Klares athletisches Ceiling welches seine Rolle letztlich auch definiert

Grade: 2.-3. Runde (WR#13)

Meine NFL-Projektion für Polk ist ein High-End-Nummer-3- bis maximal Mid-Level-Nummer-2-Receiver - und ein Spieler, den Coaches sehr mögen werden. Man sieht den Effort bei jedem Play, insbesondere auch, wenn er blockt. Polk hat einen großen Frame, er spielt mit Physis und er ist ein mehr als williger Blocker, und man sieht, dass ihm der Part seines Spiels wichtig ist - nicht zuletzt auch dann, wenn er nach einem kritischen Block, um einen Run zu ermöglichen, auf dem Platz jubelt. Oder wenn er sich gezielt Arbeit als Blocker im Run Game sucht. Polk ist athletisch limitiert, er hat nicht den Long Speed, um NFL-Cornerbacks damit zu bedrohen, er hat keinen Breakaway-Speed, und das sieht man auch in Yards-after-Catch-Situationen. Auch sein Route-Running ist nicht mehr als solide: Polks Cuts sind eher behäbig und häufig zu rund, er ist eher langsam, wenn er aus seinen Breaks kommt und er kreierte nicht viel Separation später in der Route. Aber er hat einen überraschend schnellen und vielseitigen Release, und er hat exzellente Hände - mit die besten in dieser Klasse -, mit denen er regelmäßig am Catch Point gewinnen, oder auch schlicht ungenaue Pässe weg vom Körper fangen konnte. Dadurch konnte er einige der Big Plays Downfield machen: Polk hatte 14 Deep Catches in der vergangenen Saison, Platz 8 unter allen College-Receivern, und er fing 13 Contested Catches, Platz 16. Ich sehe ihn am besten in einer Offense aufgehoben, die den Ball gerne läuft, um seine Blocking-Qualitäten mitzunehmen, und in der er bei Play-Action-Shots Zeit hat, um vertikal Plays zu machen, aber auch, um bei Crossern über die Mitte seine Hände und seine Toughness auszuspielen. Polk hat kein sonderlich hohes Ceiling, aber sein Floor ist so stabil, dass er frühzeitig als Nummer 3 starten können sollte.

47. Mike Sainristil, SCB, Michigan

Best Case: Wird der beste Slot Cornerback dieser Klasse

Bedenken: Älteres Prospect, dem gleichzeitig merklich Erfahrung noch fehlt

Grade: 2.-3. Runde (CB#7)

Slot Corner mit einem von Energie und Explosivität geprägten Spielstil, der noch Steigerungspotenzial vermuten lässt. Sainristil hat Receiver und Defensive Back in der High School gespielt und wurde zuerst als Receiver bei Michigan eingesetzt. 2019 bis 2021 hat er Receiver gespielt (37 REC, 539 YDS, 5 TD), erst 2022 erfolgte der Wechsel auf Cornerback. Und das merkt man seinem Spiel teilweise noch an: Seine Antizipation ist manchmal ein wenig zu langsam, er muss noch lernen, bessere Winkel zu nehmen, wenn er nach innen attackiert und in Coverage hatte er manchmal nicht das ideale Gefühl dafür, wo in seinem Rücken er Support hat. Kurzum, die Instinkte auf der Position sind noch nicht ganz so ausgeprägt, wie man es bei einem Spieler erwarten könnte, der im Herbst 24 Jahre alt wird. Doch kann man das bei Sainristil mit seiner Vorgeschichte erklären, und umso erstaunlicher ist es, wie flexibel Michigan ihn eingesetzt hat: In der vergangenen Saison spielte Sainristil zwar primär im Slot (403 Snaps), aber auch Outside Corner (151) und in der Box (100), dazu eine Handvoll Snaps in der Defensive Line und als tiefer Safety, wo er ebenfalls Plays machte. Sainristil ist ein dynamischer Spieler, der mit Quickness und Explosivität agiert, der aber auch mal einen harten Hit setzt, wenn er Downhill kommt und der ohne Tempoverlust die Richtung wechseln kann. In puncto Power und Long Speed ist er limitiert, was ihn für die meisten Teams vermutlich ausschließlich im Slot interessant macht - mit einer gewissen Safety-Flexibilität. Aber Spieler mit seiner Explosivität und seinem energiegeladenen Spielstil sind nach wie vor gefragte Nickel-Verteidiger. Gegen den Run wird er von Vorblockern zu leicht aus dem Play raus gehalten, als Edge-Blitzer fehlte ihm häufig der Punch; gut möglich, dass er hier mit mehr Erfahrung in seinem Timing noch besser werden kann. Sainristil ist selbst mit der überschaubaren Erfahrung ein Spieler mit einem guten Gespür für den Ball, seine Leichtfüßigkeit und die Fähigkeit, explosiv die Richtung zu ändern führt zu Interceptions und generell Plays am Catch Point. Nur fünf FBS-Spieler hatten in der vergangenen Saison je mindestens sechs Interceptions, Sainristil war einer davon.

48. Austin Booker, Edge, Kansas

*Best Case: Aus Flashes wird mit mehr Spielpraxis konstante Production und ein Starting-Edge
Bedenken: Er hat gute, aber keine Elite-Tools und wird Zeit brauchen in seiner Entwicklung*

Grade: 2.-3. Runde (Edge#6)

Booker war für mich in der Analyse die wahrscheinlich schwierigste Projection unter allen Edge-Rushern in diesem Draft. Das liegt maßgeblich daran, dass er mit einer extrem kleinen Sample Size in die NFL kommt: Booker hatte 2021 ein Redshirt Jahr, hat dann 2022 lediglich 23 Defense-Snaps gespielt - und dann die vergangene Saison als Starter. Wir sprechen also über einen Spieler mit 505 College-Snaps, und das merkt man auf Tape auch. Sein Zug zum Ball ist teilweise inkonstant, als würde er seinen Augen nicht immer trauen, manchmal wirkt es so, als wüsste er noch nicht ganz, was er auf dem Platz sieht. Nicht was er "macht", denn technisch zeigt er schon ein durchaus ansprechendes Repertoire. Aber was er sieht, denn hier wirkt es so, als müsste er seine Instinkte noch entwickeln, was angesichts der geringen Snap-Zahl bis dato Sinn ergibt. Dadurch wirkt sein Spiel manchmal zögerlich oder abwartend, und gerade gegen den Run muss er auch noch konstanter die Übersicht bewahren. Generell wird Booker mehr Power in der NFL aufbauen müssen, die 240 Pfund bei seiner Größe werden so in der NFL nicht funktionieren. Aber er hat sehr lange Arme, und das prägt sein Spiel auch - auch gegen den Run. Hier kann er mit den langen Armen den Point of Attack kontrollieren und sich dann lösen, um ein Play zu machen. Er nutzt seine Länge auch für eine Reihe an Moves, sein Swim Move ist sehr gefährlich, aber er hat auch einen Push-Pull-Move, ich habe einen

Spin Move bei ihm gesehen und generell kann er mit den langen Armen jede Menge Power aufbauen. Im Play legt er sich den Tackle teilweise zurecht, nur um dann plötzlich Tempo und Power aufzubauen. Er kann die Schulter "dippen" und so außen oder innen um den Blocker herumkommen, Bookers Pass-Rush-Arsenal und seine Toolbox angefangen mit seinen langen Armen ist definitiv besser, als man angesichts der geringen Spielpraxis im College erwarten würde. Booker ist keine Elite-Upside-Projection aufgrund der Athletik. Hier hat er gut getestet, überdurchschnittlich getestet, aber nicht auf einem Level, das ihn direkt NFL-Boards hochkatapultieren wird. Er ist eine Upside-Projection aufgrund seiner Länge, der Power, die er aufbauen kann, der Quickness, die er zeigt und letztlich der Flashes, die auf seinem 2023er Tape immer wieder zu sehen waren. Dass Booker am Ende für mich innerhalb der Edge-Gruppe so weit oben gelandet ist, ist aber auch ein Ausdruck dahingehend, dass ich das zweite Edge-Tier, also die Gruppe außerhalb der Top 5, vergleichsweise schwach fand und hier einen deutlichen Drop-Off zu den Edge-Rushern mit Erstrunden-Grade sehe.

49. Johnny Wilson, WR, Florida State

Best Case: Ein einzigartiger, aber funktionaler Receiver der eine Nummer 2 werden kann

Bedenken: Drops sind auffällig und sein Route Running ist vielleicht nicht gut genug für die NFL

Grade: 2.-3. Runde (WR#14)

Die große Hürde, die man in der Evaluation von Johnny Wilson überwinden muss, ist der anfangs sehr präsente Gedanke im Hinterkopf: "Das kann nicht funktionieren." Ein derart großer Receiver - Wilson misst über 2 Meter - ist so selten, dass einem wenige passende Beispiele für vergleichbare Präzedenzfälle einfallen. Und dann spielt Wilson auch noch anders, als man denken würde. Denn er ist kein reiner Catch-Point-Gewinner, der sich extrem auf seine Größe stützt und "nur so" gewinnt. Sicher, diesen Faktor bringt Wilson mit, und es gibt Plays, die nur durch seinen riesigen Catch-Radius funktionieren. Auch als Blocker bringt er massives Potenzial mit und hatte einige eindrucksvolle Snaps auf Tape. Wenn er hier technisch noch konstanter wird, gerade was seine Hände angeht, kann er ein dominanter Blocker auf dem nächsten Level werden. Aber Wilson gewinnt auf verschiedene Arten: Für seine Größe ist er erstaunlich agil in seinem Release, er zeigt gute Hüft-Mobilität und effiziente Richtungswechsel in der Route. Beim Release kreierte er mit schnellen Füßen Separation, und wenn er mal Tempo aufgenommen hat, ist es für Verteidiger extrem schwierig, physisch in der Route Zugriff auf ihn zu bekommen. Hier prallen Verteidiger mitunter an ihm ab, auch Comeback-Routes sind für ihn häufig erfolgreich, weil er den Ball am Catch Point mit Leichtigkeit abschirmen kann. Ich bin in sein Tape gegangen und hatte einen Receiver erwartet, der durch seine Größe in seinen Bewegungen, in seiner Agilität, in seinem Route-Running massiv limitiert ist, und das ist definitiv nicht der Fall. Gleichzeitig ist der komplette Kontext hier natürlich wichtig: Wilson hat nicht die Quickness oder Agilität, die andere Receiver mitbringen, aber er ist hier weit besser, als seine Statur nahelegen würde, und das in Kombination mit seiner Reichweite und seiner physischen Präsenz am Catch Point ließ ihn regelmäßig etwa bei Comeback Routes gewinnen. Wilson hatte jetzt zwei produktive Saisons, 2022 war für ihn sogar besser als 2023, 2022 gelangen ihm 897 Yards und monströse 20,9 Yards pro Catch. Wilson hat zu viele Concentration Drops auf Tape, das ist etwas, das er abstellen muss, und letztlich gibt es natürlich Limits was seine Quickness und seine Stop-and-Start-Qualitäten angeht. Er ist auch kein dynamischer Spieler mit dem Ball in der Hand, das wird nicht seine Rolle auf dem nächsten Level sein. Doch als großes Underneath- und Red-Zone-Target, als Catch-Point-Winner, als williger Blocker und als ganz simpel formuliert großes Target sollte er einen Platz in einer NFL-Offense

finden können. Vielleicht nur als Nummer 3, aber als ein Receiver, auf den Defenses zumindest situativ erst einmal Antworten finden müssen.

50. Michael Penix Jr., QB, Washington

Best Case: Sein vertikaler Stil überträgt sich auf eine NFL-Offense, er gewinnt aus der Pocket
Bedenken: Große Injury History; wird in der NFL nur in sehr guten Umständen funktionieren

Grade: 2.-3. Runde (QB#6)

Bei Michael Penix muss man mit der Vorgeschichte anfangen, denn hier werden auch die NFL-Teams sehr ausführlich draufschauen. Penix hatte zwei Kreuzbandrisse im gleichen Knie, 2018 und 2020, sowie zwei Schulterverletzungen, die seine 2019er und 2021er Saisons verkürzt haben. In den vier Jahren bei Indiana von 2018 bis 2021 hat er nur 21 Spiele absolviert - sieben weniger als in den vergangenen beiden Saisons bei Washington. Dementsprechend ist er auch schon älter, Penix wird kurz nach dem Draft 24 Jahre alt und blickt in Summe auf sechs Jahre College-Football zurück. Die ausgeprägte Verletzungshistorie könnte dafür sorgen, dass manche Teams Penix gar nicht auf ihrem Board haben, und auch sportlich muss man einige Kritikpunkte anbringen. Über allem steht dabei für mich die Tatsache, dass Penix eine sehr gute Offensive Line brauchen wird. Denn er ist kein kreativer Problemlöser, und sein ganzer Umgang mit Pressure, beziehungsweise, inwieweit er Pressure handeln kann, lässt doch einige Zweifel zu. Wenn er von seinem Spot weg gebracht wird, fällt seine Accuracy signifikant ab. Er wirkt nicht kreativ in seinen Problemlösungen, er ist in der Pocket nicht sonderlich agil und seine Wurfbewegung und sein ganzer Bewegungsablauf werden inkonstant, wenn er Druck bekommt. Penix versucht dann häufig, den Wurf noch in der Pocket zu setzen, aber wenn er dann nicht wie gewohnt seinen Bewegungsablauf durchziehen kann, leidet die Accuracy extrem. Engere Pocket, Second-Reaction-Plays, hier sehe ich trotz des Armtalents Defizite. Seine Wurfbewegung ist etwas ausladend, was zu einigen Blocks an der Line geführt hat. Wenn Penix allerdings eine saubere Pocket hat, ist das ganze Feld offen: Dann wirft er einen großartigen Deep Ball, seine 1.787 Deep-Passing-Yards bedeuten Platz 1 im College Football in der vergangenen Saison. Dann kann er auch vertikal den Ball sehr gut platzieren, er zeigt Touch in seinen Pässen und er zeigt Antizipation auch bei tieferen Crossern. Penix wirkt auf mich wie ein schneller Processor, der zum zweiten Read oder zum Checkdown kommt. Er will aus der Pocket gewinnen und mit entsprechender Line-Hilfe kann er das auch. Ich sehe einige Parallelen zu den Diskussionen rund um Hendon Hooker letztes Jahr, auch wenn Washingtons Offense sicher nicht so extrem unterwegs ist, wie das bei Hookers Tennessee-Offense der Fall war. Ähnlich wie bei Hooker sehe ich bei Penix das Potenzial für einen Mid-Level-NFL-Starter, würde aber auch klar darauf hinweisen, dass er sehr gute Umstände dafür brauchen wird.

51. Max Melton, CB, Rutgers

Best Case: Athletischer Ballhawk als Outside Corner; kann eine High-End-Nummer-2 werden
Bedenken: Länge ist nicht ideal für Outside; könnte gegen große, physische Receiver wackeln

Grade: 2.-3. Runde (CB#8)

Ballhawk auf der Cornerback-Position, dessen beste Rolle ich als Outside Corner in einem Off-Coverage-heavy-Scheme sehe. Hier kann Melton seine Antizipation, seine Explosivität und seine Ball Skills am besten ausspielen: Wenn er Routes vor sich lesen, nach vorne schießen und Plays am Catch Point machen kann. Hier tauchte Melton regelmäßig mit Big Plays auf, und seine Ball Production spricht für sich: Melton hatte 2021 schon drei Picks und sechs Pass Breakups, 2022 zwei Picks und

zehn Pass Breakups und in der vergangenen Saison noch drei weitere Interceptions, bei sechs Pass Breakups. Dazu kamen 2022 drei (!) geblockte Punts, Melton ist auch ein Special-Teams-Gunner und bringt hier zusätzlichen Value mit. Im Hoch- und Weitsprung hat er jenseits der 96. Perzentile getestet, die 40 Yards ist er in 4,39 Sekunden gelaufen, und das sieht man insbesondere, wenn Melton nach vorne zum Ball explodieren kann. Das gilt auch gegen den Run oder als Blitzler, Melton ist kein großer oder schwerer Corner, aber er hat keine Angst vor Kontakt im Play. Seine Movement Skills sind gut, gleichzeitig ist es auffällig, dass er in Man Coverage einige Probleme mit schnellen Richtungswechseln und mit großen Receivern insbesondere bei vertikalen Routes hatte. Gegen den Run hatte er manchmal nicht die idealen Winkel, manchmal sah man hier auch gewisse Limitationen in puncto Physis. Melton kann auch nach innen rücken und im Slot spielen, vereinzelt hat er das bei Rutgers gemacht, ich halte das aber nicht für seine ideale Rolle auf dem nächsten Level. Ich sehe Melton als Outside-Corner-Playmaker in einer Zone Defense, mit zusätzlichem Special-Teams-Value.

52. Kamari Lassiter, CB, Georgia

Best Case: Tolle Movement-Skills, die es ihm erlauben könnten, im Slot zu starten

Bedenken: Speed-Tests waren desolat; manche Teams werden ihn nicht außen einsetzen

Grade: 2.-3. Runde (CB#9)

Agiler Corner mit guten Movement Skills, kontrollierten Bewegungen und einem Ceiling als High-End-Nummer-2-Corner. Lassiter hat athletische Limitierungen, ganz konkret sein Speed. Das sieht man auf Tape, und dass er dann bei der Combine die 40 Yards nicht lief - und beim Pro Day das zwar nachholte, aber bemerkenswert schlechte Zahlen auflegte -, untermauert das. Sein Long Speed, aber auch sein Recovery Speed wird immer eine Schwachstelle in seinem Spiel sein, und das überträgt sich mitunter auch auf seine Spielweise: Lassiter lässt manchmal in Off Coverage zu viel Raum in der Route, weil es für ihn eine extrem hohe Priorität ist, über der Route zu bleiben. Wenn es in den vertikalen Route Tree geht, wird er zu schnell grabby, um auf Tuchfühlung zu bleiben. Im Gegenzug punktet er mit sehr smoothen, kontrollierten Bewegungen. Lassiter verfügt über exzellente Agilität, hier wiederum konnte er mit den athletischen Tests Punkte sammeln: Sein 3-Cone war der schnellste aller Spieler bei der diesjährigen Combine (97. Perzentile für Cornerbacks), im Shuttle belegte er positionsübergreifend Platz 9. Und auch das sieht man auf Tape, seine Hüften drehen sich sehr schnell, er beschleunigt aus dem Cut heraus, er geht Körpertäuschungen des Receivers gut mit und hat auch die Foot Quickness und die Balance, um im Raum auf Bewegungen des Gegenspielers zu reagieren. Lassiters Movement Skills erlaubten es ihm, in der vergangenen Saison zusammengerechnet gut 100 Snaps im Slot und in der Box zu spielen. In Man Coverage ist er konstant eng am Gegenspieler dran, in Zone hat er gute Antizipation. Lassiter ist funktional in Press Coverage, gegen den Run fehlte mir zu häufig die Physis, hier wirkt er sehr leicht was Play Strength angeht. Lassiter bringt Scheme-Flexibilität und eine gewisse Inside-Outside-Flexibilität mit, man muss eben gewillt sein, die Speed-Defizite in Kauf zu nehmen. Richtig eingesetzt, kann er aber eine gute Nummer 2 werden, die vermutlich nie die Masse an Big Plays kreieren wird, dafür hat er schlicht nicht die athletischen Tools in puncto Closing Speed oder Catch Point Dominanz. Aber eine Nummer 2, die sehr verlässlich konstant enge Coverage bieten kann - und falls der Speed ein zu großes Problem darstellt, eventuell auch im Slot.

53. Marshawn Kneeland, Edge, Western Michigan

Best Case: Seine Physis und Power machen ihn direkt zu einem Rotations-Rusher mit Upside

Bedenken: Im Moment noch zu „kopflös“ als Rusher; muss noch Pass-Rush-Pläne entwickeln

Grade: 2.-3. Runde (Edge#7)

Power-Rusher mit extrem langen Armen und nicht zu unterschätzender Upside. Kneeland hat mich ein wenig an George Karlaftis als Prospect erinnert, und während Karlaftis der deutlich reifere Spieler und konstantere, genau wie weiter fortgeschrittene Rusher war, gibt es zwei Trümpfe, mit denen Kneeland im Vergleich mit dem ehemaligen Chiefs-First-Rounder argumentieren kann: Es ist die enorme Länge, und es ist ein wenig mehr Agilität, woraus ich auch noch Upside bei ihm sehe. Denn Kneeland ist als Gesamtpaket noch mehr eine Projection, als es Karlaftis damals war. Sein Pass-Rush-Arsenal ist im Prinzip der Bull-Rush und einzelne Variationen davon, er gewinnt aber mehr oder weniger ausschließlich mit seiner Power. Und die ist mitunter spektakulär, Kneeland ist ein massiver Rusher mit knapp 270 Pfund und hat einen extrem guten Motor, und wenn er seine Power auf die langen Arme übertragen kann - was häufiger aus dem 2-Point-Stance als mit der Hand am Boden auffiel -, schiebt er Tackles in den Quarterback. Kneeland ist ein "Wühler" gegen den Run, wenn der Run auf ihn kommt, ist es allein schon schwierig, ihn aus dem Weg zu räumen, aber er sucht auch das Play und als Backside-Verteidiger bei Zone Runs kann er das Play im Alleingang zerstören. Für Kneeland geht es darum, das Pass-Rush-Arsenal zu erweitern, um mehr Moves zu entwickeln, mit denen er gewinnen kann. Noch ist er zu häufig der sprichwörtliche Elefant im Porzellanladen, zu häufig verliert er die Übersicht und wird kopflös in seinem Rush, was ihn dann auch mal komplett aus dem Play rausnimmt, weil er dann eben auch mit Volldampf in die "falsche" Richtung geht. Und natürlich ist Kneeland kein agiler Rusher oder gar ein Edge-Bender. Er ist beweglicher, als man das für einen Edge-Verteidiger mit seinem Gewicht erwarten würde, aber das ist nicht sein primäres Spiel. Kneeland hat das Zeug, eine solide Nummer 2 in der NFL zu werden, mit verlässlicher Early-Down-Rolle durch seine Qualitäten gegen den Run, und einer gewissen Upside als Pass-Rusher.

54. Khyree Jackson, CB, Oregon

Best Case: Enorme Größe und Länge, kann in manchen Schemes ein Day-1-Starter sein

Bedenken: Agilität und Quickness sind Schwachstellen - kann er das in der NFL kompensieren?

Grade: 2.-3. Runde (CB#10)

Sehr großes, älteres Cornerback-Prospect mit dem Potenzial, ein High-End-Nummer-2-Corner auf dem nächsten Level zu werden. Jacksons College-Karriere hatte mehrere Stationen: Er startete im Junior College, war dann 2021 und 2022 bei Alabama, ehe er vor der vergangenen Saison via Transfer nach Oregon wechselte. Deshalb ist Jackson bereits 24 Jahre alt und wird im Sommer 25, was ihn, insbesondere auf einer so "athletischen Position" wie Cornerback, auf einigen Team-Boards downgraden wird. Und seine Größe arbeitet manchmal auch gegen ihn, Jackson hat keine Elite-Quickness und sowohl aus seinem Press-Stance, als auch bei scharfen Cuts in der Route kann er gelegentlich die Balance verlieren. Sein Long Speed ist nicht ideal, was auf Tape selten ein echtes Problem war, aber etwa gegen Washingtons vertikale Offense fiel es einige Male auf. Und Jackson hat trotz seines Alters vergleichsweise wenig gespielt, über die letzten drei Jahre kommt er in Summe auf nur 717 Snaps. Auch das fällt gelegentlich auf, etwa waren einige Fehler in Zone Coverage offensichtlich und auch seine Antizipation muss noch besser werden. Gegen den Run ist er zu aufrecht und auch hier kann er nur sehr bedingt auf Richtungswechsel reagieren. Dennoch mag ich

sein Potenzial: Jackson hat viele Snaps, bei denen er entweder schon an der Line of Scrimmage mit seiner Physis und seiner Länge in Press Coverage gewinnt - oder das Timing der Route zumindest empfindlich stört -, oder Snaps, bei denen er sehr enge Coverage halten und ein Play am Catch Point machen konnte. Hier helfen seine Größe und seine Länge, und Jackson hat zwar keinen guten Long Speed, die Explosivität ist aber da und auch das sieht man auf Tape. Für seine Größe bewegt er sich immer noch gut, er kann Stop-and-Start-Bewegungen des Receivers mitgehen, er ist physisch durch die Route und er lässt sich von angetäuschten Schritten früh in der Route kaum aus der Ruhe bringen. Seine Reichweite macht es auch schwer, Bälle über ihn zu platzieren und auch bei In-Breaking-Routes ist Jackson physisch und kompetitiv in Coverage. Einige der negativen Punkte - insbesondere die Themen Balance, Quickness und Alter - untermauern, dass Jacksons Upside limitiert ist. Mit etwas mehr Erfahrung auf der Position kann er aber eine gute Nummer 2 werden.

55. T.J. Tampa, CB, Iowa State

Best Case: Mit seiner Größe und Physis kann er schnell ein Impact-Spieler und Starter werden
Bedenken: Mangel an Speed und Foot Quickness machen Tampa je nach Matchup zu anfällig

Grade: 2.-3. Runde (CB#11)

Großer, physisch eindrucksvoller Corner, auch wenn er bei der Combine „nur“ 189 Pfund hatte. Aber T.J. Tampa ist auf Tape allein mit seiner Größe und Länge auffällig, das in Kombination mit seiner Power und Physis sollte ihn zu einem guten Press-Corner auf dem nächsten Level machen, der Gegenspielern an der Line of Scrimmage echte Probleme bereiten kann. Tampa kann sich drehen und mit dem Receiver Tempo aufnehmen, in Coverage sucht er den Kontakt in der Route und ist dadurch sehr physisch auch hier, um am Receiver dran zu bleiben. Seine Länge macht sich sowohl in Press-Coverage, als auch am Catch Point bemerkbar. Das Problem in seinem Spiel ist, dass T.J. Tampa dann gut ist, wenn er die Dinge diktieren kann - und Probleme bekommt, wenn er reagieren muss, was in der NFL vermutlich noch häufiger passieren wird. Speed ist ein klares Defizit in seinem Profil, das haben die Combine-Zahlen deutlich untermauert. Das gilt auch für seine Explosivität, Tampa wird vertikal Probleme bekommen, wenn Receiver seinen ersten Kontakt vermeiden oder sich davon lösen können, aber er hat auch Schwierigkeiten, wenn er aus Off Coverage einen scharfen Cut setzen und nach vorne schießen muss. Double Moves sind gefährlich für ihn, weil er nicht den Makeup-Speed hat, um ins Play zurück zu kommen und auch Comeback Routes bereiten ihm sichtbare Probleme. Für T.J. Tampa wird es darum gehen, noch kompakter zu spielen und vermutlich auch noch mehr an seiner Bein- und Fußarbeit zu arbeiten, um so mit Balance und kontrollierten Bewegungen einige der Speed-Defizite kompensieren zu können. In einem Press-Scheme kann er eine gute Nummer 2 werden, einen Scheme-flexiblen Corner sehe ich aktuell allerdings noch nicht.

56. Roger Rosengarten, OT, Washington

Best Case: Starting-Right-Tackle mit exzellenten Movement Skills für Run-Game-Reichweite
Bedenken: Klein, leicht, vergleichsweise kurze Arme - kommt er mit NFL-Power zurecht?

Grade: 2.-3. Runde (OT#8)

Undersized Tackle mit guten Movement Skills und zwei Jahre Starter-Erfahrung auf Right Tackle. Rosengarten bringt seine Athletik als ein starkes Argument mit in den Draft, er hatte die schnellste 40-Yard-Zeit aller Offensive Linemen bei der diesjährigen Combine, seine Sprint-Werte waren, auch in den jeweiligen Splits, jenseits der 94. Perzentile. Die Athletik sieht man auch auf Tape, Rosengarten ist

schnell weg vom Snap, er hat die Reichweite, um auf dem Second Level als Run Blocker einen Impact zu haben und er hat die Agilität, um Bewegungen von Pass-Rushern mitzugehen. Ich mag es, wie mühelos er von der Line weg kommt und welche Range er dann hat, und mit seiner Athletik hat er auch einen gewissen Spielraum was Recovery-Qualitäten angeht. Rosengarten hat ein gutes Profil für ein Zone Blocking Scheme, aber seine Größe wird für einige Teams am unteren Limit der Toleranz sein: Rosengarten ist auf der kleineren Seite, bei der Combine brachte er „nur“ 308 Pfund auf die Waage und auch die Armlänge ist eher am unteren Ende. Er ist schmal, klein und leicht für die Position, und das sieht man teilweise auf Tape. Rosengarten wird mit einigen NFL-Bull-Rushes Probleme bekommen, seine Balance fiel immer wieder negativ auf. Im Pass Blocking verliert er zu häufig die Kontrolle und Speed kann ihn überrumpeln, weil er nicht die Länge hat, um darauf zu reagieren. Physisch ist er im Run Game limitiert, sodass sein Timing hier wenig Spielraum für Fehler bietet. Rosengarten ist kein Tackle, auch nicht perspektivisch, den ich regelmäßig Eins-gegen-Eins gegen einen guten Pass-Rusher sehe. Aber in einer guten Line kann er ein Puzzleteil sein, und seine Athletik dann vor allem durch seine Reichweite als Plus anbringen.

57. Calen Bullock, S, USC

Best Case: Wird ein Elite-Playmaker als Single-High-Safety mit enormer Reichweite

Bedenken: Vermutlich ein reiner Deep Safety mit vielleicht zu viel Boom-or-Bust in seinem Spiel

Grade: 2.-3. Runde (S1)

Erfahrener Safety mit über 2.000 College-Snaps und spektakulären Playmaker-Instinkten. Bullock kommt in drei Jahren auf neun Interceptions, zwei davon hat er für Touchdowns zurückgetragen - und das Muster ist dabei häufig ähnlich: Bullock ist ganz klar am besten, wenn er als Single High Safety tief agieren, und seine Antizipation, seine Reichweite, seinen Speed und seine Beschleunigung ausspielen kann. Er antizipiert Pässe hier meist sehr gut, er kann schnell auch größere Distanzen überbrücken und hat eine sehenswerte Sprungkraft und generelle Länge am Catch Point. Bullock hat schnelle Füße, ohne dabei aber die Kontrolle zu verlieren, was ihm auch einen guten Backpedal und Qualitäten in Man Coverage gibt. Trotz seines sehr schmalen Frames - Bullock wog bei der Combine nur 188 Pfund, fast 20 Pfund weniger als etwa Utahs Cole Bishop bei der gleichen Größe - kann Bullock mit seiner Beschleunigung gegen den Run Downhill kommen, und harte Hits verteilen. Der Mangel an Power wird aber schnell sichtbar, sobald er näher an der Line of Scrimmage agiert, oder auch, wenn er zwar aus nach vorne geschossen kommt, aber abstoppen und sich neu ausrichten muss. Dann war auch sein Tackling bisweilen ein Problem. Gegen den Run war er zu häufig in der falschen Gap, Bullock hat insgesamt ein gewisses Boom-or-Bust-Element in seinem Spiel, weil er manchmal auf Routes zockt. Er hat die Reichweite, die Athletik und die Antizipation, um als Single High Safety ein echter Impact-Spieler vor allem gegen den Pass zu werden. Allerdings sehe ich ihn auch ausschließlich nur in der Rolle des tiefen Safeties.

58. Kingsley Suamataia, OT, BYU

Best Case: Mit seiner Athletik und dem Potenzial wird er ein solider bis guter Starting-Tackle

Bedenken: Technisch noch extrem roh, braucht vielleicht eher 2 Jahre bis er starten kann

Grade: 2.-3. Runde (OT#9)

Suamataia ist kein Day-1-Starter für die NFL, aber die Tools und Ansätze sind eindeutig da. Der ehemalige 5 Star Recruit ging nach einem Redshirt Jahr 2021 bei Oregon via Transfer zu BYU, wo er

eine volle Saison auf Right Tackle und eine volle Saison auf Left Tackle startete. Suamataia bringt gute Athletik, Armlänge und auch ein gutes Gewicht mit, und mit 326 Pfund legte er im Weitsprung, über 40 Yards, sowie im 10- und 20-Yard-Split Zahlen jenseits der 90. Perzentile auf. Seine 31 Wiederholungen beim Bankdrücken waren positionsübergreifend der viertbeste Wert bei der diesjährigen Combine. Die Movement Skills geben ihm eine gute Reichweite im Blocking, und man sieht die Power, die er damit bei Downhill-Blocks aufbauen kann. Wenn seine Hände richtig landen, hat Suamataia einen harten Punch und kann Gegenspieler im Run Game wegschieben. Suamataia ist in erster Linie inkonstant und technisch noch nicht bereit, um direkt in der NFL zu spielen. Obwohl er auf der kleineren Seite für die Position ist, ist sein Pad Level nicht immer ideal, sein Hand Placement ist im wahrsten Sinne des Wortes „all over the place“. Auch sein Timing wirkt noch unsicher, was sein Run Blocking inkonstant macht. Sein Kick Slide ist unbeholfen und wirkt bisweilen improvisiert, auch seine Awareness und seine Antizipation, im Run Game und im Passing Game, brauchen noch Arbeit. Suamataia ist ein rohes Prospect mit sehr guten Tools mit der Chance, sich in einen guten Starting-Tackle zu entwickeln. Aber er kommt als ein Projekt in die NFL und wird vermutlich mindestens ein Jahr brauchen.

59. Jaden Hicks, S, Washington State

Best Case: Guter Allrounder mit harten Hits, guter Physis und Coverage-Qualitäten

Bedenken: Quickness und Trigger sind manchmal zu langsam, Recovery-Möglichkeiten begrenzt

Grade: 2.-3. Runde (S#2)

Vielseitiger Safety mit guter Größe und Gewicht, sowie guter Athletik - insbesondere Letzteres ist in dieser Klasse im Vergleich eher die Ausnahme, als die Regel. Hicks kann auf allen Ebenen der Defense spielen, und hat das bei Washington State auch gemacht: Vergangene Saison kam er auf 456 Snaps in der Box, 103 im Slot, 200 tief, sowie 20 in der Defensive Line und neun auf Outside Corner. Er war mit seiner Vielseitigkeit, aber ganz offensichtlich auch seinem Spielverständnis ein wichtiger Spieler in der Cougars-Defense - auf Tape sieht man regelmäßig, wie er Calls auf dem Feld ändert, Anpassungen vornimmt und auf Umstellungen in der Offense reagiert. Hicks kommt gegen den Run mit Physis Downhill, als Tackler hat er Power und ein gutes Gespür für den Ball. Seine 24 Run-Stops waren Platz 13 in der vergangenen Saison. Mit seiner Physis wirkt Hicks komfortabel rund um die Box, aber seine Reichweite darüber hinaus ist in Ordnung. Er ist sticky in Underneath Coverage, spielt gleichzeitig aber auch mit guter Übersicht. Gegen Colorado State hatte er so eine seiner beiden Interceptions, als er eine Route in die Flat coverte, mit den Augen aber beim Quarterback blieb und den Pass, der für den Receiver in seinem Rücken gedacht war, abfig. Seine andere Interception war gegen Washington, Eins-gegen-Eins Outside gegen Ja'Lynn Polk; das unterstreicht seine Vielseitigkeit. Hicks nimmt manchmal schlechte Winkel und kann dann nicht mehr recovern, manchmal dauert es zu lange, wenn er aus dem Raum nach vorne reagieren muss. Seine Quickness und Agilität sind bestenfalls Durchschnitt, und athletisch ist die Upside ebenfalls limitiert. Aber Hicks ist ein flexibler Safety, dessen Spielintelligenz und Übersicht sich mit der Zeit auch in der NFL bemerkbar machen sollten.

60. Javon Baker, WR, UCF

Best Case: Kann ein guter Nummer-2-Outside-Receiver werden

Bedenken: Concentration Drops; Speed und generelle Athletik limitieren seine Rolle

Grade: 2.-3. Runde (WR#15)

Baker und Washingtons Ja'Lynn Polk haben nahezu identisch getestet - beide sind fast exakt gleich groß und gleich schwer, und ihr Speed ist nahezu identisch -, und rein was die Rolle angeht, sehe ich die Projection für beide auch relativ nah beieinander: Baker, genau wie Polk, ist für mich eine High-End-Nummer-3 auf dem nächsten Level, mit der Upside, ein Outside Nummer 2 Receiver zu werden. Bakers College Karriere begann bei Alabama, wo er in zwei Jahren aber kaum eine nennenswerte Rolle spielte. Das änderte sich mit dem Transfer zu UCF, wo er in zwei Jahren 1.935 Yards und zwölf Touchdowns auflegte. 2023 war seine dominanteste Saison, mit über 1.100 Yards und 3,21 Yards pro gelaufener Route. Er war dabei eine vertikale Waffe: Seine durchschnittliche Target-Tiefe lag bei 17,1 Yards, Platz 18 unter allen College-Receivern. Mit 15 Deep Catches belegte er sogar Platz 3. Baker hat keinen High-End-Speed, aber er beschleunigt gut, er zeigt Körpertäuschungen und fließende Bewegungen auch nachdem er Tempo aufgenommen hat, und konnte so auch bei In-Breaking-Routes Separation kreieren. Generell zeigt er viele gute Ansätze als Route Runner. Baker gelingt es außerdem konstant, Press Coverage zu schlagen, hier agiert er sehr koordiniert und nutzt seine Hände. Baker fängt den Ball gut weg vom Körper und ist exzellent darin, sich am Catch Point neu auszurichten und auch ungenaue Würfe zu "retten". Seine Körperkontrolle am Catch Point fällt konstant auf, das in Kombination mit seiner Größe und den langen Armen gibt ihm einen guten Catch-Radius. Baker beschleunigt gut, der vierte und fünfte Gang fehlen dann aber, das merkt man. Er könnte seine Routes, insbesondere seine tieferen Routes, noch besser verkaufen und seine Physis, die er mit über 200 Pfund besitzt, muss er noch besser einsetzen; in der Route, manchmal aber auch am Catch Point. Das gilt auch für sein Run-Blocking, wo er zwar im Raum genug Quickness hat, um die Bewegungen von Defensive Backs zu spiegeln, er aber noch konsequenter auch Blocks setzen muss. Letztes Jahr hatte er sechs Drops bei 84 Targets, ein zu hoher Wert, wobei ich abgesehen von einzelnen Body Catches kein generelles Catch-Problem gesehen habe. Die athletische Upside für Baker ist limitiert, aber das ist ein Receiver, der technisch bereits einiges mitbringt, und sich in einen sehr guten Route Runner und eine gute Nummer 2 auf dem nächsten Level entwickeln kann.

61. Tyler Nubin, S, Minnesota

Best Case: Kann der beste All-Around-Safety dieser Klasse werden

Bedenken: Athletisch klar limitiert, Mangel an Physis und Speed war zu häufig negativ auffällig

Grade: 2.-3. Runde (S#3)

Nubins beste Plays kommen in Coverage, was erst einmal nicht schlecht ist. Er bewegt sich fließend, sein Backpedal und Richtungswechsel sehen rund und kontrolliert aus, und im Passspiel zeigt er konstante Antizipation und Übersicht. Seine Ball Skills sind sehr gut, in Coverage sind seine Instinkte, genau wie seine Playmaker-Qualitäten deutlich besser als gegen den Run. Was das Run Game angeht, bringt Nubin deutliche Fragezeichen mit: Seine generelle Athletik ist nur auf durchschnittlichem Level, das haben die Tests bei der Combine untermauert, und das obwohl er ein wenig leichter war, als gedacht. Das Gewicht fällt manchmal auch gegen den Run auf, aber die Probleme gehen hier tiefer. Nubin ist auffällig inkonstant, wenn er Downhill gegen den Run kommt. Einerseits in puncto Power - selbst wenn er mit Tempo Richtung Line of Scrimmage kommt, wird er teilweise beiseitegeschoben -, andererseits aber auch technisch: Zu häufig wirft er eher seine Schulter rein, statt mit Übersicht zu agieren und sauber zu tackeln. Und auch seine Übersicht ist bei Run Plays längst nicht so verlässlich wie gegen den Pass, zu häufig taucht er in der falschen Gap auf und nimmt sich selbst aus dem Play. Sein Speed und seine Beschleunigung sind limitiert, was auch seine Reichweite eingrenzt. Für mich ist Nubin ein guter Coverage-Safety insbesondere aus Split-Safety-Looks, aber seine Limitationen gegen

den Run sind alarmierend, und für eine primär tiefe Rolle hat er nicht den Top-Speed und nicht die Explosivität. Er kann ein solider Starter auf dem nächsten Level sein, und gerade in Coverage ein Impact-Spieler, sein Ceiling insgesamt sehe ich aber als klar limitiert.

62. Malachi Corley, WR, Western Kentucky

Best Case: Physisches YAC-Monster; kann tatsächlich eine Deebo-Samuel-Rolle spielen
Bedenken: Route Running ist zu wenig; vielleicht reines Underneath Target und Role Player

Grade: 2.-3. Runde (WR#16)

Es ist nicht ganz einfach, einen Receiver wie Malachi Corley für die NFL zu prognostizieren. Ein Receiver, der Verteidiger im College nach dem Catch scheinbar mühelos aus dem Weg räumen, Tackling-Versuche durchbrechen und durch Kontakt bulldozern kann sieht spektakulär aus und hat auch spannende Stats - doch wie viel Prozent davon kann ein Receiver wie Corley in der NFL auch umsetzen, wenn die Physis, Power, Contact Balance und Vision nach dem Catch sein gesamtes Spiel ausmachen? Die 42 Screen-Catches, die Corley letztes Jahr verzeichnete, unterstreichen seine Rolle ähnlich wie die 61 Slot-Catches sowie 798 Slot-Yards. 8,6 Yards nach dem Catch pro Reception standen am Ende zu Buche, Corley ist nicht umsonst der selbsternannte "YAC King" - bereits 2022 führte er alle College-Receiver mit weitem Abstand in puncto Yards after Catch an: Corleys 975 Yards nach dem Catch 2022 waren fast 300 mehr, als der Zweitplatzierte FBS-Receiver vorzuweisen hatte. 40 Forced Missed Tackles hatte er alleine im Passspiel in jener Saison. Corley hat keine Angst vor Kontakt, ganz im Gegenteil: Nicht selten teilt er am Ende eines Runs den härtesten Hit aus. Er spielt physisch, nach dem Catch gelingt ihm ein ganz schneller Übergang hin zum Runner, sodass er erste Tackling-Versuche häufig verhindern kann, und mit dem Ball in der Hand fühlt er sich am wohlsten. Mit all dem im Hinterkopf dürfte es nicht überraschen, dass Deebo Samuel ein beliebter NFL-Vergleich für Corley ist, und während Deebo so einzigartig ist, dass ich vor solchen Vergleichen grundsätzlich warne, geht Corleys Rolle zumindest in eine ähnliche Richtung - inklusive des gelegentlichen Runs, den er auch in der NFL unbedingt weiterhin bekommen sollte. Und manchmal zeigt er auch gute Körpertäuschungen in der Route, der Senior Bowl war auch eine gute Bühne für Corley in dieser Hinsicht. Aber es ist auch klar, dass sein Spiel in erster Linie Underneath stattfinden muss: Corley fehlt merklich der Speed, er hat Probleme damit, hinter die Defense zu kommen. Hier läuft er sich zu häufig fest, nicht selten läuft er bei vertikalen Routes auch frontal in den Gegenspieler. Corley zeigt nicht viel Tempo Variation in seinen Routes, auffällig ist auch sein kleiner Catch Radius, gerade bei Pässen über die Mitte. Er ist in seiner Rolle letztlich vergleichsweise eindimensional. Ich sehe Corley als physischen Possession Slot Receiver mit YAC-Qualitäten, bei dem man aber auch gewillt sein muss, ihn in seiner sehr spezifischen Rolle - vielleicht auch inklusive einiger "Deebo Samuel Packages" - zu featuren. Andernfalls wäre ein Top-50-Pick hier nicht gut angelegt.

63. Chris Braswell, Edge, Alabama

Best Case: Guter Speed-to-Power-Rusher der eine starke Nummer 3 in einer Rotation wird
Bedenken: Power; kein verlässlicher Edge-Setter; eindimensionaler Pass-Rusher

Grade: 2.-3. Runde (Edge#8)

Eine merkwürdige Evaluation, denn Braswell bringt athletisch und physisch vieles mit, doch ist das, was man auf dem Platz sieht, ein relativ eindimensionaler Spieler - und diese eine Dimension, sollte sein sportliches Profil so bleiben, wird ihn in der NFL vermutlich nicht über einen Role Player

hinauskommen lassen. Braswell führte die SEC mit 56 Quarterback-Pressures in der vergangenen Saison an, der Weg dahin findet für ihn meist auf eine von zwei Arten statt: Entweder mit Speed außen um den Tackle herum, oder mit einem Move und Speed innen herum. Speed ist Braswells konstantester Trumpf auf Tape, insbesondere wenn er mit Tempo aus dem Raum kommen kann, ist er in der Lage, sehr konstant die äußere Schulter von Tackles zu attackieren. Damit könnte man Braswell schlichtweg als Speed-Rusher abstempeln, und vielleicht wird das seine Rolle in der NFL sein. Aber dafür fehlt es an Elite-Explosivität, an diesem Burst, und auch an der Agilität. Speed ist aktuell das beste Werkzeug, mit dem Braswell am häufigsten gewinnt - aber um ein verlässlicher Edge-Rusher auf dem nächsten Level zu werden, kann das nicht das einzige sein, worauf er sich stützt. Auch insgesamt betrachtet ist sein Spiel aktuell zu lückenhaft: Gegen den Run hat er erhebliche Probleme, Braswell setzt keinen verlässlichen Anker gegen den Run und wird auch zu leicht aus dem Play gehalten. Er spielt zu aufrecht, was seine Explosivität und insbesondere seine Power merklich limitiert. Zu viele seiner Pass-Rush-Moves außerhalb des Speed-Repertoires verpuffen wirkungslos. Manchmal duckt er sich mehr in den Kontakt rein, statt die Arme des Blockers zu bearbeiten und erlaubt es Offensive Linemen so, ihren Anker wieder zu etablieren. Braswell hat physische Tools, und mit konstanterer Leverage, Technique und noch mehr Pass-Rush-Vielfalt sollte hier auch noch etwas Upside zu finden sein. Gleichzeitig zweifle ich daran, dass nach vier Jahren bei einer Schule wie Alabama NFL-Teams noch in gravierendem Maße Upside herauskitzeln können.

64. Jalen McMillan, WR, Washington

Best Case: Sein Route Running und seine Technik machen ihn zu einem Day-1-Starter

Bedenken: Kein Top-Speed, keine Top-Explosivität - mehr ein Possession Role Player?

Grade: 2.-3. Runde (WR#17)

McMillan ist ein Techniker, ein nuancierter Route Runner mit guter Größe und langen Armen, wodurch er einen großen Catch-Radius mitbringt. Allerdings funktioniert sein Spiel in erster Linie Underneath und Intermediate: Bei tieferen Routes bekommt er häufiger Probleme mit Physis in der Route, auch Press Coverage kann ihm Probleme bereiten. Er ist nicht der explosivste Receiver, sein Long Speed reicht nicht, um Verteidiger konstant abzuhängen und so läuft er sich vertikal häufiger fest. Und seine Quickness, die schnellen Füße, die gut getimten Fakes und Körpertäuschungen in der Route - all das funktioniert bei McMillan deutlich besser Underneath, bevor er mehr vertikales Tempo aufbauen muss. Er hat ein gutes Gespür für Räume gegen Zone Coverage, bei Comeback-Routes drehen sich seine Hüften schnell und er sinkt zurück ohne verschwendete Bewegungen zurück. McMillan ist bei Washington einen vielseitigen Route-Tree gelaufen, innen wie außen und wenn er den Platz bekam, um Tempo aufzunehmen, hatte er auch Wins Downfield auf Tape. Was Elite-Athletik, -Explosivität oder -Physis angeht, ist er limitiert, aber McMillan ist die Art Receiver, der regelmäßig früh im Play offen sein und First Downs über die Mitte rausholen wird.

65. Patrick Paul, OT, Houston

Best Case: Mit seiner Masse und seiner Power wird er ein Starter im zweiten Jahr

Bedenken: 44 Starts, und trotzdem immer noch inkonstant in seiner Gewichtsverlagerung

Grade: 2.-3. Runde (OT#10)

Drei-Jahres-Starter für Houston, ausschließlich auf Left Tackle. Paul kommt mit 44 College-Starts in die NFL, über die letzten drei Jahre hat er mehr als 2.500 Snaps auf Left Tackle gespielt. 2023 bei 496 (!)

Pass Block Snaps ließ er laut *PFF* ganze neun Pressures zu. Er hat Bilderbuch-Maße für die Position, Paul ist groß, hat extrem lange Arme, bringt 331 Pfund auf die Waage und hatte trotz seiner Armlänge 30 Wiederholungen beim Bankdrücken. Diese Power und diesen Frame sieht man als eine seiner besten Qualitäten auch auf dem Platz: Paul ist, wenn er sich gut positioniert, kaum aus dem Weg zu räumen, er hat Power in seinem Punch, und wenn er die Hände an den Rusher bringt und seinen Anker setzt, wird er kaum noch bewegt. Im Run Game ist er inkonstant, aber auch hier ist es auffällig, dass er mit dem richtigen Winkel und dem richtigen Timing seine Länge und Power nutzt, um Movement zu kreieren. Das lässt sich auch auf Speed-Rushes übertragen, Paul kann Rusher weit um die Pocket schieben. Ich habe bei ihm in Pass Protection mehr einen „Mean Streak“ gesehen als im Run Blocking. Die Gefahr aber in Pass Protection ist, dass er over-setted, also sein Gewicht zu sehr nach außen verlagert, und dann Probleme damit hat, seine Masse zurück nach innen zu bewegen. Das macht ihn anfällig für Konter nach innen, ich sehe hier auch eine Überkompensation für den Mangel an genereller Quickness und Speed. Als Run Blocker auf dem Second Level sieht man ebenfalls einige Limitationen in puncto Athletik und Agilität, sein Foot Speed ist generell nur durchschnittlich. Die physischen Tools sind eindrucksvoll und springen einen auf Tape auch sofort an. Paul ist kein Fit für jedes Scheme, aber wenn er in seinem Timing noch besser wird und die Balance bei seinen Kick Slides besser kontrolliert, kann er vielleicht sogar früher als einige der anderen Day-2-Tackle-Prospects dieser Klasse starten.

66. Roman Wilson, WR, Michigan

Best Case: Wird ein produktiver Slot Receiver mit einem Impact aufs vertikale Passing Game

Bedenken: Die Physis ist schlicht zu wacklig, sodass er auch im Slot Probleme bekommt

Grade: 3. Runde (WR#18)

Wilson hat sich in Michigans Run-heavy-Offense zum Go-To-Receiver entwickelt, sein Breakout allerdings kam erst jetzt als Senior. Vorher hatte er in keiner Saison über 450 Receiving-Yards oder mehr als 25 Catches. Dementsprechend ist er auf der älteren Seite als Prospect, Wilson wird dieses Jahr noch 23. Ich sehe in seiner Projection Richtung NFL am ehesten eine Karriere als Slot-/Gadget-Receiver, und qualitativ als High-End-Nummer-3. Wilson hat eine gute Beschleunigung, er zeigt schnelle Bewegungen in der Route, seine Körpertäuschungen erfolgen ohne großen Tempo-Verlust und er hat oft genug mit seinem Speed gewonnen, um auch einige Big Plays Downfield zu machen. Wilson hat sehr gute Hände und zeigt auch den gelegentlichen spektakulären Catch, er ist ein verlässlicher Receiver, der auch Jet Sweeps laufen und Returner spielen kann. Ich sehe ihn in seiner Rolle dennoch limitiert, weil sein Speed zwar gut, aber nicht ganz auf dem Level ist, das ich mir erhofft hatte. Als Route-Runner tendiert er zu häufig dazu, sich festzulaufen, wenn der Corner seine Route gut antizipiert. Physische Coverage kann ihm echte Probleme bereiten und sein Release gegen Press Coverage war durchwachsen. Wilson sollte am ehesten in eine Rolle kommen, in der er viel vor dem Snap in Bewegung gebracht wird, in dem er ein vielseitiges Repertoire an Underneath-Aufgaben bekommt, und auch aus dem Slot vertikal attackieren kann.

67. Jaylen Wright, RB, Tennessee

Best Case: Wird der explosivste Back der Klasse, mit der Vision aber auch konstante Production

Bedenken: Kein Power Runner; nicht der kompakteste Back; keine Receiving-Rolle im College

Grade: 3. Runde (RB#1)

Ein explosiver Runner mit permanenter Big-Play-Gefahr. Wright verfügt über Elite-Beschleunigung - sein Weitsprung war der beste Weitsprung von einem Running Back bei der Combine seit 2003 - und schnelle Füße, um einerseits blitzartig Tempo aufbauen zu können, andererseits aber auch, um mit Körpertäuschungen ohne Geschwindigkeitsverlust neue Rushing Lanes zu kreieren. Wright gelingt es beispielsweise konstant, bei Runs nach außen nach vorne attackierende Verteidiger mit einer Körpertäuschung aus dem Play zu befördern, und dann dennoch um die Edge zu kommen. Das ist eindrucksvoll zu beobachten, in puncto Play-Speed bewegt er sich auf einem anderen Level als die meisten anderen Backs in diesem Draft. Er manipuliert Second-Level-Verteidiger generell frühzeitig mit Körpertäuschungen, wenn er durch die Mitte durchbricht, kann er einen Turbo zünden und er zeigt regelmäßig Breakaway-Speed auf Tape, was ihn auch in der Running-Back-Spitzengruppe in diesem Draft von den meisten anderen Kandidaten abhebt. Wright ist kein Power-Runner und weil er auch nicht der kompakteste Back ist, kann er ab und zu härtere Hits einstecken. Hier wird er noch lernen müssen, kompakter zu laufen, auch mit Blick auf die offensive Umstellung: Bei Tennessee lief er sehr viel aus der Shotgun und gegen sehr leichte Boxes. In der NFL wird er noch mehr Traffic im Zentrum navigieren müssen. Aber er hat einen soliden Frame, was ihm in Pass-Protection hilft. Ins Passspiel war er nur rudimentär eingebunden (22 Catches für 141 Yards vergangene Saison), hier wird er zeigen müssen, dass er eine größere Rolle einnehmen kann. Das größte Fragezeichen aber ist nicht so sehr seine Vision - auch wenn er scheinbar die Dinge teilweise zu langsam liest -, sondern mehr, dass er mitunter noch entschlossener eine Gap attackieren muss. Und ich hatte auf Tape nicht den Eindruck, dass er die Gaps nicht sieht, sondern eher, dass er versucht, Verteidiger dahinter in die falsche Gap zu schicken, also schon zwei Schritte weiter denkt. Das führte zu einer gewissen Inkonstanz, was Entscheidungen im Lesen und Attackieren von Gaps angeht. Aber das ist ein Thema, das Teams deutlich weniger Bauchschmerzen bereiten sollte, als schlechte Vision bei einem Back. Wright ist noch relativ jung, die vergangene Saison hat er mit 20 gespielt, am 1. April wurde er 21 Jahre alt. Ich sehe in ihm den Back mit der vielleicht größten Upside in diesem Draft.

68. Bralen Trice, Edge, Washington

Best Case: Seine Power auch gegen den Run bringt ihn früh aufs Feld und er wird eine Nummer 2
Bedenken: Mangel an Bend, Quickness und athletischer Trümpfe macht ihn eher zur Nummer 3

Grade: 3. Runde (Edge#9)

Extrem produktiv über die letzten beiden Jahre, mit 80 Quarterback-Pressures in der vergangenen Saison und derer 70 in der 2022er Spielzeit. Trice ist ein High-Motor-Rusher, der regelmäßig Plays spät im Down noch macht, der seine Gegenspieler konstant bearbeitet und der mit seiner Power gewinnt. Trice setzt einen guten Anker gegen den Run, er hat einen gefährlichen Bull-Rush und vereinzelt gewinnt er auch schnell nach innen. Die Definition eines - aus offensiver Perspektive - „nervigen“ Spielers, auch ohne die Elite-Tools. Eine Frage betrifft ganz konkret sein Gewicht: Trice wurde bei Washington mit 274 Pfund gelistet, bei der Combine brachte er 245 Pfund auf die Waage; was genau ist sein reales Gewicht auf dem Platz? Was Quickness und Bend angeht ist er limitiert, Trice kann zwar mit angetäuschten Schritten arbeiten und seinen Körperschwerpunkt schnell verlagern, aber die meisten Plays macht er auf engem Raum. Sein Get-Off ist solide und der Mangel an Länge und an athletischen Antworten im Rush fällt bisweilen auf. Trice wurde im Februar bereits 23 Jahre alt, für die NFL sehe ich ihn eher als gute Nummer 3, und weniger als konstante Nummer 2.

69. Michael Hall Jr., DT, Ohio State

Best Case: Mit seiner Explosivität wird er schnell ein gefährlicher Interior Pass Rusher

Bedenken: Physische Defizite gegen den Run machen ihn zu einem eindimensionalen Spieler

Grade: 3. Runde (DT#5)

Hall ist mit seinen 290 Pfund ohne Frage Undersized für eine Vollzeit-Interior-Line-Rolle in der NFL, und mit diesem physischen Tweener-Profil (in welchen Fronts kann er innen spielen, in welchen eher weiter außen?) wird er nicht den Geschmack jedes Teams treffen. Aber Hall hat klare Argumente für sich: Explosivität, Agilität und Quickness sind seine Trümpfe, nur Byron Murphy hatte unter den Defensive Tackles eine bessere Pass-Rush Win Rate als Hall (18,3%), seine 29 QB-Pressures bei 228 Pass Rush Snaps verkaufen ihn da fast ein wenig unter Wert. Hall kann mit seinem explosiven Get-Off in eine Gap explodieren und hat die Quickness, um nach innen zu gewinnen. Das zieht sich durch sein Tape, so kann er regelmäßig Druck auf den Quarterback machen. Hall hat Power in den Händen und den Armen, der erste Impact bei ihm kann hart sein. Allerdings ist das inkonstant, denn zu häufig verpufft sein erster Impact wirkungslos, weil der Offensive Lineman ihn auf Abstand halten kann. Halls Armlänge ist gut für einen Interior Spieler, davon sieht man auf Tape aber viel zu wenig - eventuell ist das ein Technique-Problem, wo mit besserem und konstanterem Hand Placement noch mehr möglich ist. Hall bleibt dadurch aktuell noch hin und wieder chancenlos hängen, und mit dem Mangel an Physis und auch an Power aus den Beinen ist er kein Spieler, der einen Anker gegen den Run setzen kann, schon gar nicht gegen Double Teams. Generell wird Hall gegen den Run zu häufig „beiseite geschoben“, im wahrsten Sinne des Wortes. Auffällig ist außerdem, dass er zu leicht aus der Balance gebracht wird; auch das könnte mit dem vergleichsweise geringen Gewicht, mit dem er innen spielt, zusammenhängen. Hall ist mehr ein Role Player als ein Every-Down-Spieler auf dem nächsten Level, in der richtigen Front, die seine Explosivität und Quickness vernünftig einsetzt, kann er aber insbesondere als Pass-Rusher eine Waffe sein.

70. Braden Fiske, DT, Florida State

Best Case: Ultra-explosiver Interior Pass Rusher als Gap-Shooter; Day-1-Impact

Bedenken: Später Breakout; sehr kurze Arme; inkonstant gegen den Run

Grade: 3. Runde (DT#6)

Ich mag sein Gap-Shooting, ich mag seine Explosivität und ich mag natürlich den Get-Off. Aber ich halte Fiske für einen in Summe relativ eindimensionalen und was die Vielseitigkeit angeht, limitierten Spieler. Fiske ist ein Late-Breakout-Spieler, nach vier Jahren bei Western Michigan kam seine erste und einzige Saison gegen bessere Competition bei Florida State, als er bereits 23 Jahre alt war. Fiske wurde im Januar 24. Er hat sehr kurze Arme, wodurch er häufiger hängen bleibt, und wodurch er auch was die Power angeht in der NFL an Grenzen stoßen wird, Fiske ist zudem eher auf der leichten Seite für die Position. Im Run Game ist sein Anker nicht konstant und er kann mit langen Armen kontrolliert werden. Fiskes Profil wurde für mich in Summe eindimensional aufgrund der Dinge, die er nicht machen kann, weshalb ich ihn auch nicht als Top-50-Spieler sehe. Aber was er *kann* hat ohne Frage Value: Fiske war einer der klaren Senior Bowl Gewinner in diesem Jahr, weil er so wahnsinnig schwer zu blocken war. Seine Explosivität in Kombination mit seiner Hand Usage war spektakulär, sein Get-Off explosiv und kommt mit gutem Timing. Er ist ein High-Motor-Gap-Shooter, und so will ich ihn auch in der NFL sehen. Aber ich vermute, dass er eben auch „nur“ das ist.

71. Spencer Rattler, QB, South Carolina

Best Case: Armtalent und das Kreieren unter Druck sind da, um einen (Spot-)Starter zu formen

Bedenken: Die Inkonstanz prägt sein Spiel zu sehr; vielleicht mehr ein wilder Gunslinger?

Grade: 3. Runde (QB#7)

Rattler hat mit die wildeste Karriere-Achterbahn aller Prospects im diesjährigen Draft hinter sich. Einst als künftiger Nummer-1-Overall-Pick gefeiert, verlor er seinen Startplatz bei Oklahoma an Caleb Williams und verließ die Sooners schließlich 2022 per Transfer Richtung South Carolina. Dort hatte er zwei deutlich produktivere Jahre, er spielte teilweise den effizienten Game Manager, aber gerade in der vergangenen Saison, als er hinter einer bisweilen desolaten und permanent umgestellten Offensive Line agieren musste, sah man auch häufiger das Armtalent und die Fähigkeit, unter Druck Plays zu machen. Rattler trifft auf Tape regelmäßig enge Fenster und schwierige Würfe, auch aus der Bewegung heraus. Rattler ist agil in der Pocket und kann sich neu ausrichten, er ist tough unter Druck und er hat einen schnellen Release, um den Ball auch unter Druck noch rechtzeitig loszuwerden. Mein größter Negativpunkt bei ihm ist die allgemeine Inkonstanz, in so ziemlich jedem relevanten Aspekt. Manchmal wirkt er kopflos in der Pocket, manchmal stehen seine tiefen Pässe ewig in der Luft. Manchmal ist sein Decision Making komplett on Point, manchmal aber auch einfach nicht nachvollziehbar, wenn er Würfe in Double Coverage erzwingen will, oder, umgekehrt, offene Passfenster ungenutzt verstreichen lässt. Rattler ist ein eher kleiner Quarterback, sodass enge Pockets in der NFL nochmal herausfordernder für ihn sein werden. Wenn er die Inkonstanz abstellen, oder zumindest deutlich reduzieren kann, dann kann Rattler ein Bridge Starter auch in der NFL werden, vielleicht vergleichbar mit dem, was Baker Mayfield heute in der NFL ist. Für den Moment aber sehe ich mit seiner Spielweise in der NFL noch zu viele negative Plays.

72. Edgerrin Cooper, LB, Texas A&M

Best Case: Seine Explosivität macht ihn im richtigen Scheme zu einer Big-Play-Waffe

Bedenken: Play-Recognition ist zu inkonstant; wird mehr ein Downhill-Blitzer

Grade: 3. Runde (LB#2)

Die Production ist nicht von der Hand zu weisen: Cooper hat A&M in der vergangenen Saison in Tackles, Tackles for Loss, Sacks und Forced Fumbles angeführt, was ihm die First Team All-SEC Auszeichnung eingebracht hat. Seine Plays kommen vor allem durch seine Explosivität zustande: Cooper verfügt über eine herausragende Beschleunigung, welche zu harten Hits, aber auch zu brandgefährlichen Snaps als Blitzer führt. Er arbeitet gut durch Traffic zum Ballträger, er kann mit seiner Athletik als QB Spy eingesetzt werden. Linebacker sind generell besonders schwierig in der Projection vom College in die NFL, und bei Cooper habe ich Fragezeichen dahingehend, ob er die Dinge wirklich schnell genug liest und erkennt, gerade mit viel Traffic vor ihm. Seine Vision insbesondere in Coverage wirkt sehr „schmal“, hier war seine Übersicht häufiger nicht gut. Cooper ist eine Rakete, wenn er Downhill kommt, ich fand ihn hier häufiger aber auch nicht ausreichend kontrolliert, was dazu führte, dass er das Tackle verpasst oder am Play vorbei geht. Es gibt absolut Szenarien, in denen Cooper ein produktiver NFL-Linebacker wird - ich vermute aber, dass das dann eher im Stile eines Devin White wird als im Stile eines Roquan Smith.

73. Ben Sinnott, TE, Kansas State

Best Case: Eine echte Tight-End-Allzweckwaffe mit 3-Down-Value

Bedenken: Kein „klassischer“ In-Line-Blocker oder Receiver - richtiges Scheme essenziell

Grade: 3. Runde (TE#2)

Sinnott hat nach Brock Bowers das ohne Frage unterhaltsamste Tight-End-Tape dieser Klasse - und mich würde es nicht wundern, wenn er auch der zweitbeste Tight End aus diesem Draft werden würde. Dabei wird der richtige Fit und das richtige Scheme mit der richtigen Rolle für ihn essenziell sein, denn Sinnott ist kein „klassischer“ In-Line- oder auch kein klassischer Receiving-Tight-End: Er ist vielmehr eine echte Allzweckwaffe: Sinnott bewegt sich sehr gut, er hat echte Reichweite und Mobilität als Blocker. Seine Explosivität überträgt sich auf seine Routes, Sinnotts Play-Speed fühlt sich konstant hoch an. Er kreiert Separation im Underneath Route Tree und hat sein Team in der vergangenen Saison in Receiving Yards und Touchdown-Catches angeführt. Und während er kein typischer In-Line-Blocker ist, bringt Sinnott Value als Move-Blocker und Matchup Waffe mit. Er muss manchmal noch kontrollierter werden, er ist nicht gut als statischer Blocker. Aber er kann eine Art H-Back auf dem nächsten Level werden, ein Spieler, den man herumschiebt, den man Pre-Snap in Bewegung setzt um im Run Game Vorteile zu kreieren, und der gleichzeitig aber auch als Route Runner im Kurzpassspiel gewinnen wird.

74. Adisa Isaac, Edge, Penn State

Best Case: Hoher Floor, sollte als Rookie direkt in einer Rotation funktionieren

Bedenken: Upside ist stark limitiert, eher ein solider Allrounder als mehr

Grade: 3. Runde (Edge#10)

Ein guter Allrounder-Edge-Verteidiger mit dementsprechend schon hohem Floor, mit aber zwei zentralen Fragezeichen: Wo liegt Isaacs Ceiling, wo kann er sich noch steigern? Und: *Muss* er sich steigern, damit sich seine Spielweise überhaupt auf die NFL überträgt? Denn Isaacs Tape zeigt ähnlich viele Plays gegen den Run wie gegen den Pass, und die Statistiken spiegeln das auch wider: Isaacs Run-Stop Rate von 11,4 Prozent ist ein herausragender Wert für einen Edge-Verteidiger - seine Pass-Rush Win Rate in Höhe von "nur" 13 Prozent dagegen eher nicht. Und man sieht auch relativ schnell, warum das so ist: Seine Quick Twitch Athletik ist überschaubar, sein Get-Off hat nicht den Burst, den andere Prospects hier haben. Seine Power als Pass-Rusher ist inkonstant. Isaac ist ein Edge-Verteidiger mit gutem Motor und sehr aktiven Händen, was auch dazu führt, dass er sich lösen und neue Gaps attackieren kann. Er ist aufmerksam, er ist diszipliniert mit seinen Augen und bleibt dadurch im Play, gerade gegen den Run. Isaac hat lange Arme und nutzt die, um an den Quarterback oder den Ballträger zu kommen, er antizipiert Räume und mögliche Gaps, die er attackieren kann, gut. Isaac ist ein Effort-Spieler, bei dem es nie an Einsatz mangelt und der gegen den Run auch mal den harten Hit setzt. Wenn er in der NFL noch etwas mehr Masse draufpacken und in puncto Power noch stabiler werden kann, kann er zumindest ein guter Edge-Run-Stopper mit dem gelegentlichen Win als Pass-Rusher werden. Er ist in jedem Fall ein Spieler, der - im positiven Sinne - eine gewisse Emotionalität in eine Defense mitbringt, das war auf seinen Tapes immer wieder zu erkennen.

75. Brandon Dorlus, DL, Oregon

Best Case: Wird ein gefährlicher Interior Pass Rusher, der noch mehr Masse tragen kann

Bedenken: Tweener zwischen Edge und Interior; findet er eine richtige Rolle in der NFL?

Grade: 3. Runde (DT#7)

Tweener auf der Position. Mit 6'3" und 283 Pfund kann er in der NFL wirklich nur sehr situativ innen spielen, vielleicht eher einer, der bei Passing Downs nach innen rückt und Base Downs außen spielt. Oregon hat ihn auch viel herumgeschoben, mit 261 Snaps Inside, und 326 Snaps gegenüber vom Tackle oder Outside. Dorlus bringt eine gute Länge mit, die mir vor allem bei seinen Rushes innen gegen Guards gefallen hat. Wenn er seine Armlänge gut einsetzt, gewinnt er auch schnell, ich frage mich nur wirklich, wo genau er in der NFL spielen wird. Außen könnte er eine Art Power Edge sein, aber sein Get-Off ist hier nicht explosiv genug, und auch die Leverage war hier bestenfalls inkonstant. Gleichzeitig ist er mit 283 Pfund vermutlich zu leicht, um bei Early Down innen zu agieren. Dorlus wird dementsprechend kein Fit für jede Defense sein, in der richtigen Rolle - für mich wäre das am ehesten der Interior Pass Rusher - kann er aber relevante Snaps spielen.

76. Audric Estime, RB, Notre Dame

Best Case: Power-Back, der durch Kontakt selbst kreierte und Plays in der 20-Yard-Range liefert

Bedenken: Speed ist zu wenig für die NFL und er muss zwischen den Tackles arbeiten

Grade: 3. Runde (RB#2)

Ein physisch eindrucksvoller Downhill Runner. Estime brachte bereits in seinem letzten High-School-Jahr 215 Pfund auf die Waage und lief für zehn Yards pro Run (1.838 Rushing-Yards/22 Touchdowns in seinem Senior-Jahr) und beerbte bei Notre Dame 2022 Kyren Williams im Backfield. In seiner ersten Saison kratzte er bereits an der 1.000-Yard-Marke, vergangene Saison kam er dann bei 210 Runs auf 1.341 Yards und zehn Touchdowns - 892 Yards davon kamen nach Kontakt, Estime legte monströse 4,27 Yards nach Kontakt pro Run auf. Und das fällt auch schnell bei seinem Tape als eine seiner besten Qualitäten auf: Estime ist der für mich beste Contact-Runner in diesem Draft. Er hat die Power, Estime setzt diese aber auch sehr gut ein. Er läuft Kontakt, er navigiert enge Räume überraschend gut und Tackler zieht er regelmäßig mit. Der erste Tackling-Versuch bringt ihn nur ganz selten mal zu Boden, stattdessen hat er häufig noch zusätzliche Yards raus. Er ist ein Bulldozer, aber er ist dabei überraschend agil. Estime hat die Foot Quickness, um hinter der Line zu reagieren und kurzfristig eine andere Gap zu attackieren, er läuft aufmerksam und findet Räume im Zentrum. Seine Vision insbesondere Inside in Kombination mit der Power, seinem kompakten Stil, der Physis und der Balance führt dazu, dass er kaum negative Plays verschuldet. Seine enttäuschende 40-Yard-Zeit bei der Combine (4,71 Sekunden) könnte ihn im Draft etwas abrutschen lassen, auf Tape hat mich das wenig besorgt. Estime ist sicher kein Speedster, aber er hat eine sehr gute Downhill-Explosivität, und die ist deutlich zu sehen - und führt auch dazu, dass er Verteidigern davonlaufen kann. Seine 22 Runs über mindestens 15 Yards waren der siebtbeste Wert unter allen Running Backs letztes Jahr, und in puncto Explosivität hat er auch gut getestet. Der Mangel an Speed fällt eher bei horizontalen Plays auf, etwa wenn er Runs unter Bedrängnis nach außen tragen soll. Estime kann sicher auch in einem Outside Zone Scheme funktionieren, er ist aber signifikant besser, wenn er Inside und mehr vertikal arbeiten kann. Ein Fragezeichen steht ansonsten noch hinter seiner Rolle im Passspiel. Seine Protection-Snaps waren weitestgehend gut, nur gelegentlich hatte er Aussetzer, wenn er die Augen zu früh runter nahm. Als Receiver spielte er kaum eine Rolle und lief auch keinen ernstzunehmenden

Running Back Route Tree, wenn er aber Screens oder Checkdowns in die Flat fängt, kann er auch hier seine Explosivität ausspielen. Estime wird wenige Tage vor Start der kommenden Saison erst 21 und ist einer der besten reinen Runner dieser Klasse.

77. Renardo Green, CB, Florida State

Best Case: High-End-Nummer-2 für ein Press-Man-heavy Scheme

Bedenken: Inwieweit funktioniert seine physische Spielweise in der NFL?

Grade: 3. Runde (CB#12)

Physischer Man Corner, der im richtigen Scheme und in der richtigen Rolle ein Value Pick Ende der dritten Runde sein könnte. Green hat keinen guten Long Speed, und das fällt vereinzelt auf - genau wie der Mangel an Ball Production im College. Vor allem aber ist Green ein ultra-physischer Press Man Corner, so weit, dass er sich regelmäßig an der Grenze des Erlaubten bewegt. Green hatte allein vier Pass Interference Strafen in der vergangenen Saison. Green wird seinen Stil in der NFL vermutlich etwas anpassen müssen, und hier ist die Frage, inwieweit er das kann, ohne, dass er in Coverage in Schwierigkeiten kommt. Denn der physische Stil zieht sich bei ihm durch die ganze Route, und er fällt auch in der Run Defense bisweilen positiv auf. Green ist ein explosiver Corner, der sehr gut darin ist, in Man Coverage enge Coverage zu halten, ohne dass er dabei die Übersicht verliert. Insbesondere wie er In-Breaking-Routes mühelos und eng am Mann mitgeht, ist eindrucksvoll. Seine 16 Forced Incompletions waren Platz 6 unter College Cornerbacks in der vergangenen Saison. Green hat bei Florida State zunächst auch Safety gespielt, ehe er die letzten beiden Jahre als Starting Corner - fast ausschließlich Outside - übernahm. Ohne guten Long Speed könnte er, gerade als Press Man Corner, in der NFL Probleme bekommen, und ich habe einige Zweifel dahingehend, inwieweit Green Scheme-flexibel funktioniert. Aber für eine Man-heavy-Defense, die aggressive Cornerbacks haben will - ich denke da etwa an Minnesota - könnte Green ein guter Pick in den mittleren Runden und ein Nummer-2-Corner sein.

78. Theo Johnson, TE, Penn State

Best Case: Seine Elite-Athletik überträgt sich schnell auf eine explosive Receiving-Rolle

Bedenken: Inkonstant als In-Line-Blocker; für einen Receiving-TE nicht genug nach dem Catch

Grade: 3. Runde (TE#3)

Größe, Länge und Athletik - das sind die ersten drei Schlagworte für Johnsons Profil. Johnson ist einer der größeren Tight Ends aus der Spitzengruppe, mit 6'6" und 259 Pfund stellt er Ja'Tavion Sanders und Brock Bowers physisch klar in den Schatten. Zusätzlich ist er einer der besten Athleten auf der Position in dieser Klasse, das hat er bei der Combine deutlich untermauert. Diese Athletik überträgt sich nicht ganz so spektakulär auf den Platz, wie man angesichts der reinen Zahlen hoffen würde, trotzdem halte ich Johnson für ein spannendes Prospect mit der Chance, sich in einen guten Starting-Tight-End zu entwickeln. Denn während ich zwar gerne mehr von seiner Explosivität als Route-Runner oder nach dem Catch gesehen hätte, war ich gleichzeitig positiv von seinen Allrounder-Qualitäten überrascht. Johnson arbeitet gut als In-Line-Blocker, mit Physis, auch mal "nasty". Er ist aktiv als In-Line-Blocker, richtet seine Base neu aus, hält Blocks dadurch auch konstanter. Als Underneath Route Runner zeigt er schnelle Füße und agile Körperdrehungen, mit seiner Länge hat er zudem einen großen Catch Radius und fängt den Ball auch gut weg vom Körper. Johnson hat nicht die Dynamik mit dem Ball in der Hand, die Sanders und natürlich Bowers haben, er ist im Passspiel mehr ein

Possession Target. Dafür habe ich was den Underneath Route Tree angeht von ihm auch mehr selbst kreierte Separation gesehen, als etwa von Sanders. Auch wenn die Athletik es nahelegen würde, ist das Ceiling bei Johnson für mich gar nicht das zentrale Thema. Es ist mehr das Fazit, dass er ein guter Allrounder mit noch Luft nach oben in seiner Entwicklung ist.

79. Christian Haynes, OG, Connecticut

Best Case: Extrem verlässlicher Starter mit hohem Floor

Bedenken: Klein und kleine Hände; keine Top-Power; Anker in Protection kann wackeln

Grade: 3. Runde (OG#2)

Vier Jahre als Starter für Connecticut, alle auf Right Guard. Haynes kommt mit 49 College-Starts in Folge und 3.319 Snaps in die NFL. Diese Erfahrung merkt man seinem Spiel an, Haynes spielt mit Übersicht und hat die athletische Reichweite - insbesondere die Beschleunigung, aber auch das Timing - um so Plays zu machen. Haynes hat eine gute Explosivität aus seinem Stance, sowie aktive Füße, die dabei helfen, seine Base meist intakt zu halten. Er ist kompakt gebaut und arbeitet mit guter Balance. Seine Armlänge ist für einen Interior Lineman ebenfalls in Ordnung, aber davon abgesehen ist Haynes klein und hat kleine Hände. Man merkt einen gewissen Mangel an Power seinem Spiel an, auch sein Anker in Pass Protection wackelt hier und da. Der Grip wirkt inkonstant, was eventuell mit der Handgröße zusammenhängt, in jedem Fall verliert er häufiger mal die Kontrolle über seinen Block, wenn das Play länger dauert. Haynes geht als 24-jähriger Rookie in seine erste Saison und während ich keine High-End-Starter-Upside sehe, traue ich ihm zumindest einen hohen Floor auch früh in seiner Karriere auf dem nächsten Level zu.

80. Ja'Tavion Sanders, TE, Texas

Best Case: Sanders wird schnell eine Receiving Waffe insbesondere im vertikalen Bereich

Bedenken: Blocking ist zu inkonstant und Routes zu eindimensional - eher ein Nummer-2-TE

Grade: 3. Runde (TE#4)

Sanders sollte ein nützlicher Spieler auf dem nächsten Level werden, aber eher in der Rolle als Nummer-2-Tight-End für eine Offense. So oder so muss er konstanter als Blocker werden, was Sanders für mich zu einem „typischen“ Tight End Prospect macht, das ein bis zwei Jahre brauchen wird, ehe er einen richtigen Impact hat. Sanders hatte je über 600 Receiving Yards und über 65 Targets in den letzten beiden Saisons, seine 1,86 Yards pro gelaufener Route in der vergangenen Saison sind ein sehr guter Wert für einen Tight End. Und er wurde dabei was seine Positionierung angeht „traditioneller“ eingesetzt als Brock Bowers, Sanders hat weit mehr als die Hälfte seiner Pass Play Snaps In-Line gespielt. Sanders ist In-Line auch der bessere Blocker, dafür hatte er mir zu viele Wackler, wenn er On-the-Move blocken soll. Als Receiver sieht man vor allem die Beschleunigung, den Straight-Line-Speed. Bei Screens, aber eben auch bei Seam Routes. Sanders fängt den Ball gut weg vom Körper, er hat einen großen Catch Radius und er gewinnt Contested Catches. Seine Routes in puncto Agilität und Richtungswechsel fand ich dagegen vergleichsweise hölzern, hier braucht er mehr Schritte und bewegt sich nicht sonderlich agil, was es Verteidigern in Man Coverage ermöglicht, seine Cuts zu antizipieren. Das trägt auch dazu bei, dass er als Blocker im Raum nicht gut reagiert. Seine Athletik sollte ihm als Rookie eine Komplementär-Receiving-Rolle ermöglichen; um ein Nummer-1-Tight-End für eine Offense in der NFL zu werden, muss sein Spiel aber noch kompletter werden.